





2  
Der  
Gesellschafter,  
zweiter Theil.

---

Oder  
zweite Sammlung  
vieler bisher unbekannter  
Anekdoten.

---



---

Magdeburg 1784,  
bey Johann Adam Kreuz.

170

© 1700

1700

1700

1700

1700

1700



S  
309  
we  
red  
16  
gef  
all  
rück  
ten  
  
ren  
Hef  
  
gein  
ben  
Ma  
noch  
  
fran  
149



---

## Vermischte Anekdoten.

---

**A**uf dem grauen Hofe in Braunschweig ist die grosse Bibelsammlung der verwittweten Herzogin Elisabeth Sophia Maria, über 1000 Stück, wenn man die einzeln herausgekommenen Theile mitrechnet. Eine ist zu Nürnberg bey Endter in Folio 1670 mit einer Vorrede von J. M. Dillher herausgekommen, darin der 23. Vers in der Epistel Judä also lautet: Etliche aber mit Furcht selig macht, und rücket sie aus dem Fegeseuer, und hasset den besckelten Nock des Fleisches.

Die Mythologen glauben, daß Silen Eselsohren am Kopfe gehabt habe, sie sitzen aber an dem Helm, den er auf hat, und nicht am Kopfe.

Im 16ten Jahrhundert wurden zu Venedig einzelne Blätter gelehrter Zeitungen verkauft, geschrieben und nicht gedruckt, dafür man eine der kleinsten Münzen, Gazette genannt, gab. Dahero auch noch die Zeitungen Gazetten genannt werden.

In Dresden hat man einen alten Band alter französischer Zeitungen gefunden, die schon vom Jahr 1495 waren.

Zu Lutheri Hochzeit schenkte ihm der Rath zu Wittenberg nebst Gratulation 14 Maas allerley Wein, und 7 Groschen zu 6 Maas Frankenwein.

Auf dem Rathhause zu Basel sieht man das Bild einer Laie, die man in den katholischen Zeiten für die Maria angesehen, und Verbum Domini manet in aeternum, drunter gesetzt hat.

Wenn in der Schweiz Gesellschaften beysammen sind, so trinken sie auf folgende artige Weise die Gesundheit der 13 Kantons: Der Chapeau steckt seinen rechten Arm durch der Dame ihren linken, beyde trinken ihr Glas Wein zugleich aus, und wischen sich einander den Mund ab. Nun geben sie sich die Hände, und sagen 5 und 5 ist 10. Hierauf giebt der Chapeau der Dame einen Kuß auf jeder Backe und sagt 11. 12. und endlich auf den Mund und sagt 13.

In Basel werden seit vielen Jahren keine von Adel als Bürger gelitten, und die ältesten Familien und Patricier dürfen sich nicht von schreiben. Die Stadthargen sind Ehren- und Dienstchargen. Erstere haben lauter Magistratspersonen und bringen fast nichts ein. Der Bürgermeister hat nur 800 Gulden. Die Dienstchargen, als Stadtschreiber u. s. w. bringen noch einmal so viel ein. Alle Stellen werden durchs Loos erwählt, und zwar nur von sechs Subjekten; bey dem geistlichen Stande von dreyen. Es darf in Basel kein Gold und Silber getragen werden, auch kein Bedienter hinten auf der Kutse stehen.

1728 verbanden sich die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Ascherleben, zu einer wechselseitigen Hülfe gegen einen gemeinschaftlichen Feind also: Halberstadt wollte alsdenn 10 Mann auf Ochsen und 10 auf Hengsten, Quedlinburg 10 auf Ochsen und 5 auf Hengsten, und Ascherleben 5 auf Ochsen und 10 auf Hengsten ins Feld stellen.

In London giebt es Leute, die sich ihrer Geschicklichkeit in der Kunst, Abortantia zu präpariren, öffentlich rühmen, und in diesem Fache ihre Dienste anbieten. Advertisements von solchen Inhalt werden auf den Strassen ohne Scheu ausgetheilt, und finden sich auch fast in allen Zeitungen.

Wenn bey den alten Römern ein Knecht was verfahe, so hieng man ihm das Strick vom Wagen, woran die Deichsel bevestigt wird, um den Hals, und führte ihn öffentlich umher. Sein Herr und die ganze Nachbarschaft hielt ihn alsdann für untreu, und er bekam den Namen Furoiser, weil das am Halse getragene Holz Furca hieß.

Die Schrift des Herren Neckers in Paris: Compte rendu au Roi etc. ward dort für 30 Sols verkauft, davon 10 dem Verkäufer und 20 dem Hospital der Madame Necker zufielen. Letztes hat in Zeit von 8 Tagen 50000 Livres dafür ein genommen.

Was die Schwedische Krone an Zehenden, Bewilligung, ausgehenden Zoll, Recognition u. s. w. von ihrem Eisen erhält, beträgt jährlich 268771 Thlr.

Zhr. also hat ein Schiffsfund Stangeneisen in Schweden 1 Zhr. 6 gr. Abgabe.

Der Baron Gundel, Reichsreferendarius in der lateinischen Expedition zu Wien, vermachte sein Vermögen von einer halben Million der Mittellosen Wittwe und Waise des verstorbenen Sekretärs bey der Bücherzensur, Fessler, welche über das unvermuthete Glück, bey der Publikation des Testaments, ohnmächtig ward.

Herr d'Arnaud, Sekretär des Grafen v. Artois, wird wegen seiner traurigen Nemane, scherzweise zu Paris, der Jeremias unsers Jahrhunderts genannt.

Karl der Kühne, Herzog v. Burgund, belagerte Nancy, worin der Hunger so überhand nahm, daß die Belagerten, Pferde, Hunde und Katzen essen mußten; da aber die Schweizer dem Herzog v. Lothringen zu Hülfe kamen, mußte er die Belagerung aufheben. Ein italienischer Graf Campobäche schlug seine Truppen, und Karl blieb selbst auf dem Platze. Mit ihm gieng die burgundische Linie aus. Er hinterließ nur eine Tochter, die den größten Theil ihrer Herrschaften an das Haus Oestreich durch ihre Vermählung mit dem Sohne des Kaisers brachte. Auf Karls unglückliche Schlachten machte man folgendes: oppida Trina tibi, Dux Carole dira fuere in rebus Granson, grege Murten, Corpore Nancy. Er verlor den Kern seiner Truppen bey Murten, da er vorher bey Granson um seine Reichthümer gekommen, und endlich sein Leben bey Nancy. Als hernach der Herzog

Rena:

Nenatus seinen Einzug in diese Stadt hielt, hatten die Einwohner Triumphbogen errichtet, aus den Rippen der Pferde, Hunde und Katzen, die sie während der Belagerung gegessen hatten.

Der Abt Winkelmann war von seinem zoten bis 40ten Jahre Konrektor in Gehausen, wo er die Knaben conjugiren lehrte, und um sein Leben kümmerlich hinzubringen, noch daneben alte Mönchschroniken excerpiren mußte.

In einem Kloster war ein Gemälsbe in einem Zimmer versteckt und verachtet, welches die heil. Jungfrau mit dem Kinde, und vor ihr der Pabst und ein Heiliger auf den Knien vorstellt. Ihr Protektor, der Kardinal Valentin de Gonzaga, verkaufte es an August II. König v. Polen für 19000 Thaler.

Zu Bologna hat jede Fakultät als Experimentalphysik, Geometrie, Astronomie, Mechanik, Chemie, Anatomie, Naturlehre, Baukunst, Malerey, Bildhauerey, ihren Sitz in einem sehr grossen Gebäude, mit allen Instrumenten, die ihr eigen sind, und einen berühmten Professor. Und dis heißt das Institut von Bologna.

#### Ursprung des panischen Schreckens:

Pan, als er mit dem Bacchus einen Zug nach Indien that, schlug das Heer der Feinde durch ein Geschrey, das er von wenigen Leuten, die ihn begleiteten, an einem solchen Ort veranstaltete, wo es durch den Widerschall der Felsen und Hölen, eines waldigten Thals, eine heftige und mit Schrecken ver-

bundene Empfindung im Feinde erregte, und dieses Schrecken in der größten Geschwindigkeit über alle verbreitete.

Ein 27 jähriger Mann fiel in eine schwere Krankheit, daß die Aerzte ihn schon aufgaben. In dem erzählt er, daß er seine verstorbene Mutter im Traume gesehen, die ihm ein ausgebreitetes Handtuch vorgehalten, worauf die Worte gestanden: Er würde nicht eher als im 31sten Jahre sterben. Alle Anverwandte kündigten ihm sein nahes Ende an, er aber blieb bey seiner Meinung, wurde wieder gesund und starb wirklich erst im 31sten Jahre.

Hey den Römern war es ein heiliges Gesetz: niemals ihre Todten innerhalb der Stadtmauer zu begraben, denn es heißt in der 12ten Tab. *Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito.*

Ein ungarischer Ritter, Namens Dagosch verirrte sich auf der Jagd in das Land, das jetzt die Moldau heißt. Er hatte einen Hund dieses Namens bey sich, und da derselbe in den Fluß fiel und ersoff; so gab er dem Flusse den Nahmen Moldau. Davon bekam hernach diesen Nahmen auch das Land.

Die Ursach, warum die Chans der Tartarn sich *Sueray* nennen, ist diese: Bey einem bürgerlichen Kriege wurden alle Prinzen umgebracht, nur ein einziger Prinz entkam durch Hülfe eines Bauers *Sueray*. Als der Friede hergestellt war, wollten sie einen Chan haben, konnten aber keinen finden. Nun brachte der Bauer den achtzehnjährigen Prinzen

zen hervor. Dieser ward Chan und wollte nun seine genossenen Wohlthaten dem Bauer befohlen; allein dieser wollte nichts annehmen, weil er schon zu alt wäre, Reichthümer und Würden zu begehren. Nur eins hat er sich aus, daß der Chan seinen Nahmen annehmen und verordnen möchte, daß alle seine Nachfolger sich Gueray nennen sollten.

Vier Meilen von Cassa sind die Ruinen der alten Stadt Krim, woher das Land seinen Nahmen hat. Andre sagen, es habe den Nahmen von dem Titel der ersten Chans, die sich Krim nannten. Auch meynen einige, er soll von dem tartarischen Worte Kerim herkommen, welches einen befestigten Ort bedeutet.

Nach der Versicherung des Pabstes Klemens IX. ist weder Gerson noch Tomas a Kempis, Verfasser von dem Buche: von der Nachfolge Christi; sondern der Abt Gersen zu Vercelli in Italien.

Jener Portugiese sagte, als man die Schönheit der Stadt Florenz bewunderte: das wäre eine Stadt, die man nur allein des Sontags zeigen sollte.

Anno 1716. gab einer in England Namens Suinden, ein Buch heraus, worinn er bewies, daß die Hölle in der Sonne wäre.

Ein Podagrifist sagte: wenn ich arbeiten soll, so habe ich keine Hände; wenn ich gehen soll, so habe ich keine Füße; wenn aber die Schmerzen kommen, dann habe ich Hände und Füße genug.

Gustav I. v. Schweden ließ für den Magister Dloff eine Kanzel in der sogenannten grossen Kirche bauen, die fast einer Butte ähnlich war, daher ihn die Katholiken Magister Dloff in der Butte, nannten.

Richard Steele in England ließ eine Kirche bauen, er konnte aber zuletzt den Arbeitern kein Geld geben. Als sie fertig war, sagte er, sie wäre zu groß, man würde den Priester nicht hören können. Es mußte also einer von den Arbeitern auf die Kanzel treten und sollte predigen. Dieser war in grosser Verlegenheit, weil er kein Redner war, und doch reden sollte, er schrie also mit lauter Stimme: Herr Richard, nun sind es schon 6 Monate, daß wir arbeiten und kein Geld bekommen haben, wollen sie wohl so gut seyn und zu unsrer Bezahlung Anstalt machen? Gut, sehr gut, rief Steele, man hört euch vortreflich, eure Stimme war hell und deutlich, nur der Text hat mir nicht gefallen.

Die erste Spitzenköpplerin die 1575 im sächsischen Gebirge lebte, hieß Barbara Umannin.

1526. hat Curt Breyhan aus Stockum bey Hannover ein Bier erfunden, das nach seinem Namen genennt worden und noch jezo so heisset.

Die Ursache, warum die Päbste bey ihrer Selangung auf den Thron ihre Namen ändern, soll in Johannis 1, Vers 42. liegen.

Bey dem Aktienhandel des Law in Paris, wurden mehrentheils Bankerutiers, Bedienten, Bettler und anderer schlechter Pöbel reich, hingegen fast alle Grossen

sen arm. Deshalb hatte ein loser Vogel am Thor des Königl. Pallastes geschrieben: er füllt die Hungerigen mit Gütern, und läßt die Reichen leer.

Als nach dem Aufstand in Spanien verschiedene Edelkente aus dem Lande flüchten wollten, war auch einer, der sich recht gut hätte retten können. Aber da er ins Schiff steigen wollte, fiel ihm ein, daß ihm wäre gewahrsagt worden, er würde im Meer umkommen. Er kehrte also wieder um, ward ergriffen und nebst 4 andern Edelkenten enthauptet. Das besondre hiebey war, daß der Scharfrichter la Mer hieß.

Ueber die drey Friedensschlüsse, die in den 3 holländischen Städten geschlossen waren, machte man folgende lustige Anmerkungen: Nimmogen, Nimmweg. Nyiswil, reiß weg. Utrecht, uht (oder auffer) Recht.

Nicholson bemerkt, daß die Könige, Prinzen, und grosse Herrn in England, runde, und die verheirateten Frauenzimmer, Bischöfe, und Aebte, ovale Siegel gebraucht hätten. Niemand, als Edelleute, die ihre ersten Dienste im Soldatenstande gethan, oder Ritter, hätten sich der Siegel bedienen dürfen. Hugulph de Soligny, Herr v. Dole in Bretagne, hatte eine Schenkung an die Abtey v. Vieuville 1170 gethan, und darinn angemerkt: quia adhuc miles non eram, proprium sigillum non habebam, quando hanc concessionem fecimus, autoritate Domini Johannis, patris mei, chartam istam sigillavimus.

Der

Der Gelehrte Benediktiner, Pater Kalmet sagt, daß die Kreuze bey den Juden die Gestalt des T gehabt, und man die Wissethäter todt oder lebendig daran gehenkt habe.

Bachus wird nicht immer als ein junger Mensch, sondern auch als ein Alter mit einem Bart und Hörnern gemahlet, weil die Alten dadurch die 2 verschiedenen Wirkungen des Weins anzeigen wollen; als Lustigkeit, oder Zorn. Auch sollen die Hörner die Wildheit und Wuth bedeuten, die der Wein hervorbringt. Die Hauptursache ist wohl, weil die ersten Trinkgeschirre Hörner waren. Die Ursache warum er nacket gemahlet wird ist, weil der Trunkene sein Herz endeckt und sich gleichsam bios darstellt, daher das Sprichwort: in vino veritas.

Ein junger Mensch kam zum Moliere und wollte Komödiant werden, auf seine Frage: wer seine Eltern wären? antwortete er: daß er der Sohn eines Advokaten sey. Moliere sagte hierauf zu ihm; bleiben sie bey diesem Stande, der Unsrige ist die letzte Zuflucht aller derer, die nichts bessers anzufangen wissen, oder lustiger Brüder, die nicht arbeiten wollen. Besonders ist es eben so gut, als wenn sie ihren Eltern den Dolsch ins Herz stoßen, indem sie das Theater bestiegen. Ich habe es mir stets vorgeworfen, daß ich meiner Familie diesen Verdruß gemacht habe, wenn ich es noch thun sollte, würde es nie geschehen. Chapelle wollte den jungen Menschen gern behalten, weil er viele Geschicklichkeit zum Theater zeigte, aber Moliere hinderte es.

Das

Das Wort Brachman oder Brama, (indianische Geistliche) kommt von dem Worte Drum her, welches in der Sprache der gelehrten Indianer, einen klugen und erleuchteten Mann, einen Mann der sich selbst zu regieren weiß, bedeutet.

Der heil. Franciscus erzählte, wie er einst das Vertrauen eines sehr geschickten Brachmans gewonnen, und dieser ihm zweyerley gestanden: 1) daß es einen Gott gäbe, der ein Herr Himmels und der Erden, und der alleine würdig sey, angebetet zu werden. 2) Daß die Gößenbilder weiter nichts als Vorstellungen böser Geister wären. Aber, fuhr er fort, nehmt euch wohl in acht, diese Lehre unter das Volk zu verbreiten, sie ist nicht nach seinem Geschmack, und die Klugheit will, daß man dasselbe in Ansehung der Gottheit, in einer völligen Ungewißheit erhalte.

In Neapel giebt es öffentliche Häuser, die ein Schild mit der Aufschrift haben: hier werden Knaben wohlfeil kastrirt.

Ein Katholik fragte einen Lutheraner, wo D. Luther jetzt wäre — in der Hölle, doch nicht als ein Verdammter, antwortete er, sondern als ein Mittelmann zwischen denen Päbsten, die einander den Rang streitig machten, und als Aussteiler der Gefängnisse, in die ein jeder kommen solle, sobald er aber sein Geschäft zu Ende gebracht, gieng er wieder in den Himmel zurück.

Ein Herr v. Irmingen in Zürich konnte eine ganze französische Predigt die  $\frac{3}{4}$  Stunden gedauert,  
nach:

nachdem man sie ihm einmal vorgelesen, ohnerachtet er kein Wort französisch verstand, von Wort zu Wort wiederholen, und mit deutschen Buchstaben nach der deutschen Aussprache ohne einen Fehler niederschreiben.

Ein Lottospieler kam auf den Einfall, daß er ins Tollhaus gieng, und sich von einem vermeynten Narren 5 Nummern auf ein Papier schreiben ließ. Dieser erzeigt sich gefällig, schreibt 5 Nummern auf ein Papier, steckt aber solches gleich in den Mund, und nachdem er es niedergeschluckt, sagt er: Mein Herr! morgen komm alle ihre 5 Nummern heraus.

Der Wald Bukowina, der jetzt an Oestreich gekommen, entstand daher: der Fürst Stephan der Grosse, griff die Polen, die auf dem Felde ihr Lager hatten an, schlug sie, und machte über 20000 Gefangene, meistens Edelleute. Als ihm der König v. Polen eine grosse Summe Gelds zur Ranzion bot, so schlug er sie aus, dagegen spannte er alle Polen an den Pflug, und ließ das ganze Feld, wo die Schlacht vorgefallen, das zwey Meilen lang und eine breit war, von ihnen umpflügen, und Eichen darein säen, woraus die nun so schöne Waldung entstand. Die Moldauer nennen sie Dumbrevile Koschy, (rotthe Eichenwälder) weil sie mit dem Blut der Polen befeuchtet worden, die Polen nennen sie aber Bukowina.

Der berühmte Cans verliebte sich in die Tochter seines Professors. Als ein verständiges Franzosimmer ließ sie ihm merken, daß ein so träger und unfleißiger Mensch, wie er damals war, ihr nimmer gefallen

gefallen könne. In wenig Jahren ward er durch eine Anstrengung seiner Kräfte und unermüdeten Fleiß einer der ersten Gelehrten bey der Universität, und trug die Hand seiner Geliebten zur Belohnung davon.

Nabobs heißen bey den Engländern Leute, die aus Indien mit grossen Reichthümern zurückkommen. Dem Lord Clive, der ohnerachtet seiner grossen Reichthümer sich hernach dennoch erschoss, ward dieser Nahme zuerst gegeben.

In der Schottischen Kirche ist keine Orgel erlaubt.

Im Anfang des Krieges von 1778 ward in Berlin der Spruch I. Maccab. 10, v. 70: 73. sehr oft gesprochen.

Moses Mendelssohn fragte einen Juden, der kein Schauspiel versäumte, und der eben keine besondre Einsicht hatte, warum er das Theater so eifrig besuche? Er antwortete: Ey, es macht mir Vergnügen, wenn ich sogleich errathe, wo sie hinaus wollen, denn, wird ein Mensch getödtet, so ist es eine Tragödie, und kriegt das Mensch einen Mann, so ist's eine Komödie.

Ein gewisser Reichskavalier rühmte sich gegen das Merggräf. Haus von Bayreuth der Nachbarschaft. Solches ward ihm, ohnerachtet es der Kontext wies, daß es in geographischen Sinn gemeint gewesen, für einen starken Fehler ausgelegt, und in einer Deduktion dem Kavalier mit den empfindlichsten Ausdrücken,

cken, warum er nicht lieber gar Kammeradschaft gesagt habe, vorgerückt.

In Frankreich haben die Wirthshäuser oft besondere Schilder. In Paris ist eins: zum heil. Geist. In Amiens eine kleine Schenke, deren Schild das Zeichen der Hostie I. H. S. auf ein Bret war, mit den Worten: Im Nahmen Jesu schenkt man hier gutes Bier und guten Brandtwein.

In Frankreich sahe man ein Gemälde, welches den Himmel vorstellt, wo die Engel zur Verrichtung ihrer Andacht auf Kissen knien, auf die das französische Wappen gestickt ist.

Ein Engländer ward von einem Franzosen gefragt, welchen von ihren beyden Völkern er den Vorzug gäbe? Er antwortete: Meine Meynung ist, daß die Engländer vor ihnen den Vorzug an Verstand haben, daß die Franzosen aber denjenigen, den sie besitzen, besser zu nutzen wissen, und folglich bey weniger Vernunft, als die Engländer haben, dennoch ein vernünftigers Volk sind.

Die Chineser trauern um ihre Eltern 3 Jahr. Wenn die Europäer dieses tadeln, so sagen sie: hier zu verbindet uns die Dankbarkeit, denn, könnten wir unsern Eltern die Sorgfalt anders verdanken, die sie auf unsre drey ersten Lebensjahre verwendet haben? Aus dieser Ursache wenden wir eben so lange Zeit an, sie zu betrauern, um für die Mühe und Arbeit erkenntlich zu seyn, die wir ihnen in unsrer Kindheit verursacht haben.

Wenn

Wenn sich ein Mann in Tunquin von seiner Frau scheiden will, so nimmt er einen von den kleinen Stäben, die er statt der Gabel bey dem Essen braucht. Diesen zerbricht er, und jeder von ihnen nimmt die Hälfte zu sich und verwahrt sie aufs sorgfältigste in einem Stück seiden Zeug. Hierauf giebt er ihr einen von ihm unterschriebenen und unterschiedelten Zettel, worinn er sich erklärt, daß er auf alles Recht an sie, Verzicht thue, und ihr hiemit die Freyheit gebe, alles das wieder mitzunehmen, was sie ihm zugebracht. Hat er Kinder von ihr, so bleiben diese bey dem Manne, und die Frau bekommt ein Zeugniß darüber, und kann sich alsdann an einen andern wieder verheiraten, ohne daß diese Scheidung ihrer Ehre im mindesten zum Nachtheil gereicht. Weil nun einer geschiedenen Ehefrau in den Gesetzen so viele Vortheile zugestanden sind, so sind auch die Ehescheidungen in Tunquin nur sehr selten.

Hey den Zaporoger Kosaken fängt ein Gläubiger seinen Schuldner mit einem Strick am linken Arm, führt ihn so lange herum und mißhandelt ihn, bis er sich durch Almosen oder Freunde löset. Hiebey ist besonders in Acht zu nehmen, daß, wenn der Schuldige aus Versehen am rechten Arm, womit er das Zeichen des Kreuzes machen muß, gebunden wird, der Gläubiger selbst strafbar, und seiner Forderung verlustig erklärt wird.

Die Russen sprechen und schreiben: Calmucken. Eigentlich aber sollten sie Chalmack oder Chalimack schreiben, welchen Namen ihnen die Tartarn geben.

Chalimack bedeutet einen Abtrännigen. Andre sagen, er käme von Gal (Feuer) und Alick, so eine Abtheilung der Stämme bedeutet, her. Uebrigens nehmen die Calmucken unter sich, den allgemeinen Namen Gjud, oder Ojud an.

Unirte Griechen sind von den eigentlichen Griechen darin unterschieden, daß sie den Pabst für ihren Oberherren erkennen, und sich eben so wie die Katholiken, seiner Macht unterwerfen. Der Unterschied zwischen Maroniten und Katholiken ist, daß erstere ihren Gottesdienst in Syrischer, die andern in lateinischer Sprache verrichten.

Noland, der zu jenen Fabeln den Stoff gegeben, die ein Mönch im 11ten Jahrhundert unter dem Namen des Erzbischofs zu Rheims Turpin, schrieb, und hernach die Einbildungskraft des Ariosto verschönernte, war Stadthalter in Bretagne. Im Jahr 778, als Karl der Große mit den Saracenen in Spanien Krieg führte, ward seine Arriergarde, von den Gasconern, da er über die Pyrenäen gieng, angegriffen, bey welcher unglücklichen Herräte Noland, der bisher das Schrecken der Saracenen gewesen, aus Durst auf dem Nonceval (siehe den Artikel: Feldhern) verschmachten mußte. Die Nolands Statuen die sich in einigen Städten befinden, sind erst im 11ten Jahrhundert bloß als ein Zeichen der peinlichen Gerichtsbarkeit aufgerichtet worden.

Scarmentado erzählt: ich hatte alles Schöne, Gute und Wunderbare in der Welt gesehen, ich nahm mir vor, künftig weiter nichts als mein Haus zu sehen

sehen. Ich verheiratete mich in meiner Vaterstadt, ich ward Hahnrey, und fand, daß das der angenehmste Stand im menschlichem Leben sey.

Quäcker, eine Sekte in England, bedeuten Leute, welche zittern. Cromwel wollte sie auf seine Seite bringen, aber vergebens. Er sagte daher eines Tages: diese Religion wäre die einzige, gegen die er mit Guineen nichts ausrichten könnte.

Unter Karls II. Regierung erlangten die Quäcker das Recht, daß sie niemals schwören durften, und man ihnen aufs Wort vor Gericht glauben solle. Der Kanzler sagte zugleich zu ihnen: Meine Freunde, Jupiter befahl eines Tages, daß alle Lastthiere vor ihm erscheinen und sich beschlagen lassen sollten. Die Esel thaten Vorstellungen dagegen, und sagten, ihr Geses wolle ihnen solches nicht verstaten. Gut, sagte Jupiter, ihr sollt nicht beschlagen werden, aber wo ihr ein einzigmal stolpert, wird man euch 100 Peitschenhiebe geben.

Die Akademie Françoise ist die älteste in Frankreich, sie ward erst von einigen Gelehrten errichtet, die zusammen kamen und sich ihre Gedanken mittheilten. Sie ist nicht in Ehren: und besoldete Mitglieder eingetheilt, sondern nur mit gewissen Ehren: Vorzügen versehen, als: dem Recht, nicht ausserhalb der Stadt Paris, Prozesse zu führen, dem Recht, mit der königl. Hofstaat zu speisen, dem Recht, nebst den obersten Gerichtshöfen zusammen vor dem Könige zu erscheinen und Reden zu halten, auch nur dem Könige unmittelbar Bericht abzustatten.

1743. den 30. Aug. in dem Gefecht zwischen den Oestreichern und Franzosen am Rhein, begegnete ein französischer Stabsofficier einem Grenadier vom Regiment Champagne, der das Treffen noch vor allen andern verlassen hatte. Als jener ihn um die Ursache fragte, antwortete er: bey meiner Ehre, ich habe meine Schuldigkeit gethan, das ist nun der siesbente Grenadier, den ich tödtete. Ich bin müde, und wenn meine Kameraden eben soviel thun als ich, so braucht man mich nicht mehr.

Als 1712 die Toggengerger die Hauptstadt des Abts v. Turgau eroberten, fanden sie bey den todten Katholiken Papiere auf der blossen Brust, die als ein Bewahrungsmittel gegen Wunden hatten dienen sollen. Auf demselben stand: Iesus † Maria † S. S. Apostoli Petrus et Paulus, et B. P. N. Franciscus. In nomine patris † et filii † et Spiritus S. † Amen. Hel † Heloym † Helvec † Tetragrammeton † Adonai † Sadai † Sabaoth † Sother † Emanuel †; am Ende stand Sta Maria Mater Domini nostri Iesu Christi et sancte pater Ubalde, in manus vestras commendo hodie et semper animam meam, consilium meum.

1764 ward in einer grossen Stadt, wo auch eine Universität ist, in Deutschland, ein Mensch zum Galgen geführt, der in der einen Hand eine Zitronne, und in der andern einen versiegelten und von dem Pater unterschriebnen Paß an den heil. Petrus hatte.

In Basel sind viele Inschriften an den Häusern, worunter z. E. eine über eine Sau: Wir stohn alle in Gottes Hand, zum schwarzen Eber genannt. 1565. Ueber einen Hindsfuß: Ihr lieben Christen bekehrt euch und thut Buß, denn dis Haus heißt zum Hindsfuß.

Achselbänder der Dragoner kommen von den Bändern her, womit ehemals die kreuzweis geschlungenen Scherpen, auf den Schultern zusammen gebunden wurden.

Bajonet hat den Namen von der Stadt Bajonne, wo sie am ersten verfertigt wurden. Das Fürstlers Regiment, welches Ludwig IX. Anno 1670 errichtete, hatte die ersten Bajonets.

Herr v. Langerade ward von seiner Frau des Unvermögens halber bey dem Parlament zu Paris verklagt. Zu gleicher Zeit verklagte ihn ein Mädchen bey dem Parlament zu Rennes, daß er sie geschwängert hätte. Einen von beyden Processen hätte er doch natürlicher Weise gewinnen sollen, aber er verlor sie alle beyde.

In dem gemeinen Protokoll des Städtchens Hechingen in Schwaben findet sich ein fürstl. Hohenzollernscher Befehl vom 18ten Februar 1725, wodurch jeden Landmann, der einen Kobold, Nix, oder ander dergl. Gespenst fangen und lebendig oder tod liefern würde, eine Belohnung von 5 Fl. bey dem Obersägermeister bestimmt wird.

Golgatha ist kein Berg, sondern der Ort, wo die Köpfe abgeschlagen wurden, hieß so.

1769. den 17. October brachte sich in Frankreich ein Mann selbst ums Leben, das Besondere dabey war, daß sein Vater und Bruder sich ebenfalls selbst ums Leben gebracht, als sie zu dem nemlichen Alter gelangt waren.

Daniel Chodowiecky ist 1726. zu Danzig gebohren. 1743 ward er nach Berlin geschickt, um die Handlung zu lernen, er verließ sie aber 1754, und widmete sich ganz der Wahlerey.

Jener wollte sagen, das Jus Patronatus, und er sagte in seiner Einfalt: das Jus Patronatus.

Der erste evangelische Prediger in Breslau an der Marie Magdalentkirche, war D. Johann Hesse, und that er den 25ten Oct. 1523 seine erste Predigt. Ein Lutheraner machte folgendes auf ihn: hessie DeI VerbVM pVrIs e FontIbVs affers. Ein Katolik machte eins dagegen: fChIsMaticVs CoeCVsqVe petens Castra haeresIs hessVs.

Const wurden bey den fürstlichen Kammern auch Getreide, Wein u. s. w. in natura von den Unterthanen angenommen. Churfürst Friederich bedung sich von einem Erfurter Bürger für die Belehnung, 1 Symer Elsser Wein jährlich aus. Fremde Weine waren nicht sehr Mode. 1391 nahm er nebst seiner Gemahlin und Mutter, eine gewisse Frau und ihre Kinder in Schutz, mit der Bedingung, daß sie ihm jährlich auf das Schloß zu Weiffensfels drey Pfund Pfeffer zinsen sollten.

Spanische

Spanische Sprüchwörter: Je länger der Igel die Geburt verschiebt, desto stachelichter kommt sie ihm an. — Es sey zu langsam, nach einen Arzt zu schicken, wenn der Kranke schon auf der Bahre liegt. — Trauben werden doch nicht vom Mondenlicht reif. — Wer den Hock melket, bekommt nur Blut. — Wünschen füllet den Sack nicht. — Wer sich mit Kohlen wäscht, wird immer schwärzer.

Auf das Bündniß Ludwigs IX. mit den Türken 1688 ward eine Medaille geschlagen, worauf auf einer Seite der König mit dem Soliman III. mit Mezamoto, einem afrikanischen Seeräuber, und mit Jakob II. v. England in ein Bündniß tritt, mit den Worten: Contra christianismum. Auf der andern Seite steht unten in verzogenen Likken und halben Monden die Jahrzahl 1688. Oben drüber der Teufel mit Schwert und Blitzen, und den Worten: in foedere quintus.

Auf den Tod des Königs Georgs I. v. England, der 1727 zu Osnabrück erfolgte, machte man folgendes:  
ofnabrVgl Vbl natVs FVlt praeClpItI  
Morte CaDlt.

Es soll ihm 2 Jahre vorher prophezeit worden seyn, daß er in eben dem Zimmer, wo er geböhren, auch sterben würde; so auch geschehen, deßhalb in Wien jemand die Worte Ezech. 21, W. 30, auf ihn gedeutet hat.

Bei Anlegung der Stadt Archangel stand sonst ein Kloster St. Michaelis Archangeli; daher die Stadt den Namen bekam.

Ukraine oder Ukraine bedeutet ein Grenzland.

Als 1671 die Generallstaaten sich beym König v. Frankreich erkundigten, worauf seine grossen Zurüstungen abgesehen wären, fragte sie der König hingegen: wenn sie ein gut Gewissen hätten, woher denn ihre Furcht käme, die sie vor seinen Zurüstungen bezeigten?

Die englische Quäckerin Anna Hoyers hatte gegen die Flöhe ein solches Mitleiden, daß, wenn sie einen bey sich fand, sie ihn nicht todt machte, sondern auf einen von ihren Hunden, deren sie etliche dazu hielt, setzte.

Die sogenannten Meduten heissen nicht also, sondern Nibotti, und stammt das Wort aus Italien her, wo es eine Versammlung bedeutet.

In dem Jagdhause Veneria bey Turin war ein Gemählde, wie die Diana den Aktäon, der sie belauert, mit Wasser besprüht, und ihn dadurch in einen Hirsch verwandelt. Dabey stehn die Worte: wer gar zu viel sehen will, der sieht gemeiniglich sein eigen Unglück. Desgleichen ist eine Diana mit einem Netze abgemahlt, worinn sie einen Tiegler gefangen hält, mit der Beyschrift: Ein artiger Betrug ist schätzbarer als eine öffentliche Gewalt.

Auf der Citadelle zu Idimburg in Schotland befindet sich eine Kanone, die so groß ist, daß 2 Menschen darin auf einer Matratze liegen können, ohne sich zu berühren.

Ein

Ein Schweizer ward ausgelacht, daß er in 20 Jahren, die er in Frankreich zugebracht, nicht französisch reden gelernt. Er aber antwortete: was man in so kurzer Zeit lernen könne?

Herkules soll den römischen Weibern das Weintrinken aus der Ursache verboten haben, weil er einst von einem Weibe Wein verlangte, und sie ihm Was dafür gab. Das war die Strafe.

Die erste Liebste Ludwigs IX. soll die la Beauvais gewesen seyn, welche der Königl. Mutter Kammerfrau, Vertraute, und ein halb blindes Weib war.

Franciskus Cassander ward über die Armuth, worinn er starb, so mißvergnügt, daß er den Beichtvater der ihn zur Erkenntniß seiner Sünden bringen wollte, mit diesen Worten vom Bette wies: Ihr wißt, wie er mich hat leben lassen, (nemlich Gott) nun seht auch, wie er mich sterben läßt.

Im 4ten Jahrhundert ward den Mönchen in den Klöstern die Zeit des Gottesdienstes durch das Wort Alleluja angekündigt, oft auch durch eine Posaune. Im 5ten Jahrhundert klopfte man mit einem Hammer, welcher Exüpniaстикон Sphürion hieß, an alle Zellen, oder zog ein gewisses Glöckgen. Im Orient hat man vor dem 9ten Jahrhundert keine Glocken gesehen; dem Kayser Michael sind daselbst von einem venetianischen General die ersten geschenkt worden.

Nach dem Absterben eines Bettlers, der ziemlich Geld hinterließ, wollte sich der Fiskus, vermöge

des Reichsabschieds dessen Verlassenschaft anmassen, aus Ursache, weil der Bettler selbst Vermögen habe, so habe er solches ungerechter Weise zusammen gebracht, und müste als ein falscher Bettler bestraft werden. Das Urtheil fiel aber zum besten der Erben aus, weil sich ja die Zeit ereignen könne, da der Bettler nicht mehr im Stande gewesen zu betteln, und also Ursache gehabt hätte, auf einen Vorrath bedacht zu seyn.

Ein gewisser Dorfschulmann ließ in der Kirche seines Dorfs ein Te Deum, solenniter anstimmen, weil er von einer gefährlichen Krankheit genesen war, welches ihm aber sehr übel ausgelegt wurde.

Die Abtey de la Seauve in Frankreich war einst in ihren Gebäuden so elend, daß man deshalb sagte: in andre Kirchen gieng man, das heil. Sakrament zu empfangen, hier aber müste man es vorher genießen, ehe man hinein gieng, weil man befürchten müste, das sie einstürzen, und alles darunter todt bliebe.

Die Erzählung, daß Kerres das Meer mit Ruthen streichen lassen und Fesseln hinein geworfen, ist so zu verstehen: daß die Ruthenstreiche so viele Anker, und die Fesseln die Ketten bedeuten, womit die Schiffsbrücken befestigt worden.

Das Wort Ketzer, kommt von Göthe her, deswegen die Göthendiener Ketzer genannt wurden.

Die Benennung der Obotriten soll von Abendzreuter herkommen, weil sie ihre Streiffereyen des Abends vornahmen.

Als

Als Graf Günther v. Schwarzburg, der 1529  
geboren, 12 Jahr alt war, mahlte er von selbst  
in eines seiner Schulbücher zwey Soldaten mit lan-  
gen Helleparten, und schrieb dazwischen:

Günther ist mein Nam und das ist wahr,  
ist einer kühn, der krümme ihm ein Haar.

Zu Erasmi Zeiten, als die griechische Sprache  
wieder in Aufnahme kam, theilten sich die meisten  
Universitäten in Griechen und Trojaner. Die letz-  
tern hatten einen tödtlichen Haß gegen die Sprache  
der Griechen, und mit solchen gingen sie nicht gut  
um. Wie denn Erasmus selbst das Unglück hatte,  
einem Trojaner in die Hände zu fallen, der ihm so  
viel Prügel und Maulschellen gab, daß er sie Zeit  
seines Lebens nicht vergessen konnte.

Der Name Hornung, den auch der Februarius  
hat, soll nicht, wie Leibnitz will, vom heydnischen  
Gott der Celten, Kernunno, sondern von den Hör-  
nern herkommen, die die alten Heyden Ende Janu-  
arii und Anfangs Februarii bey ihren Saufgelagen  
aufsetzten.

Das lateinische Wort Urbs kommt her von Ur-  
bum oder Urvum, eine Pflugferze, weil die Römer  
ehemals, wenn sie eine Stadt anlegen wollten, von  
den Hetruriern den Gebrauch angenommen, daß sie  
einen Ochsen auf die rechte, und eine Kuh auf die  
linke Seite anspanneten, und die Weite, so groß  
die neue Stadt werden sollte, umackerten, wo der  
Pflug in die Erde schnitt, da ward der Graben, und  
hinter dem, die Stadtmauer angelegt.

Im

Im vorigen Jahrhundert war der Licentiat Postel aus Hamburg, auf der Bibliothek in Mayland, wo ihn unter andern ein italienischer Abt fragte: ob Hamburg weit von Nova Zembla läge?

Bundschu heist ein Schu, den man an die Füße bindet, wie die Barfüßer tragen. Sie waren von Holz, und daher kommt das Wort Pantoffel, welches soviel heist, als Bein; Tofel oder eine Tafel, die man ans Bein bindet.

Auf der Insel Portoriko, wächst das Holz Guajak, welches ein zuverlässiges Mittel wider alle venerische Krankheiten ist, daher ein Indianer sagte, Gott müsse die Spanier besonders lieb haben, weil er ihnen Gold, Weiber, und zugleich das Holz Guajak gegeben.

Ein gewisser polnischer Edelmann Kasimir Leczinsky ward einst der Atheisterey überführt, und deshalb mit dem Tode bestraft. Allein die Art, wie solches geschah, war außerordentlich; denn sobald sein Leib verbrannt war, ward die Asche in eine Kanne geladen und gegen die Tartarey geschossen.

Der Kanal bey Bromberg in Westpreussen, durch welchen die Nege mit der Brahe vereinigt ist, so daß man von Berlin bis Danzig auf den Strömen und Kanälen des Landes ununterbrochen zu Wasser hin kommen kann, und wodurch gewissermassen. Die Ost- und Nord-See mit einander verbunden worden, ist verhältnißweise in einer unglaublich kurzen Zeit zu Stande gebracht worden. Er ist 5 Meilen lang und

und hat 10 Schleusen, darunter 2 doppelte sind, und dennoch ist er in einem Jahre vollendet worden. Die größte Anzahl der Arbeiter hat sich auf 6000 Menschen belaufen. den 5ten Sept. 1774 sind die ersten Schiffe durch denselben gegangen.

Vor Zeiten gab es Leute, die die Sünden anderer für Bezahlung büßeten. Ein gewisser Jakob Zeger in Draband, geißelte sich in Gegenwart des Sünders bis aufs Blut, und ließ sich erst vorher Geld zu herzfärkendem Lustwasser bezahlen, ohne was man ihm für die Büßung selbst, geben mußte. Er hatte 2 Töchter, die er eben dazu auch erzog, und die für Weibsbilder, wenn es auch öffentliche Huren waren, büßeten. Auf die Fasten, die er für andre übernahm, hatte er gewisse Preise gesetzt. Wenn er kein Fleisch aß, so mußte man ihm 6 Groschen, und wenn er bey Wasser und Brod fastete, 18 Groschen geben. Auf die Geißelung und andre Büßungen hatte er nichts gewisses gesetzt, sondern man mußte deshalb mit ihm affordiren. Wenn sich ein Sünder, für den er Buße thun sollte, bey ihm angab, so legte er ihm sein Register vor, worinn alle Busen, die er zu thun gewohnt war, aufgezeichnet standen, und woraus sich derselbe eine wählen konnte.

Die Taxe, nach welcher alle Sünden bey dem Abkafträmer Tegel verkauft wurden, war folgende: Vielweiberey 6 Dukaten; Todschlag 7 Dukaten und 6 Fl.; Vater; Bruder; Mord 1 Dukaten 6 Fl.; Hexerey, Zauberey 2 Dukaten; Kirchenraub, Diebstal.

skal, Raub, Meineyd 9 Dukaten 6 Fl; Sodomites  
rey 12 Dukaten 6 Fl.

Möre, ein alrdeutsches Wort, bedeutet soviel  
als Sumpf, daher Morast. Mörner, Leute die  
an sumpfigten Orten wohnten, und ihr Land hieß  
Möring.

Ein polnischer Edelmann, v. Unruh, hatte sich  
aus einer französischen Schrift folgendes in sein Ta-  
gebuch angemerkt:

ist denn die heilsame Wahrheit deshalb von Him-  
mel gekommen, um den Bewohnern der Erde  
eine beständige Gelegenheit zum Irrthum, Krieg  
und Uneinigkeit zu geben? —

Als das Tribunal zu Petrikou solches erfuhr, ver-  
urtheilte es ihn, daß ihm die rechte Hand verbrannt,  
die Zunge zum Nacken herausgerissen, und endlich  
der Kopf abgeschlagen werden sollte. Ob er sich gleich  
mit der Flucht rettete, so ward doch sein Tagebuch  
durch den Henker verbrannt, und alle seine Güter  
eingezogen.

1479 stand ein gewisser Nuchrad auf, der un-  
ter andern wunderlichen Lehren auch dies behauptete:  
der heil. Petrus habe, weil er ein Fischer gewesen,  
deshalb die 40 tägige Fasten angeordnet, damit er  
seine Fische desto theurer habe verkaufen können.  
Allein der Erzbischof von Maynz, Johann v. Elten,  
ließ diese Artikel alle untersuchen, worauf seine Schrif-  
ten durch den Henker öffentlich verbrannt wurden,  
und Nuchrad sich deshalb bald zu todte grämte.

Chur

Churfürst Johann v. Sachsen hatte zum Wap-  
spruch: Verbum Domini manet in aeternum.  
Diese Anfangsbuchstaben ließ er auf den Reichstag  
zu Augspurg seinen Bedienten auf die Ermel ih-  
rer Livoreien stecken. Ein Katholik legte sie so aus:  
Vbi Doctor Martinus? in aerumnis! Doctor  
Mayer sagte dagegen: Vbi Doctor Martinus?  
jubilet aeternum! Ein anderer Katholik deutete  
so: Verbum Domini manet in aermelis (auf  
den Ermeln.) Hierauf bekam dieser wieder zur Ant-  
wort: Vivus Diabolus manet in Episcopis.

In der Bibliothek zu Gotha ist ein Buch, wor-  
in die Sächsische Hof-Livrey gezeichnet ist, und  
woraus man sieht, daß Churfürst Friedrich der  
Weise schon 1522 die obgedachten Buchstaben auf  
die Ermel seiner Leute hat stecken lassen.

1174 kaufte Walter, Prior von St. Swittings  
zu Winchester von den Mönchen zu Dorchester in  
Dorfordshire, Bedas Homilien und Augustini Psal-  
ter, für 12 Maas Gerste und 1 Tuch, worauf die  
Geschichte des heil. Virinus, der einen Sächsischen  
König bekehrte, in Silber gestickt war.

Die Vorfahren des Geheimenraths Gundling  
hießen sonst von Bergen, und waren aus Brabant.  
Als aber einer dieser Herren, aus Liebe zur Religion,  
sein Vaterland verlassen, ist derselbe bey Kayser  
Maximilian I. in solche Gnade gekommen, daß ihn  
derselbe nur seinen Günstling genennet. Anfangs  
war dieses nur ein Beyname, seine Nachkommen  
aber behielten ihn, und verwandelten endlich ihren  
Geschlechts-

Geschlechtsnamen Berg, in Gundling, von Günstling hernehmend.

Einige gewisse Nonnen hielten keinen für einen geschickten Prediger, der ihnen nicht Sachen vorpredigen konnte, wovon sie nichts verstanden.

Im Mecklenburgischen lebte im Anfange dieses Jahrhunderts ein Edelmann, Namens von Lüchow, der so stark war, daß er nicht allein in ein Stück Geld seine Finger eindrückte, sondern auch einen Speciesthaler nach dem andern in die Eichbäume warf, daß sie kein Mensch mit dem Fingern herausziehen konnte.

Dessen Tochter von 20 Jahren, die breit von Schultern und lang gewachsen war, ward von einem hollsteinischen Kapitän in einer Gesellschaft vestgehalten. Sie sagte aber: Herr Kapitän, wo ich Sie wieder vesthalten soll, werden Sie so leicht nicht loskommen. Hierauf drehete sie sich um, ergriff den Kapitän, der auch groß und stark war, und hielt ihn mit steifem Arm eine lange Weile in der Luft schwebend in die Höhe, bis er gute Worte gab, und bat, ihn herunter zu lassen. Hierauf machte er ihr das Kompliment: er wünschte sich zwar in ihre Gewogenheit zu kommen, aber nicht mehr in ihre Hände.

Der Juristen Fakultät zu Gießen ward eine Frage vorgelegt: ob einer, der seines leiblichen Mutterbruders Witwe geschwängert, solche heyraten könne? worauf sie antwortete; daß derselbe sie zu eheligen

gen wohl befugt sey, ihm auch die Dispensazion nach göttlichen und weltlichen Rechten, bey besonders gegenwärtiger Schwangerschaft, allerdings ertheilet werden könne.

Die Soldaten und Fleischer in Dublin in Irland, leben in beständiger Feindschaft, und zerschneiden sich einander von Zeit zu Zeit die Kniekehlen auf eine unmenschliche Art. Viele dieser Bösewichter sind hingerichtet, doch hilft es nichts.

Die Bettler in Irland haben eine artige Mode, Almosen zu bekommen. Sie bieten einen halben Pfennig an, den sie Nasenstüber nennen, und der schlecht ist, und bitten, ihnen solchen gegen einen guten zu verwechseln.

Als der schwedische General Steinbock die Dänen erst in Schonen und hernach bey Gadebusch schlug, machte man aus seinem Namen das Anagramma: bis nocet.

Ein Kapuciner machte aus den Worten: Carolus sextus Imperator, das Prognostikon: Uxor pariet tres masculos.

Der Kardinal Richelieu fragte einst den Doktor Mulot, seinen Beichtvater: Wie viel Messen erfordert würden, eine Seele aus dem Fegfeuer zu erlösen? der Doktor antwortete: man wisse es nicht, denn die Kirche habe hierin keine bestimmte Zahl gesetzt. Der Kardinal erwiederte: Ihr seyd doch ein rechter Ignorant, ich weiß es recht gut, es werden hierzu so viel Seel: Messen erfordert, als Schneebälle von nöthen sind, einen Ofen zu heizen.

Ein Marquis gieng des Nachts über die neue Brücke in Paris, und sein Bedienter trug die Jackel voran. Auf einmal machte sich ein Spißbube zu ihm, und bat ihn, er möchte ihm doch diesen Zettel, den er ihm gab, lesen. Da sich der Marquis nun die Jackel herbringen ließ, griff der Dieb zu, und riß ihm Hut und Perücke vom Kopf und lief damit davon. Der bestürzte Marquis fand auf dem Zettel; a la Clarté de Flambeau, on ote Peruque et Chapeau. Vey dem Schein der Jackel nimmt man Hut und Perücke weg.

Als 1712 der Dauphin starb, mußten alle Standspersonen beyderley Geschlechts beym König in Marly die Kondolenz abstaten, und zwar auf folgende Art: der König war in einem Zimmer, das 2 Thüren hatte, in einer wurden die Personen hereingelassen, sie durften kein Wort reden, sondern mußten mit einem tiefen Reserenz beym König vorbeÿ gehen, und so wieder zur andern Thür hinaus. Die Herren hatten lange Mäntel, und die Damen lange Schleyer an.

Jener Schulmeister hielt eine Parentation, worinn er sich unter andern herzbrechenden Worten, auch dieser bediente: wo ist Alexander magnus? mortuus est! wo ist die schöne Helena? mortuus est! In Summa, Omnia mortuus est!

Unter der Regierung des Burgermeisters Dolabella in Rom fiengen im Jahr der Welt 3895 die Censores Masceia und Popilius Laenas, zum ersten mal an, den Römern zu zeigen, wie sie den Tag in gewisse

gewisse Stunden eintheilen müßten, indem sie eine, unter einem hölzernen Gerüste stehende Wasseruhr auf öffentlichem Markt aufrichten ließen.

Warpurg hat den Namen von dem fränkischen König Marcomiro und nicht vom Mars, dahero sie auch Marcomiri Burgum genannt ward.

Daß Erzbischof Hotto von Maynz, von den Mäusen gefressen worden, ist eine Fabel. Der Thurm, der ohnweit Bingen auf einer Insel des Rheins erbauet war, und der Mausethurm genannt ward, hatte den Namen von mausen oder laueru, wie die Käse auf die Mäuse, und war eigentlich eine Warte.

Der Name Anhalt soll von dem Schloß Anhalt, eine halbe Meile von Harzgerode, entstanden seyn, welches in einem Fels gehauen, und ohne Holz erbauet war, dahero es auch die Sachsen Ohneholt, (d. i. ohne Holz) geschrieben haben.

Die Einwohner in Loango in Afrika, geben sehr gern andern was ab, und halten den Vorwurf des Geitzes für den größten Schimpf. Weil die Europäer nie etwas umsonst geben; so nennen sie solche verschlossene Hände. Sie sind höflich und gastfrey; schmeckt dem Gast etwas nicht, so beißt der Negger in den besten Bissen, und reicht ihn dem Fremdling mit den Worten, *iß auf mein Wort!*

Der Wein des Berges Libanon ist auch noch jeho vortreflich. Hoseas rühmt ihn schon im 14ten Kapitel, im 8ten Verse.

Auf den Abmarsch der Schweden von Friedrichshall ward folgendes Chronodistichon gemacht:

WelChE SCHWeDen, Was Ihr könnt, hIn-  
Weg Von FrIeDrIChshALL! Es trelbet  
eVCh hIeZV, selbst eVres KönIgs FaLL.

In dem italienischen Kriege von 1721 war ein kayserslicher Husar von seinem Kameraden abgekomen, daher nahm er seine Zuflucht zu einem Priester. Dieser sagte sogleich: es sind schon 8 Tage, daß ich keinen Deutschen ermordet habe, weil mir keiner zu Gesicht gekommen, darauf schoß er ihn mit einer Pistole nieder und vergrub ihn. Doch der mörderische Pfaffe wurde verrathen, in Verhaft und auf die Tortur gebracht, worin er gestand, daß seine Eingepfarrte sich verschworen, alle in ihren Häusern befindliche Deutschen in einer Nacht zu ermorden. Von den Beschuldigten wurden 60 Personen gefangen genommen, und abgestraft, der Pfaffe aber gespießt.

Als man auf den Kardinal du Bois viele Passquillen machte, und der Herzog von Orleans Geld auf die Entdeckung des Verfassers bot, hatte einer die Berwegenheit, sich zu erklären, daß, wenn man ihn zum Erben des unrechtmäßigen Guts, so der Kardinal zusammengescharret, einsetzen würde, er gleich den Verfasser entdecken wolle.

Vor der Reformation wurden in der Schloßkirche zu Wittenberg jährlich 990 Messen gelesen, und 35750 Pfund Wachslichter darinn verbrannt.

In Siena hat ein Schuster ein großes und reiches Hospital bauen lassen. Er ist in der bischöflichen Kirche

Kirche begraben; über der Statüe, die man ihm errichtet, steht: Sutor ultra crepidam.

Ein Bürgerlicher war Schiffskapitän geworden, und bekam ein Schiff vom 3ten Range. Ein junger Mensch von grosser Familie nahm ihm dis übel, und forderte ihn auf Pistolen. Der Kapitän sagte: wir Seeleute schieffen nicht auf vestem Boden stehend, wir wollen uns daher in eine Chaise setzen, und im Vorbeyfahren aufeinander schieffen. Ehe sie anfiengen, gab er seinem Gegner seine Geldbörse, und sagte: ich weiß, daß ihr nicht viel Geld habt, wenn ihr mich niederschießt; so könnt ihr mit meinem Gelde weit genug fliehen. Der junge Herr nahm es an, schoß und fehlte, und dis zum zweyten mal. Nun, sagte der Kapitän, ihr meynt es doch recht gut, aber ich sehe, daß eure Pistolen nichts taugen, da nehmt meine, ihr werdet sehen, daß sie besser sind; dieser nahm die Pistolen sowohl als das Geld, und fuhr davon. Als man dis bey Hofe erfahren und ihm, dem Kapitän, deshalb loben wollte, blieb er so lange weg, bis er versichert war, nichts mehr davon zu hören.

Ein Deutscher kam in eine französische Besatzung, wo er mit einem Officier Handel bekam, und da er ein guter Fechter war, ihn verwundete. Nun hatte er täglich Handel mit den andern und war bey allen glücklich, bis er einst des Nachts auf der Gasse überfallen und mit vielen Wunden getödtet wurde.

In einer französischen Besatzung besprükte in reglichem Wetter, ein Bürger auf der Gasse wider seinen

seinen Willen einen Officier. Dieser verfolgte jenen durch viele Gassen bis in sein Haus. Der Officier drohte ihm mit Schlägen, der Bürger aber, der sich nun in seinem Hause sicher glaubte, erwiderte jetzt ein Wort, auf welches ihn der Officier in der Haus-  
thüre niederstieß. Er entzog sich der ersten Ver-  
folgung des Gerichts, kam aber einige Monathe  
hernach ungekränkt an Leib und Ehre in eine andere  
Garnison.

Der Thurm der Frauentirche in Kopenhagen ist  
380 rheinländische Fuß hoch, der Sekretär Haubert  
meldet, er sey der größte in der Welt. — Die  
Einwohner von Kremona halten ihren Kirchthurm  
für den höchsten in Europa; bis an die Glocken sind  
498 Stufen; und ausser der hohen Spitze hat er  
200 Fuß Höhe.

In alten Zeiten mußte der Mann, der mit ei-  
nem Weibe zu kämpfen hatte, sich bis an den halben  
Leib in eine Grube stellen, und bekam eine kurze  
Keule, seine Gegnerin aber als ein schwaches Werkzeug,  
behielt freyes Feld, und bekam einen 1 Elle langen  
Strick mit einer Kugel daran, um ihn zu beschlingen;  
wenn sie das gethan und ihn aus der Grube geschlept,  
so hatte sie gewonnen.

Franciscus de la Motte le Boyer beschäftigte sich  
bis in sein hohes Alter mit nichts anders als Reisebe-  
schreibungen zu lesen und zu schreiben. Als er auf  
dem Todtbette lag, besuchte ihn kurz vor seinem Tode,  
der aus Indien zurückgekommene Vernier. Der  
Sterbende erholte sich eben von einer Ohnmacht, und  
da

da er den Bernier unvermuthet erblickte, so bat er ihn geschwind, um eine Erzählung vom grossen Mogol, eben da er in Begriff stand, abzuschneiden.

Bey der Abtey Nentremont sind zwey Dörfer, die verbunden sind, derselben alle Jahre am Pfingsttage, zwey grosse Schüsseln mit Schnee zu bringen, oder im Fall sie keinen aufstreiben können, statt dessen einen, mit 4 weissen Ochsen bespannten Wagen. Es fehlt ihnen aber auch in der grössten Hitze nicht an Schnee.

Ein Benediktinerkloster in Bologna hat einige Güther unter der Bedingung eines sonderbaren Zinses verschenkt: der Zinsmann stellt sich an dem Feste des Patrons der Abtey, dem Abt mit einer zugedeckten Schüssel dar, in welcher ein junges, mit Reis gekochtes Huhn befindlich. Er öfnet alsdann die Schüssel, hält sie dem Abt unter die Nase, und begiebt sich dann mit dem Huhn wieder zurück.

In Basel schlägt die Uhr eine Stunde früher, als an andern Orten, welches die Stadt einst von einer Verrätherey errettet haben soll. Nach einigen soll es daher kommen: als das 17 Jahr gewährte Concilium war, welches 1448 geendigt ward; so habe man, um die Mitglieder des Conciliums desto früher aus dem Bette und vom Tisch zu bringen, die Uhren 1 Stunde eher als sonst schlagen lassen. — Die Ursache soll auch diese seyn: die Ehre der Kirchen sind immer gegen Sonnenaufgang gebauer. Der Dohm in Basel, wonach sich die andern Uhren richten, steht ausser der gewöhnlichen Richtung. Dies

ser Umstand macht, nach dem Herrn Bernouilli, einen Unterschied von mehr als  $\frac{3}{4}$  Stunden von der wahren Zeit. Vor einigen Jahren verabredeten die Häupter der Stadt heimlich, die Sonnenuhr täglich  $\frac{1}{2}$  Minute zu kehren, bis der Schatten unmerklich auf die rechte Stunde fallen würde. Die Uhr hatte wirklich schon  $\frac{3}{4}$  Stunden verlohren, als das Komplot durch einen Zufall entdeckt ward, und der Rath von dem Volk, welches seine Freyheit in Gefahr glaubte, angehalten ward, es beym Alten zu lassen.

Die Italiener zählen die Stunden nach 24. Die erste Stunde des Tages fängt  $\frac{1}{4}$  Stunde nach Untergang der Sonne an, wenn die Betglocke gezogen wird, welches zugleich andeutet, daß seit dem letzten Untergang der Sonne, 24 Stunden, oder ein ganzer Tag verstrichen sey. Man zählt vom 1sten Dec. bis 15ten Januar zu Mitternacht 7 Uhr. Bey Aufgang der Sonne 14  $\frac{1}{2}$ , und zu Mittag 19 Uhr. Folglich ist es 21 Uhr in Italien, wenn man bey uns 2 Uhr Nachmittag sagt. Den 15ten April ist Mitternacht um 5 Uhr, Sonnenaufgang um 10, und Mittag um 17 Uhr. Den 1. Jun. ist Mitternacht um 4, Sonnenaufgang um 8  $\frac{1}{2}$ , und Mittag um 16 Uhr. Im September Mitternacht um 5, Sonnenaufgang um 10  $\frac{1}{2}$ , Mittag um 17 Uhr. Nachdem die Sonne früher oder später untergeht, setzt man zu dem jetztgedachten Zahlen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Stunde zu, oder ab.

In der Johanniſtkirche zu Schaffhausen ist merkwürdig, daß, statt man in andern Kirchen auf die  
Karr

Kanzel hinaufsteigt, man in dieser ertliche Stufen hinab auf solche steigen muß.

Die rechte Hand jemand lassen, soll daher kommen, damit der, den man dadurch ehren will, seine rechte Hand frey haben möge, im Fall es was zu balgen geben sollte.

Die Gewölber, worin in Rom die Huren wohnten, hießen Fornices, daher das heutige Wort Fornicatio kommt, über diesen war jeder Einwohnerin Name nebst den Preisen zu lesen als z. E.

quicumque Tarsiam defloraverit, mediam  
libram  
dabit, postea populo patebit ad singulos  
solidos.

Auf der Strasse hieng vor ihren Gewölbern und Kammern eine brennende Lampe, die aber weggenommen ward, sobald die Person einen Besuch erhalten hatte. In Spanien erkennet man aus einem Degen, den der Besucher vor der Thür stehen läßt, daß der Platz besetzt sey.

Das Porcellain, Fayence genannt, hat seinen Namen von der Stadt Faenza in Italien, wo es erst erfunden worden.

Auf Miltons Grab, der in Armuth starb, ward geschrieben: Er bat euch um Brod, und ihr gabt ihm einen Stein.

Als der Senat zu Genua einst neue Auflagen machen wollte, befreute ein Nobile, der Senator Grillo, das Vorzimmer an der Rathskstube mit zwey

Schuhe langen Stricken. Man fragte ihn erstaunend: wozu solche sollten? Er antwortete: um das Welt aufzuhenten, welches, seitdem es in den Waffen ist, seine Arbeit und Taglohn, euch zu rotten, versäumt hat, ist es nicht besser, es aufzuhenten, als zur Verzweiflung zu treiben? Aber, wir brauchen Geld, sagte der Cenat, woher sollen wir es nehmen? wo es ist, antwortete Grillo, in dem Augenblick, machte er die Thür auf, und ließ Träger herein kommen, die von seinem Hause 500000 Livres hatten bringen müssen, und schüttete es auf den Boden hin.

Die Afrikaner verzehren die Schlangen die sie tödten, wenn die Europäer sie fragen, warum sie das thun? so fragen sie wieder, warum sie keine Affen? und glauben, daß, wenn man überhaupt Thiere essen wolle, man diejenigen am ersten wählen müsse, die den Menschen zu fressen suchen.

Sie antworten auf die Frage: warum sie das Andenken ihrer Voreltern nicht zu erhalten suchten? daß wenig daran gelegen sey, zu wissen, wie Todte gelebt haben. Die Hauptsache aber sey, daß Lebende gute Menschen wären. Sie zählen ihre Lebensjahre nicht; weil das hiesse, sich das Gedächtniß mit einer unnützen Rechnung zu beschweren, wodurch man sich weder gegen den Tod schützen, noch das Ziel des Lebens erfahren könne. Den Tod sehen sie als den Abgrund an, dem man sich mit verbundenen Augen nähert, so daß es zu nichts hilft, die Schritte zu zählen, weil man doch nicht wissen kann, wann man  
den

den letzten thut, und diesen nicht zu vermeiden im Stande ist.

Sie bestrafen leichte Fehler als schwere Verbrechen, weil je leichter es ist, sich von einer verbotenen Sache los zu machen, oder eine befohne zu thun, der Ungehorsam desto sträflicher sey, und auch desto härtere Strafe verdiene.

Bey der Prozeßion am Frohnleichnams Tage zu Aix in Provence kommt auch ein Teufel mit vor, und die Rollen werden im Parlament ausgetheilet. Ein Landmann, der auf den Titel des Teufels Anspruch machte, über welchen noch gestritten ward, erhielt die Stelle durch folgende Bewegursache: Mein Vater ist ein Teufel gewesen, mein Großvater ist ein Teufel gewesen, warum soll ich es denn nicht seyn?

Petrarka soll dem Pabst Urban V. geantwortet haben: daß seine Laura nur eine eingebildete Schönheit wäre. Einige behaupten, Laura wäre bloße Poesie, andere, die Jungfrau Maria. Der Abt von Cade, ein Abtkümmeling der Laura, behauptet das Gegentheil, und daß er sie an der Quelle von Bauscluse zum erstenmal gesehen, da sie noch ein Mädchen gewesen. Urban wollte dem Petrarka, der Diakonus und Kanonikus war, die Dispensation, mit Erlaubniß, seine Beneficien zu behalten, geben.

Die Republik Genua wollte einst ihre, aus 6 Galeeren bestehende Flotte noch mit 2 vermehren. Ludwig XIV. ließ ihr sagen, er wisse sehr genau, daß sie diese Vermehrung nicht nöthig hätte, sie sollte also nicht weiter daran denken.

Die

Die Stadt Genua ist nicht, wie der Ruf sagt, ganz von Marmor erbaut, sondern nur einige 20 Gebäude.

### Ursprung der Vermählung des Dogen mit dem Meer.

Der Doge Ziani erfocht mit der venetianischen Flotte einen Sieg über den Kayser Friederich, und der, von diesem vertriebene Pabst Alexander III. welcher sich nach Benedig geflüchtet hatte, umarmte den siegreich einziehenden Doge, der den Prinzen Otto, des Kayfers Sohn, als gefangen mitbrachte, zärtlich, und gab ihm einen Ring mit diesen Worten: Nehmen Sie diesen Ring, bedienen Sie sich desselben, um das Meer beständig unter venetianischer Herrschaft zu erhalten, vermählen Sie sich mit selbigem durch diesen Ring, und die Begehung dieser Heyrath soll künftig alle Jahr an eben dem Tage durch Sie und Ihre Nachfolger erneuert werden. Der Pabst starb 1181.

Von dem Doge zu Benedig sagt man: er sey Rex in purpura, Senator in Curia, in urbe captivus, extra urbem privatus.

Zu den Zeiten des Pabsthums stand unter einem gewölbten Vogen zu Schaffhausen, eine Statue von 22 Fuß hoch, die der gute Gott von Schaffhausen hieß. Sie ward 1447 errichtet, und von vielen Pilgrimmen auf ihrer Walsfahrt dahin besucht; 1529 ward sie nieder gerissen.

Schaffhausen hieß erst Schiffhausen, und war ein Dorf, wo man die Schiffe; die auf den Rhein kamen,

men, ausladen mußte, deshalb hieß es so. Eberhard, Graf von Nellenberg, schenkte es dem Kloster, das sein Vater Eberhard gestiftet, und nannte es zur Ehre der Mönche: Schafhausen. Daher es auch einen springenden schwarzen Widder mit goldner Krone in silbernem Felde zum Wapen hat.

Zur Zeit der Königin Elisabeth lebte in England zu Houghton ein Prediger, Namens Gilpin, der durch seine außerordentliche Gastfreyheit und Mithätigkeit überall verehrt und berühmt war. Man hatte ein Sprüchwort, daß, wenn in irgend einer Gegend ein Pferd sollte los werden; so würde es grades Wegs zu dem Prediger nach Houghton laufen. Einst wurden ihm seine Pferde gestohlen. Dis erfuhr bald ein jeder, und drückte seinen Unwillen über diese That aus. Der Dieb freute sich sehr über seinen Raub, da er aber aus der gemeinen Sage vernahm, wem die Pferde gehörten, so erschreckte er über das was er gethan, kam den Augenblick mit Zittern zurück, bekannte die That, und sagte: er glaubte, daß ihn der Teufel sogleich würde weggeführt haben, wenn er die Pferde behalten hätte, nachdem er erfahren, daß sie den guten Herrn Gilpin gehöret.

### Einige Exempel von Zaubereyen.

1) Bey den Kirgisen. Eine Parthey Kalmusken, die auch ihren Wahrsager bey sich hatten, bezogen einst einen ansehnlichen Raub an den Kirgisen. Von diesen machte sich eine Parthey mit ihrem Wahrsager auf, um jenen nachzujagen. Allein der  
 fals

Kalmuckische Wahrsager verstand seine Kunst so gut, daß er seine Landsleute von der Ankunft der Feinde zeitig benachrichtigte, und jemehr sich diese näherten, destomehr zur Flucht antrieb. Da der kirgisische merkte, daß er seinen Zweck nicht erreichen würde; so erdachte er folgende List: Er ließ seinen Kirgisen die Pferde verkehrt satteln, und sich auch umgekehrt drauf setzen, dadurch ward der Kalmuck irre gemacht, er sahe auf seinen Knochen, daß die Kirgisen umgekehrt wären, und rieth also seinen Leuten mit der Flucht inne zu halten: dadurch wurden sie eingeholt, und mit der Beute gefangen. Die Wahrsagung geschieht also: Man schabt das Schulterblatt eines Schaafs mit dem Messer, mit den Zähnen muß es nicht berührt seyn. Nachdem man dem Wahrsager die Frage vorgelegt, oder er sich was in Gedanken vorgesetzt, so legt er das Schulterblatt aufs Feuer, und wartet, bis die platte Seite allerley Risse und Spalten bekommt, aus welchen Linien er denn weißsagt.

2) Bey den Moldauern. Das Pferd eines Herrn bey Hofe ward von einer Schlange gestochen, und schwoll so auf, daß es bald sterben würde. Eine alte Here ward herbey gerufen, die dem Herrn befohl, eine Quelle zu suchen, und aus derselben eine Schaafe voll Wasser, davon noch niemand gekostet, zu holen. Da er seinen Knecht schicken wollte, gab sie es nicht zu, sondern er mußte selbst gehen. Das Wasser so er brachte, weyhte sie mit einem unverständlichen Zauberspruch ein, und gab es dem Herrn zu trinken, er wollte nicht gern dran, weil er so viel geschöpfet hatte. Da  
er

er es ausgetrunken, erholte sich gleich sein auf der Erde liegendes Pferd, der Herr hingegen schwoll nun selbst auf, und bekam heftige Schmerzen. Nachdem sie ihren Zauberspruch wiederholet, ward das Pferd in einer Viertelstunde gesund, der Herr spie das Wasser aus, ohne das Schmerz oder Krankheit ihm davon übrig blieb.

3) Eine andre Hexe daselbst, reinigte in wenigen Tagen einen ganzen Pferdestall, der mit der Krätze angesteckt war, ob sie gleich drey Tagereisen davon entfernt war, durch Zaubersprüche, die sie über Pferdehaare hergesägt hatte.

Als der grosse Prinz v. Conde nebst seinen Brüdern den Prinzen von Conty und Herzog von Longueville zu Vincennes gefangen saß, bat der Prinz von Conty jemand, ihm doch zu seinem Trost in der Gefangenschaft des Kempis Buch von der Nachfolge Christi zu verschaffen. Der Prinz v. Conde aber sagte zu eben dieser Person, daß er ihm die Nachfolge des Herzogs von Beaufort schicken möchte, damit er daraus lernen möge, auf was Art er aus diesem Gefängnisse entkommen könne, wie er vor 2 Jahren daraus entkommen wäre.

Der heilige Patricius ist der Patron von Irland. Er ward in der Mitte des 4ten Jahrhunderts zu Elydesdale in Schottland geboren. Um das Jahr 432 kam er nach Irland, wo er zuerst das Christenthum fortpflanzte. 460 gieng er wieder weg, und 492 starb er. Er sagte täglich den ganzen Psalter mit vielen Gebetern her, und kastejete sich damit

mit, daß er alle Nacht 50 Psalmen im Wasser her-  
sagte. Man sagt, er sey durch die Ursache kanoni-  
sirt worden, weil er die heilige Dreyfaltigkeit mit  
einem Kleeblatt erläutere hätte. Ihm zu Ehren heis-  
sen die meisten Irren Paddy oder Patricius.

Anmerkung des von Steigewald über Götz v.  
Verlichingen 1731.

Er trieb die Sache zu weit, war ein offenbarer  
Wagehals, und kam darüber oft in Leib und Lebens-  
gefahr. Er kam wegen seiner Tapferkeit in guten  
Ruf, ward aber dabey ein ordentlicher Kenommist;  
denn wenn ihn jemand bat, so war er gleich fertig,  
wo es was zu rauben und zu schlagen setzte. Ob sich  
eine solche Lebensart entschuldigen lasse, da man die  
ganze Zeit seiner Tage mit Beleidigung und Plünde-  
rung andrer Leute zubringt, daran ist billig zu zweif-  
eln. Zu Götzens Zeiten war schon das Kammerger-  
richt ange setzt, der Landfriede eingeführt der schwä-  
bische Bund gestiftet, und die Fehden verboten.  
Man mag also seine ritterlichen Thaten ansehen, wie  
man will, so sind dieselben von Tollkühnheit, Straß-  
senraub und gewaltsamen Plünderungen, in nichts als  
dem Namen nach, unterschieden — und der wird  
heut zu Tage noch so erhoben?

Ein gewisser Franciscus de Cordua behauptete  
1716, daß Simon Magus, ein Zauberer gewesen,  
wie auch, daß er solche Kunst, und andre verbote-  
ne gelehret, und von ihm gewisse Keger entsprungen  
seyn sollen, ein blosses Märchen sey, und uns dies-  
ses von den alten einfältigen Kirchenlehrern aufgebür-  
det

det worden. Denn, da er bey seiner Bekehrung schon ein alter Mann gewesen, so müste er ein überaus hohes Alter erreicht, und erst nach der Apostel, besonders Petri und Pauli Absterben, mit seiner Lehre hervorgebrochen seyn, sonst würden die Apostel, wenn er dies bey ihren Lebzeiten gethan, solches in ihren Schriften genug erwähnt und dafür gewarnt haben.

Der Lieutenant Criminel, Gardieu in Paris, der 1663 lebte, war erst nicht geizig, da er aber eine häßliche Frau mit 100000 Thaler heirathete, so ward er es im höchsten Grad, so wie sie es schon war. Er schaffte alles Gesinde ab, und so lange er noch Pferde hielt, mußten die Leute, die bey ihm was zu suchen hatten, solche warten. Da er auch diese abgeschafft; so borgte er, wenn er nothwendig reiten mußte, eines. In ihren Kleidungen und Haushaltung giengen sie höchst elend; sie lebten bloß von Geschenk und Gaben, die ihm die Kläger geben mußten. Die Frau gieng in der Nachbarn Häuser, und plagte sie so lange, bis sie ihr was gaben, oder borgte etwas, so sie nimmer wieder gab. Zuweilen mausete sie auch mit unter. Ein gewisser Kuchenbeker, wo sie immer Zwieback holte, und nie bezahlte, gab ihr einst einige, worin er eine starke Purganz gebacken hatte. In der Nachbarschaft war ein Hurenhaus, welches er deshalb schützte, weil seine Frau darinnen fast täglich umsonst speisete, und ihm auch seinen Theil ordentlich nach Hause schickte. Endlich wurden diese beyden Leute 1665 in ihrem Hause, darin sie ganz alleyne waren, ermordet.

Als 1703 in Rom das Erdbeben so sehr wüthete, und die ganze Stadt Busübungen anstellte, auch für die dadurch verarmten Familien Geld sammlete, befahl der Pabst auch, daß denen öffentlichen Huren Geld ausgetheilt werden sollte, die dessen sehr benöthigt waren, weil sie während der allgemeinen Noth, und anhaltender Andacht nichts hatten verdienen können. Zugleich ward auch verboten, daß sie sich bey 50 Dukaten Strafe nicht in den Hauptkirchen finden lassen sollten. Auch befahl der Pabst, daß gewisse Beamte die Häuser der Mahler, Bildhauer, und anderer Künstler besuchen, und alle ärgerliche Bilder und Statuen wegnehmen sollten.

Werden, ist ein uraltes Benedictiner Kloster an der Ruhr in der Graffschaft Mark, zu welchem ehemals ein gewisser, 790 in Helmstädt angelegter Konvent eben dieses Ordens, nebst der Stadt Helmstädt gehörte, jedoch haben die Herzoge von Braunschweig die Vogtey über gedachtes Stift Ludgeri vorbehalten, die sie nachmals 1343 dem Rath zu Helmstädt verpfändet haben. Die Stadt Helmstädt aber, ist vor dem Abt Anton, 1490 an Herzog Wilhelm dem jüngern verkauft, und das Konvent giebt noch aus ihrem Mittel die Aebte nach Werden.

Bischofswerda in Sachsen hat den Namen von Werder oder Werd, welches einen, mit Wasser umgebenen Ort bedeutet, und weil sie dem Bischof von Meissen zugehörte, bekommen. Hier war vor 1589: 93. eine besondrer Strafe für die Huren. Denn, wenn eine zu Falle kam, so mußte sie aufs Rathhaus, allda

allda ward sie von dem Gerichtsdiener, auf eine gewisse Art geschleyert, und also öffentlich für eine Hure erkannt. Hier bekam auch 1560 einer, Namens Hans Brausheit nach ausgestandener Tortur, den Staupbesen, aus der Ursache, weil er ein starker Spieler war. Dis Laster muß damals für strafbarer gehalten worden seyn, als jetzt, und überhaupt ist auch gedachte Strafe dem Verbrechen gar nicht angemessen.

Von den Fluß Gera bey Erfurt, heißt es, daß man ihn sonst Zera geschrieben, und davon die Unversität den Namen Hierana bekommen. Der Name Erfurt kommt von einem Schäfer oder Wälder, Erpes genannt, her, der über die Gera und dabey gelegnen Sümpfe eine Furt, oder Ueberfahrt angelegt, deshalb es auch sonst Erpysfurt geschrieben worden, die Stadt ward im 4ten Jahrhundert gebauet.

Die Erfurter nahmen 1525 zur Zeit des Bauernkrieges den silbernen Sarg, worinn die Leiber des heil. Adalari und Gobani lagen, und schlugen Geld daraus, welche Münze Sargpfennige genannt wurde.

Königslutter hat den Namen daher, weil Kayser Lotharius 1139 den 6ten Dec. dahin gebracht, und den 31. begraben worden ist: vorher hieß es bloß Lutter.

Die Stadt Königslutter ist auf dem Platz des zerstörten Dorfes Schoderstädt gebauet, sie ist in den Jahren 1571, 1613 ganz verbrannt. 1727 und

36 ausgeplündert, und 1640 in solch Verderben gesetzt worden, daß binnen einem halben Jahre kein Mensch darin zu finden gewesen, auch kein Thier, wie denn Friedrich Ulrich Calixtus, als er in besagtem Jahre von Helmstädt dahin gereiset, die Thüren der Kirchen und aller Gebäude offen, etliche junge Schweine auf Zaunpfähle' gespießt, sonst aber keine lebendige Kreatur, als einen alten, fast verhungerten Hund gefunden hat.

Das Wort Hure soll nach dem Eckard, von dem alten Worte Hor herkommen, welches Koth, Schmutz, bedeutet; daher auch der Februar den Namen Horenung haben soll, weil durch das Aufstauen viel Koth entsteht, Hure bedeutet also eine Besudelte oder Befleckte.

Haare auf den Zähnen haben. Dies Sprüchwort kommt daher, weil die Alten, um zu wissen, ob ein Jüngling 14 Jahre alt sey, ihm unter die Nase griffen, ob er Haare auf den Lippen habe. Hernach nahm man das Wort Zähne für Lippe. — Heidi gehen, soll von adieu herkommen.

In Wien werden jährlich aus Ungarn und Sillyrien 39000 Ochsen geschlachtet. Die Akcise ohne Grenzzoll beträgt vom Paar 14 Fl. 50 Kr. also 274625 Gulden; ohne was nach Italien und andern Ländern gebracht wird.

Von den Briefen, die in England unter dem Namen Junius 1772 heraus kamen, soll ein Hr. Durck Verfasser seyn.

Die Einwohner von Graubünden in der Schweiz haben daher den Namen, weil die ersten, die sich im 15ten Jahrhundert zusammen verbanden, grosse Kleider von grauem Zeuge trugen, das sie selbst machten. Andre glauben, daß sie sich deshalb so genannt, um das graue Alter ihres Ursprungs anzuzeigen.

Der Freytag hat den Namen von Freba, die Ehegöttin und Beschützerin der Eheleute, daher man diesen Tag für den besten zum Hochzeitmachen hielte und noch hält.

1654 den 25ten May stürzte ein betrunkenener Student in Bern, im vollem Jagen bey der grossen Kirche 100 Fuß hoch herab. Das Pferd blieb todt und er zerbrach beyde Beine, ward geheilt, setzte sein Studieren fort, und starb hernach als Prediger in Kerzers den 25ten Nov. 1694, einem Dorfe ohnweit Morat. Er hieß Theodorus Weinzapfl. An der Stelle ist ein Denkstein gesetzt.

Wenn jemand in den grossen Rath zu Bern kommen will; so muß er 30 Jahr alt seyn, sie halten so genau darauf, daß ein sonst sehr angesehenener Mann, von dieser Beförderung ausgeschlossen ward; weil ihm an dem erforderlichem Alter nur drey Tage fehlten.

Der Französische Gesandte wohnt in Solothurn; der Englische in Bern oder Zürich, der Spanische in Lucern; der Holländische in Schaffhausen, oder sonst einer reformirten Stadt; der Venetianische in Zürich; der Päpstliche Nuntius, der zugleich Legatus a Latere ist, in Lucern; der Kayserliche in Baden oder Basel. Die ordentlichen Gesandten sind

die von den Höfen zu Wien, Madrid, Versailles und London. Die andern werden nur außerordentlich hergeschickt. Die Titulaturen, welche sie von den Mächten erhalten, sind:

1) Von Frankreich: a nostres chers grands amis, et Confoederès, les Bourguemaitres, Avoyers, Landammans et Conseil de Lignes Suiffes, des hautes Alemagnes.

2) Von England: Illustribus et ampliffimis Dominis Consulibus, Scultetis, Landammanis et Senatoribus cantonum Helvetiae Confoederatorum, amicis nostris Cariffimis.

3) Vom Pabst: Dilectis Filiis, Praetoribus, Landammannis et Consiliariis, ex octo pagis helveticis Catholicis Lucernae etc. Ecclesiae Libertatis Defensoribus.

4) Von Spanien: Illustri et potenti Signori.

5) Von Preussen: denen Wohlgebohrnen, edlen ehrenvesten Hochweisen und Hochgelahrten, besonders lieben Freunden, Allürten und Bundsgenossen, Burgermeister, Schultheiß, Landammann und Räthen der 13 Orte der Eydgenossenschaft ic.

6) Von Polen: Celsis et praepotentibus.

1315 den 16ten Nov. fiel die wichtige Schlacht zwischen Herzog Leopold von Oestreich, und den Schweizern bey Morgarten zum Vortheil der letztern vor, und die 3 Kantons, Uri, Schwetz und Unterwalden beschworen den 7ten Dec. unter sich einen Bund.

**Bund.** Seit der Zeit erhielten sie den Namen Schweizer, theils weil die Schlacht in dem Kanton Schweiz vorfiel, theils weil dieser Kanton damals der berühmteste war,

1501 nahm die Stadt Basel keinen Antheil an dem Streit zwischen Kayser Maximilian und den Schweizern. Der Adel in und um Basel verließ daher diese Gegend, mit dem Wunsch, sich baldtzt rächen zu können. Die Basler suchten ihrer Rache durch Hülfe der Eydgenossenschaft, in der sie aufgenommen wurden, zu entgehen. Seit dieser Zeit ist der Adel in Basel fast ganz ausgestorben. Er wird zu keinen Obrigkeitlichen und andern Aemtern mehr gelassen, wenn er nicht allen seinen Vorrechten, Titeln und Wapen entsagt.

**Ueber das Spazierengehen verschiedner Völker.**

Der Engländer läuft spazieren. Der Deutsche geht. Der Franzose geht Schritt vor Schritt, und der Italiener läßt sich führen.

Einer nannte das Schloß zu Versailles, einen Schwalbenleib mit Adlersflügeln.

Heinrich IV. von Frankreich pflegte sich, da er noch ein Kind war, oft in die Finger zu stechen, um sich, wie er sagte, zu den Schlachten und Wunden zu gewöhnen, die ihm das Schicksal bestimmt hätte.

So machte es auch einst ein Student in Jena, Dieser ließ sich von seinem Stubenburschen täglich prügeln, immer von Tage zu Tage etliche Hiebe mehr, bis er es auf 100 brachte, ohne zu zucken.

Und bis aus dem Grunde: er wollte Soldat werden, und im Fall er einmal Prügel bekäme, so würden sie ihm nicht mehr schmerzen.

Herr Gordeau sagt: daß die Provence eine wohlriechende Bettlerin sey. Hier fände man Myrthen, Orangebäume und Oliven, aber kein Holz, keine Wiesen und fast kein Getreide. Das Land ist trocken und steinig, worauf nichts als Feldkummel wächst.

Arzt, kommt her von Artifex, die Römer sagten: Morborum artifex, statt Medicus, und in den alten Deutschen Urkunden wird, wenn von ihnen die Rede ist, sorgfältig ein Leibarzt gesetzt, um sie von andern Künstlern zu unterscheiden.

Mäße oder Meße, kommt nicht von Meretrix her; sondern ist vielleicht aus Margareta, so wie Fritz aus Friederich entstanden. Vielleicht ist dieser Name deshalb in so übeln Ruf gekommen, weil etwa ein Paar feile Dirnen solchen geführt haben, so wie in einer gewissen Stadt man ein verdächtiges Mädchen eine Charlotte heißt. In Oberschwaben werden solche Mädchens Carabellen genannt, gewiß aus den Zeiten des Krieges, da italienische Soldaten dort waren, und die zu den Mädchen sagten, mia cara bella, d. i. meine liebe Schöne.

Heinrich IV. von Frankreich, machte dem Hofmeister seines Prinzen, de Sommieres, ein Geschenk von 100000 Thlr. Er lehnte es ab, und sagte: ich fürchte, daß Ew. Maj. ein allzugroßes Loch in Ihre Finanzen machen möchten, wenn Sie eine so grosse

große Summe wegschenkten, und hernach möchten Sie genöthigt seyn, solches auf Kosten Ihrer Unterthanen wieder auszufüllen.

Die Egypter hatten unter den Thieren einen Ochsen von einerley Farbe, den sie Apis nannten, zur vornehmsten Gottheit. Wenn ein solcher starb, legte das ganze Land die tiefste Trauer an, und sein Leichbegängniß wurde mit der größten Pracht gefeyert. Unter der Regierung des Ptolomäus Lagus starb ein Apis in hohem Alter. Der, so ihn gewartet hatte, verwendete auf dessen Begräbniß, ausser seinem ganzen Vermögen, noch 50000 Thlr. — Dieser Ochse mußte am ganzen Leibe schwarz seyn, und nur an der Stirne einen weissen Fleck haben. Wenn ein solcher gefunden würde; so gab es im ganzen Lande Feste und Lustbarkeiten.

Bey den Babyloniern wurden alle Jahre auf einem gewissen Tag alle mannbare Mädchen an einem Ort versammelt, wo sich die ledigen Jünglinge auch einfanden. Hier wurden zuerst die Schönsten den Meistbietenden gegen baar Geld zugeschlagen, dieses ganze Geld, ward hernach denen Mädchen, die Niemand kaufen wollte, zur Aussteuer gegeben, und auf diese Art blieb keine von den Töchtern unverheirathet.

Myritz in der Neumark, ist wegen seines Weizenbaues berühmt. Chelopäus, ein pommerischer Schriftsteller, leitet den Namen von *Πύρος* Weizen her.

Morgengabe, kommt von Morgen und Gabe her, weil bey den Longobarden der Bräutigam am Morgen des Hochzeitages, der Braut Geschenke machen mußte.

Wey der Pariser Bluthochzeit bezeigte der zwölffjährige la Force eine Klugheit, die weit über sein Alter gieng. Er bedeckte sich mit den ermordeten Körpern seines Vaters und Bruders, und stellte sich todt. Da er nun voll Blut war, so glaubten es die Mörder, und da sie das Haus geplündert hatten, giengen sie fort. Endlich hörte er jemand in das Zimmer kommen und sagen, daß er diese barbarische That verabscheue, und Gott solche nicht ungestraft lassen würde. Hierauf richtete er den Kopf ein wenig in die Höhe und sagte, daß er nicht todt wäre. Auf die Frage, wer er sey? antworte er, daß er der Sohn und Bruder der Ermordeten sey. Da er nun seinen Namen sagen sollte, versetzte er, daß er es thun wolle, wenn er in Sicherheit wäre, man solle ihn nur zum Großmeister von der Artillerie, Biron, bringen, von dem er ein Anverwandter sey, der ihm eine gute Vergeltung geben würde. Er ward mit der nöthigen Vorsicht dahin gebracht, und so wunderbar errettet.

Als der Körper des Königsmörders Klements in Stücken gehauen worden, sammelten seine schwärmerischen Anhänger alle die Erde, worauf sein Blut lag, auf, und beluden ein ganzes Schiff damit, um es im Triumph nach Paris zu bringen, und den Pöbel zur Anrufung dieses neuen Heiligen zu bewegen. Es entstand aber ein so heftiger Sturm, daß das  
schwer

Schwer beladene Schiff mit den Reliquien und allen seinen Verehrern zu Grunde gieng, und nie einer wieder zum Vorschein gekommen ist.

Die Italiener sagen von der Freyheit der Presse, wenn man ihnen den Vorwurf macht, daß vieles, dem Staat und der Religion Nachtheiliges durch diese Freyheit bekannt gemacht werde, daß die Feder mit dem Degen verglichen werden könne, der zur Vertheidigung des Vaterlandes bestimmt ist, weil er aber zuweilen zum Ermorden gebraucht wird, soll man ihn deshalb zerbrechen?

Zu Gardam in Holland sieht man noch das kleine Haus des Zimmermanns Pitter, worin der Czar Peter der Große den Schiffbau erlernte. Sein schlechtes Bett worauf er lag, und der kleine Tisch, an welchem er mit dem ehrlichen Pitter Bier trank, ist noch da zu sehen.

Die Einwohner von Pauv haben Ludwig XIV. daß sie Heinrich IV. ein Standbild setzen dürften, da sie es aber ihm selbst setzen mußten, hatte einer des Nachts daran geschrieben: bis ist das Bild des kleinen Sohns, vom grossen Heinrich. In dem Worte petit fils, steckt das Wortspiel.

Als in der Mordnacht der Protestanten, die Mörder zu Lion dem Scharfrichter daselbst zusetzen, daß er sollte mit morden helfen, antwortete er: Meine Handthierung findet nie anders statt, als nach Urtheil und Recht! — Würdiger Mann!

Herr Voysen sagt, daß das Wort Barde oder Weistensänger von dem alten deutschen Worte Bar  
her

Herkomme, welches Ton oder Lied, und zu Hans Sachsens Zeit, einen Gesang bedeute, weil ehemals baren, bären, gebären, singen und schreyen bedeutet hat. Er glaubt, daß die Dichter ihren Sitz in der nunmehr zerstörten Stadt Bardewyk, nicht weit von Lüneburg gehabt, weil Wyk eine Gegend heist, und Bardewyk die Gegend oder Land der Barden.

Der junge Herzog von Berry wollte einst seinen und seiner Brüder Charakter schildern, er sagte daher: Der Herzog von Burgund ist des Abends geboren, daher hat er auch was finstres an sich. Der König von Spanien ist des Morgens geboren, der ist frisch und munter, liebt die Jagd und reitet gern. Und ich, ich bin des Mittags geboren, denn ich esse und trinke gern.

Der König fragte ihn einst, ob er sich wohl, wenn er würde König von Spanien geworden seyn, haben entschliessen können, ihm den Krieg anzukündigen? — Zweifeln sie daran keineswegs, antwortete er, wenn es mein Staatsrath für gut befunden hätte; so würde ich auch gewiß mit Ew. Majestät Krieg geführt haben.

Die Maintenon wollte ihren Bruder, den Graf Aubigne zur Würde eines Marshalls verhelfen, und der König wollte auch, aber er wollte sich nicht in die geringste Gefahr setzen, diese Sache nur ein wenig zu versuchen, und ob es gleich uur darauf ankam, einen einzigen Feldzug mitzuthun, so sagte er doch: das kann ich nicht, ich hätte den Tod davon.

Wenn

Wenn die vornehmen Kanariier gespeist haben, so spricht ein Bedienter, der unten am Tisch steht, folgenden Segen: Hochgelobt und gepriesen sey das allerheiligste Sacrament des Altars, und die kluge und reine Empfängniß der allerheiligsten Jungfrau, in Gnaden empfangen von dem ersten Augenblick ihrer natürlichen Existenz! Meine Damen und Herren, wohl bekomme es ihnen! Hierauf macht er eine tiefe Verbeugung und jederman begiebt sich in sein Zimmer.

Die Kosten der Kirche zu Loretto insgesammt, was der Bischof, die Musik, Lichter u. s. f. betragen, sind jährlich 80000 Gulden.

In der Republik Lukka herrscht bey dem Volk was herrisches in ihren Manieren, sogar der Bettler, wenn er ein Almosen haben will, sagt: Geben sie mir ein Almosen, wollen Sie, mein Herr? oder: geben Sie mir doch ein Almosen, verstehn Sie mich?

In Rom sagt der Bettler date ben per voi, geben Sie mir was um Ihrer selbst willen.

Montagne sagt, daß die Huren zu Florenz in den Thüren stehn und die Galans erwarten. Die Hübschen hätten genug um sich, die aber so niemals Reize gehabt, oder solche verlohren, stehen alleine und singen oder pfeiffen sich was, wenn sie können. Auf eine lustige Art setzt er hinzu: pfeiffen können sie nur selten.

In Italien werden folgende Verse auf Davier geschrieben, die einer der die fallende Sucht hat, beständig bey sich tragen muß:

Caf-

Caspar fert Myrham, Thus Melchior,  
 Baltasar aurum,  
 Haec tria, qui secum portabit nomina  
 Regum.

Es läßt sich nie rechtfertigen, daß man Briefe unbeantwortet läßt. Geschieht es an einen Vornehmern, so ist es Naserey. An unsers gleichen unverschämte Unhöflichkeit, aber an einem Geringern, der höchste Grad schändlicher Unverschämtheit.

In Ravenna in Italien, gab es zur Zeit des Krieges von 1756 zwey Partheyen, eine preussische und eine östreichische, sie hatten ihre Häupter, die die Neutigkeiten vortrug. Die überwundene Parthey erschien bey entscheidenden Siegen nicht eher wieder auf dem Platz, als bis sie wieder Vortheile erhalten, und die siegende Parthey legte ihre Freude durch Feste an den Tag, welche die Regierung duldete. Als die Nachricht von der Schlacht bey Collin ankam, stellte die östreichische Parthey ein feyerliches Gastmahl an, und gab auf dem Markt ein Feuerwerk, wo das preussische Wapen durch ein Kunstfeuer in die Luft geschleudert ward. Als aber die Nachricht von der Schlacht bey Rossbach anlangte, ward die Gegenparthey niedergedrückt, und ihr Haupt blieb deshalb einen ganzen Monat auf seiner Stube.

Die Laternen in Venedig hängen an einen Draht, der quer über die Gassen gezogen ist. Die Gondoltschiffer unterhalten oft durch ihre scherzhaften Einfälle den Adel; der es ihnen nicht übel nimmt. Als einer einst die Laterne anhängen wolte, und eben ein Edel

ter

ter durch die Gasse gieng, sagte er zu ihm, er sollte sie höher hängen. Der Schiffer antwortete: sie hängt für die Hörner von unsers gleichen hoch genug, jedoch wenn Ew. Excellenz glauben, daß sie zu niedrig hängt, so will ich sie höher ziehen. Der Nobile gieng stillschweigend weiter.

In der Markuskirche zu Venedig blieb ein Engländer stehen, da alles Volk niedergekniet war. Da ihn ein Senator vergebens hatte erinnern lassen, nieder zu knien, so gieng er selbst zu ihm. Der Engländer sagte, daß er nichts von der Transsubstantiation glaube. — Der Senator antwortete hitzig: ich glaube es eben so wenig, aber dennoch knie ich nieder, oder gehe zur Kirche hinaus.

Pabst Paulus V. ließ in Rom die schönsten Fontänen setzen, daher nannte man ihn auch, Fontifex maximus.

Der italienische Pöbel sagt fast allemal von den Franzosen: questa gente non crede in Dio, dies Volk glaubt nicht an Gott.

Da Evander dem Aeneas die Ruinen der Wohnplätze wies, wohin Rom nachmals erbauet worden, so ward schon im 5ten Sekulum Evander für den Stifter und Hersteller Roms gehalten, und nicht wie man gemeynet, Romulus. Servius sagt auch über den 20sten Vers der ersten Ekloge Virgils: Roma ante Romulum fuit, et ab ea Romulus nomen acquisivit.

Neben dem Pallast, der von dem ersten derer Medicis erbauet ist, stand in Florenz das Jesuiterkollegium, wovon man zu sagen pflegte, wenn man auf den Pallast zeigte: dies ist die Wiege der Wissenschaften, aber dort, wobey man auf das Kollegium wies, ist ihr Grab!

In der Kirche des heil. Kreuzes zu Florenz steht der heil. Antonin in Erzbischöflichen Habit abgebildet, mit einer Wage, worin in einer Schale ein Korb mit Früchten, in der andern ein Papier mit den Worten: Deo gratias befindlich. Zur Seite steht ein Bauer in tiefsten Erstaunen. Als dieser einst den heil. Antonin einen Korb mit Früchten brachte, und der Heilige ihn statt der Bezahlung mit Deo gratias antwortete, war der Bauer damit nicht zufrieden, und behauptete, daß das Deo gratias nicht so viel werth sey, als seine Früchte. Hierauf legte der Heilige das Papier in die Wagschale, welches die Früchte überwog.

Unter der Regierung der Kayserin Elisabeth gab es so schlechte Hofmeister, besonders von den Franzosen, daß die Kayserin den 29ten April 1757 befahl, sie sollten sich alle bey den Universitäten zu Petersburg und Moskau examiniren lassen. Da fand sich zu Moskau ein Franzose, den der Professor fragte: was nomen substantivum und adjectivum sey? Der Franzose bezeigte eine grosse Verwunderung über diese Frage, und versicherte, daß vor 20 Jahren, da er aus Paris weggegangen sey, noch kein Mensch daselbst etwas davon gewußt habe, und daher es unbillig sey,  
von

von ihm zu verlangen, daß er solche neue Erfindungen wissen solle.

In einer Provinz des russischen Reichs gab sich jemand für einen gelehrten Franzosen aus, und ward bey einem Edelmann angenommen, seine Töchter in der französischen Sprache zu unterrichten. In einigen Jahren konnten sie die Sprache und er nahm seinen Abschied. Endlich kam jemand, der die Sprache redete, und der Edelmann bat ihn, die Geschicklichkeit seiner Töchter zu prüfen: da zeigte sich zum Erstaunen des Vaters, daß sie nicht französisch, sondern finnisch gelernt hatten.

Die Republik Sankt Marino stammt von einem Mauermeister her, der Marino hieß, und vor 1300 Jahren an der Reparation von Rimini arbeitete, und sich hernach als ein Eremit auf diesen Berg begab. Die damalige Landesfürstin schenkte ihm solchen, und nun ward er bebauet, noch zwey Schösser dazu gekauft, und von Pius II., 300 Jahre hernach noch mit 4 kleinen Schössern, wegen den, ihm gegen den Malatesta, Herr von Rimini gethanenen Beystand, beschenkt.

Die Scharfrichter in Spanien dürfen keine Mäntel tragen, und anstatt der Kolarde, haben sie eine kleine metallene Leiter am Hut geheftet.

Cato sagte einst, es gereueten ihm nur drey Dinge in seinem Leben: 1) daß er seiner Frau ein Geheimniß anvertrauet, 2) daß er einst an einen Ort zur See gereiset wäre, wohin er hätte zu Lande kommen

können, und 3) daß er einmal einen Tag zugebracht, ohne etwas zu thun.

Sokrates war einst bey einem atheniensischen Herrn zu Gast. Als man denselben während der Mahlzeit heraus rief, sagte Sokrates zu ihm: bleib hier, mein Gott sagt mir, daß du nicht weggeh'n sollst. Der Herr blieb sitzen. Ein andermal geschah das nemliche: ohnerachtet der Warnung gieng er doch hinaus, und Menehalmörder, die ihn das erstemal hatten haben wollen, tödteten ihn auf der Stelle.

Einem Sächsischen Edelmann war der Tag prophezeit, an welchem er durch ein wildes Schwein ums Leben kommen sollte. An dem Tage früh meldet ihm der Jäger, daß sich ein grosser wilder Hauer im Walde sehen liesse. Der Herr, der an die Prophezeitung denkt, will nicht mit, sondern der Jäger muß alleine fort, der auch das Schwein erlegt, und es Abends auf den Hof bringt. Da nun der Herr herr unter kommt es zu besehen, hebt er ihm den Kopf auf und sagt: bist du der Kerl der mir hat das Leben nehmen sollen? diesmal wird nichts draus. Hierauf läßt er den Kopf fallen, der aber so fällt, daß einer der größten Hauer ihm in das Bein hackt und ein grosses Loch darin macht, hiezu schlägt der kalte Brand, und in ein Paar Tagen mußte er doch sterben.

Einem andern war prophezeit worden, er würde an einem gewissen Tage durch ein weißes Pferd sein Leben verlieren. Um um diesem auszuweichen, geht er den Tag nicht aus, bittet gute Freunde zu sich, und

und ist bis auf den Abend lustig mit ihnen. Da er sie nun hinunter begleiten will, und bald an der Thüre ist, fällt ein Bild von der Wand herunter, und schlägt ihn gleich tod. Auf dem Bilde war ein weisses Pferd gemahlet.

Der englische Obriste Gardiner, hatte sich in seiner Jugend oft duellirt. Da er zu reifern Jahren kam, bedauerte er diese Thorheit, und weigerte sich hernach beständig, ein Duell anzunehmen, wobey er sagte: ich fürchte mich zu sündigen, ob ihr wohl wisset, daß ich mich nicht fürchte zu sechten.

1776 ward in London ein Weibsbild ausgepeitscht, die ein Kind gestohlen, und damit betteln gegangen. Man lähmt, blendet, und verkrüppelt diese armen Kreaturen, und giebt ihnen alle Gestalten, um desto sicherer damit wuchern zu können. Man hat wohl eher ein Paar Bettelweiber sich über den Preis auszuliehender Kinder zanken gehört, und daraus erfahren, daß man für 10 Gr. des Tages, einen hübschen blinden und lahmen kleinen Krüppel zum betteln von den Ammen in den Vorstädten bekommen könne.

Wenn der König von Loango in Afrika, krank wird, so machen es die Aerzte in allen Provinzen des Reichs bekannt. Bey dieser Nachricht muß ein jeder Unterthan seinen Hahn tödten. 1779 war der König 126 Jahr alt, ohne jemals krank gewesen zu seyn.

Karl der Große hatte diesen Beynamen seiner Leibesstärke zu danken, er schlug einst in einer Nonnenkirche mit einem Stücke Holz einen Bär todt.

Als den 13ten Sept. 1780 ein Kaufmann aus Gera nach Straubingen gereiset war, um eine Schuldpfost einzufodern, fand er seines Gläubigers Haus in der Asche, er bewilligte ihm so gleich Nachsicht in der Zahlung, und reisete ab. Als er nach Gera kam fand er sein Haus ebenfalls in der Asche, und er war um alle das Seine gekommen.

Die Herrnhuter haben in England eine Tuche Fabrique angelegt, und deshalb das Kloster Putsey, 8 Meilen von Leeds gekauft, weshalb sie naturalisirt worden. Sie gehn weiß gekleidet und tragen ein roth Kreuz auf der Brust, leben übrigens ganz für sich, ohne Gemeinschaft mit den Engländern. Wenn dieser einer, eine von ihren Frauenzimmern heiratet, so bekommt sie zwar einen Brautshatz, wird aber von allen Umgang ausgeschlossen.

Die Griechen halten die Russen für ihre künftigen Befreyer. Die Türken wissen und glauben es auch, da sie sogar Weissagungen davon haben. Die Pforte sucht daher die Gemeinschaft zwischen beyden, soviel als möglich zu hindern. Der Russische Gesandte darf zu Konstantinopel keine griechische Kirche besuchen, er würde sonst die Griechen, besonders den Patriarchen ins größte Unglück stürzen.

Der in Neapel verstorbene Lord Baltimore, dem die Provinz Maryland in Amerika größtentheils gehöret, hatte England wegen einer harten Anklage,  
die

die Nothzucht betreffend, verlassen müssen. Er war ein wunderlicher Mann, hielt sich ein weitläufig Serail, und warf aus Eigensinn Geld weg. Er wollte durchaus ein Mädchen aus dem Serail des Grossultans haben, ob gleich dies nicht wohl möglich ist. Er ließ sich von einem Juden betrügen, und gab eine ungeheure Summe für ein Mädchen, das aus dem Serail seyn sollte. Er las viel, aber die meisten Bücher Vogenweise, und so wie er einen Vogen gelesen, so verbrante er ihn im Kamin. Man sagt, daß die Einkünfte seiner Besitzungen in Maryland, die nach seinem Tode sein unächter Sohn erbt, sich jährlich auf 600000 Thaler beliesen.

Zur Zeit der Hexen-Processe ließ der Bischof von Bamberg 600 Menschen verbrennen, und der Bischof von Würzburg über 900, worunter viele Vornehme und Gelehrte waren.

Die Mahometaner in Indien dürfen so, wie andere, kein Schweinefleisch essen, aber geräucher- ten Schinken essen sie gern, und um das Gesetz nicht zu übertreten, nennen sie solchen: europäisches Hammelfleisch.

Zur Zeit Christians III. von Dännemark trugen die Leute Hosen, wozu sie 20 und mehr Ellen brauchten. Alles verbot war umsonst, endlich bestellte der König gewisse Leute, die jeden den sie antrafen, die Hosen entzwey schneiden mußten.

Zwey Italiener betrachteten einst einen Kometen, und da der eine sagte, daß er was schlimmes bedeute,

antwortete der andre, es bedeute den Tod eines Prinzen, und wäre zu befürchten, daß der Großmeister von Maltha stürbe. Ey, erwiderte jener: der Großmeister von Maltha ist auch der rechte Kometenprinz.

Wenn man wählen dürfte, so sollte man wünschen, in Italien geböhren zu seyn, in Frankreich zu leben, und in Spanien zu sterben.

Porphyrogenereta kommt nicht von, in Purpur geböhren, her, sondern in Pallast von Porphyry geböhren, dieser war einer in Konstantinopel.

Die Zahlen 1. 2. 3. u. f. w., fiengen 1240 auf Befehl Alphonsi von Kastilien an, gebraucht zu werden, wozu er den Juden Hazan Isaak, Kantor der Synagoge zu Toledo nahm. Die Araber hatten sie im Jahr 900 von den Indianern, die andern Abendländer von den Spaniern. Der erste Grieche, der sich 1270 ihrer bediente, war Planudes in einem Werke, das er dem Michael Paleologo dedicirte. 1256 brauchte man die Zahlen zuerst in Paris.

Auf alten Münzen werden Flüsse durch bärtige Männer vorgestellt, doch nur solche, die ihre Namen und Wasser bis ins Meer behalten; aber die ihre Namen und Wasser in einem andern Fluß verlieren, ehe sie ins Meer kommen, werden als Unbärtige, oder Weiber vorgestellt.

1631 ward in Irland das erste lateinische Buch gedruckt: Usserii Geschichte von Gotschalk.

In dem historischen Abrisß von Indien 1773 wird die Geschichte, daß Bajazet in einem eisernen Kessig

Reißig eingeschlossen worden, für eine Fabel erklärt, und behauptet, daß er vom Tamerlan mit vieler Grosmuth begegnet und sogar beweint worden, da Bajazet 1403 im Lager zu Akseher in Caramanien am Schlage gestorben, eben da er wieder in sein Reich sollte eingesezt werden.

Der Name Kroate, ist slavonisch, und muß eigentlich Henati geschrieben werden; es bedeutet einen Bewohner der Berge.

Wenn bey den Morbuanen die Ehe vollstreckt werden sollte; so ward die Braut in einer Versammlung aller Freunde auf eine Matte gesezt, zu dem Bräutigam in die Kammer getragen, und demselben übergeben mit diesen Worten: da friß du Wolf das Schaaf! — Die Braut mußte sich, dem Wohlstande gemäß, so ungeberdig als möglich, bezeigen.

Der Mahler Holbein liebte den Wein sehr, dadurch war er einem Weinhändler viel schuldig geworden, wofür er ihm sein Haus ausmahlen sollte. Er nahm es an, wenn aber der Weinschenk glaubte, er mahle, so mußte er ihn aus den Weinhäusern holen. Um nun denselben zu hintergehen, mahlte er ein Paar Beine an die Mauer, die so aussahen wie seine eignen. Wenn nun der Weinschenk die Beine sah, war er zufrieden. Holbein saß aber in der Zeit in einem Weinhause und mahlte auch nicht mehr als die Paar Beine.

Heinrich II. von England schrieb an Kayser Friedrich I. unter andern Submissions- Versicherung:

gen: Regnum nostrum Vestrae committimus potestati.

In einem schlesischen Schriftsteller wird in einem Kapitel vom Rübezahl abgehandelt, 1) was er ist, 2) woher er den Namen hat, 3) daß er nichts ist.

Peter der Grosse sagte 1721 zum Feldmarschal Münnich: ich habe einen Krieg geendiget, der über 20 Jahre gewährt hat, habe aber während der Zeit keine Schulden gemacht, und wäre es Gottes Wille, mich aufs Neue in einen eben so langen Krieg verwickelt werden zu lassen, so würde ich ihn auch ohne Schulden ausschalten.

Seine Gemahlin Catarina hatte einen Bruder, der Skawronsky hieß; er lebte bey dem Hofmarschall Schepulow in der Stille, und hatte den nöthigen Unterhalt. Als sie zur Regierung kam, erschien er zuerst öffentlich als Graf. Er hat 3 Söhne und 3 Töchter gezeugt, Anton, Martin, und Iwan. Die eine Tochter Sophia bekam 1727 den polnischen Grafen Peter Sapieha, Catarina den General Korff, und Anna den Graf Woronzow.

Der Schauspieler le Quin starb im März 1778 zu Paris. Er pflegte zu sagen, daß er nur 3 Dinge kenne, sein Metier, das Geld und die Liebe. Diese drey Leidenschaften waren so heftig bey ihm, daß die erste ihn unsterblich gemacht, die zweyte bereichert, und die dritte ihm den Tod zugezogen. Denn ob er gleich nur 49 Jahr alt war, so war er doch in der traurigen Nothwendigkeit, sich der Kunst, zur Stärkung seiner

seiner Natur zu bedienen, und da er ein junges Frauenzimmer, in welches er verlehrt war, heiraten wollte, so brauchte er dieser gefährlichen Mittel so viel, daß es ihm das Leben kostete.

Als Ludwig der XI. von Frankreich 1471 die Werke des Rhasis von der medicinischen Fakultät zu Paris borgte, setzte er nicht allein einen beträchtlichen Werth an Silbergeräth zum Unterpfand, sondern er ward auch verbunden, einen Edelmann in einer besondern Akte als Bürgen zu stellen, daß er unter schwerer namhaftem Strafe diese Handschrift wieder geben wollte.

Die Mohren wundern sich, daß die Europäer Kälber schlachten, ehe sie ihren völligen Wachsthum erreicht haben, da es alsdann nach ihrer Meynung mehr Fleisch gäbe, deshalb essen sie auch nie Kalbfleisch.

Weil die Egypter die Unsterblichkeit der Seele nicht anders zugaben, als in so ferne der Körper ganz erhalten, und dadurch in den Stand gesetzt würde, die Seele zum 2ten mal aufzunehmen; so entstand daher die Gewohnheit des Einbalsamirens, und Erbauung der Pyramiden.

Die Yesides, eine Art Araber in der Landschaft Curdistan haben in ihrer Religion den Hauptpunkt: daß sie vom Teufel nicht übel reden, weil er, von Gott erschaffen sey, und vielleicht dereinst wieder zu Gnaden angenommen werden würde.

Unter denen Stadtrechten in Vigniz, die Herzog Ruprecht 1399 von Nikolaus Worm verfertigen ließ, ist eine lustige Strafe der Markthöcker: wenn sie mißhandeln, so trinken sie billig aus des Büttels Flasche, das sind 2 Steine, der eine soll hinten, der andre vorne hangen, und ein jeglich Stein soll ein gewogen Stein behalten. Den sollen sie um den Hint tragen, und die hinterste soll die erste prickeln in den Arsch mit einer Nadel die man in einen Stecken schlägt. Eines Nagels lang soll der Stift aus dem Stecken seyn, die Länge des Nagels soll man nehmen nach dem Nagel des mittelsten Fingers, und dis heist: zu Haut und zu Haar gerichtet.

Jener Soldat trank bey einer Mahlzeit 193 Pfund Wein aus. Er sagte, er würde noch mehr getrunken haben, wenn er es nicht aus Mitleid gegen seinen Wirth unterlassen.

Den Franzosen muß man nicht nach seinen Alter fragen. Keine Frage kann ihn mehr beleidigen als diese, er wird auch niemals deutlich darauf antworten, entweder er sagt: o mein Himmel, so alt wie die Stadt, oder, ich danke Gott, ich befinde mich wohl.

Als 1688 die Schwärmer in den Sevenner Gebirgen vielen Unfug anrichteten, ward einer ihrer vornehmsten Anführer Namens Corbiere la Picardie lebhaft verfolgt, ohne daß man ihn habhaft werden konnte. Endlich kam ihm unversehens eine Compagnie Dragoner auf den Hals, da sie eben versammelt waren; alles entfloh und ward zerstreuet. Da  
nun

nun Corbiere nicht entfliehen konnte, machte er mit seinem Stock einen grossen Kreis um sich, und schrie immer aus allen Leibeskräften: Hobe dich weg von mir Satan! Die Pferde wollten wegen seinem heftigen Geschrey und Bewegungen nicht heran, die Dragoner mussten also diesen Nasenden in seinem Kreise todt schießen.

Als die Gesandten von Genua dem östreichischen General Votta um Erbarmung und Nachlaß von den überschwenglichen Anforderungen baten, antwortete er trotzig: man wird euch weiter nichts als die Augen lassen, womit ihr den Ruin eurer Stadt und Republik beweinen könnet. Aber die aufgebrachten Genueser jägten bald darauf die Östreicher mit grossem Schimpf und Verlust aus ihrer Stadt und Land, und sie konnten solche auch nicht wieder einbekommen.

Von der Brücke, die in Mastricht über die Maas geht, sprang einst der Marschall von Dwertkerke, da er noch jung war, mit dem Pferde herunter. Er liebte das Fräulein v. Feldbrück. Da er ihr einst an der Kutsche allerley Liebesversicherungen gab, sagte sie, wenn er sie recht liebte, sollte er mit dem Pferde in den Fluß springen, er that es in dem Augenblick, kam glücklich wieder heraus, brach aber auch gleich mit ihr.

Wenn der Wein in Syrmien gut geräth, folglich wohlfeil wird, so wird auch viel getrunken, und desto mehr sterben Menschen, daher das Sprichwort: Ein gutes Weinjahr, eine gute Erndte für die Todtengräber.

Vey

Hey einer Kirchensivitation in Syrien, waren unter 3571 Pfarrkindern nur 5, die das Vaterunser, den Glauben, und wie viel Götter wären, richtig angeben konnten.

Die Griechen sind strenge Beobachter der Fasten. 1777 ward der Anführer einer Räuberbande von den seinigen, die sich aus Morden und Rauben nichts machten, in Kroatien getödtet, weil er an einem Fasttage aus Mangel des Wassers seinen Durst mit Milch gelibschet hatte.

Ehe der Knopf auf der Nikolaitirche in Potsdam gesetzt ward, mußte er in Gegenwart Friedrich Wilhelms mit Malz gefüllet werden, und es giengen über 40 Scheffel hinein.

1741 schlug ein Buchdrucker in Paris, Namens Simon, dem Könige von Preussen vor, in Berlin gegen eine Summe von 120000 Livres eine Druckerey anzulegen, und in einem besondern an den König gerichteten Traktat bewies er den grossen Nutzen, den Berlin davon haben würde.

Die Egypter rechneten erst das Jahr zu 2, hernach zu 4 Monat, also kommen aus den 900 jährigen Alter Methusalahs 140 bis 60 Jahre heraus. Das egyptische Jahr hatte keine 12 Monate.

Die Einwohner zu Minorcka okuliren keine Däumme, als den Weinstock; weil sie es der Religion zuwider halten, daß man es sich herausnehme, den Wachsthum zu lenken, und wenn man ihnen die  
Nutz

Nutzbarkeit vorstellt, so sagen sie, Gott weiß am besten, wie ein Baum wachsen soll.

In Berlin sind in allen Gasthöfen die Taxen der Speisen u. s. w. angeschlagen, wie ein Wirth anschreiben soll. Dies geschieht in Portugall monatlich auch, aber die Wirthe sind so listig, daß sie die Tafeln so hoch hängen, daß sie keiner ohne Teleskop lesen kann.

Wenn im italienischen Bambino, und im spanischen Nino steht, so wird allemal das Kind Jesus darunter verstanden.

Zu Toledo gehören dem Erzbischof viele Häuser. Man kennt sie an einem Siegelstein, der über der Thür steht, worauf die Worte gemahlt sind: Maria ward ohne Erbsünde empfangen.

Auf vielen Degenklingen der spanischen Soldaten steht: ziehe mich nicht ohne Ursache, und stecke mich nicht ohne Ehre wieder ein.

1492 ward die erste Komödie in Spanien aufgeführt, und 1546 sahe man daselbst die erste Kutsche.

In Schonen ist das Schornsteinfegen dem Schinder, oder sogenannten Nachtmann, welcher mehrentheils von jenseit der See herüber kommt, überlassen. In Christianstadt aber sind die Schornsteinfeger ehrlich, und heißen Brandmeister.

Die Fabel wegen der Gräfin Margaretha von Henneberg, die so viel Kinder als Tage im Jahre auf einmal gebohren haben soll, ist so zu verstehen.

Es geschah 1276 und fiel der Charfreytag auf den 2ten und der Ostertag auf den 5ten April. In den Niederlanden ward das Jahr vom Ostertage an gerechnet, da nun die Gräfin am Freytag niederkam, so bekam sie auch soviel Kinder, als Tage im Jahre, nemlich Zwillinge, denn bis zum ersten Tag des Jahrs waren nur noch 2 Tage.

Blainville sagt, daß zu Frankfurt an der goldenen Bulle in dem Reichswapen nur ein einköpfiger Adler sey. Nach dem Ruspinian soll es auch kein zweyköpfigter seyn, sondern zwey mit den Rücken an einander gefügte Adler, zum Gedächtniß der zwey römischen Adler, die Arminius bey der Niederlage des Varus mit 3 Legionen, unter der Regierung Augusts erbeutet. Ueber dem Thor der Sachsenhäuser Brücke bey Frankfurt, steht auch ein Adler mit zwey Köpfen, die er aber beyde auf eine Seite dreht. 1723 brachte der Vicekönig v. Mexiko dem König von Spanien einen todten Adler mit, der zwey Hälse und zwey Köpfe hatte, mit dem einen hatte er sich umgesehen und Wache gehalten, und mit dem andern gefressen.

Das Gevatterstehen leitet man von dem römischen Bischof Hyginus her, der es im Jahre 140 eingeführt hat. Die Gelegenheit dazu, gaben die im Christenthum Unterwiesenen. Die Parhengeschenke sollen von den alten Römern und Juden herkommen, da die Mutter und Kinder, an dem Tage der Reinigung und Beschneidung beschenkt wurden.

1550 ward in Frankreich zum erstenmal eine Frauenperson aufgehangen. Das Kleid ward ihr unter den Knien zusammen gebunden.

Professor Vidrnsäl sagt, daß der chinesische Kayser Kien Long ein sehr gelehrter Herr sey, 380 Bände geschrieben, schöne Wissenschaften, Poesie, Geschichte und Weltweisheit verstehe, und setzt hinzu: Man findet hier in China das andre Beyspiel (und zwar zu einer und derselben Zeit, ob es gleich am äußersten Ende der Welt gesucht werden muß) von einem regierenden Weltweisen, der seines gleichen, welchen er in Europa vergebens sucht, nicht eher als in China wieder findet. Wer sieht nicht, daß er auf den grossen Friedrich ziele?

Der Mercur de France wirft dem Könige ausser dem Gewinnst des Buchhändlers, und nach Abzug aller Kosten, jährlich 7500 Rthlr. ab. Dis Geld vertheilt er als einen jährlichen Gehalt unter gewisse Gelehrte, insonderheit Dichter und schöne Geister. Das Journal des Scavans bringt ihm 1200 Rthlr, die unter sechs Mitglieder vertheilt werden, die dies Journal schreiben. Drey haben 250 und drey 150 Rthlr. Sie kommen heym Kanzler von Frankreich zusammen.

In Neapel nennt man einen kleinen Bach, der sich besonders, wenn es geregnet hat, auf die Gassen ergießt, Lava, von lavare, weil er die Gassen wäscht und abspület. Von dieser Bedeutung haben die Feuerströme des Vesuvus den Namen.

Die

Die sogenannte Kleopatra soll nichts anders als eine schlafende Nymphe seyn, der statt eines Armsbandes eine Schlange um die Hand gewunden ist.

Im Jahr 1509 waren in Venedig 320000 Frauenspersonen, 160000 Mannspersonen von 20 bis 60 Jahren, welches 480000 Menschen machte. Darunter waren 11654 öffentliche Huren. 1772 waren nicht mehr als 200000 Menschen in Venedig.

Der von der Königin Christine von Schweden hingerichtete Monalbeschi war in Rom geboren, da selbst Konservator gewesen, stand als Feldmarschall in französischen Diensten, und ward hernach bey ihr Oberstallmeister. Der Oberkammerherr Sarfinelli soll Anlaß zu seinem traurigen Ende gegeben haben.

Die letzte Here in Nord: Schotland ward im Junius 1727 zu Dornach, und in Süd: Schotland 1697 zu Paisly verbrannt.

Ein reicher Kaufmann, der seinem Sohne eine Handlung anlegte, sagte zu ihm: hüte dich wohl, Bankerot zu machen, aber wenn du ihn machst, so mache ihn gut.

Als die Statue Ludewigs XV. hinter den Tuilleries aufgestellt werden sollte, und man beschäftigt war, sie herbey und auf die Unterlage, zu schaffen, so sagte eine Zuschauerin zu der andern: cela va bien lentement. Die andere antwortete: pourquoi? il va comme on le mene.

Charlevoix sagt, daß Quebek den Namen von Quebeis, eine Verengerung in alogouquinischer Sprache

che, habe, weil der Lorenzofuß vor Quebek nicht über eine Meile breit, und weiter hinauf 5 bis 6 Meilen ist. Auch soll es den Namen daher haben: Als die Franzosen, die 1534 und 35 unter Jakob Cartier Neuf Frankreich entdeckten, am Nordende der Insel Orleans, ein solches zugespitztes Vorgebürge im Strom St. Lorenz erblickten, hatten sie mit Verwunderung ausgerufen: quel bec! oder nach der alten Aussprache queu bec, ein großer Schnabel, davon der Name geblieben.

Als die Spanier erst nach Kanada kamen, suchten sie nur Gold und Silbergruben; da sie nichts fanden, sagten sie *acada nata*, d. i. es ist auch gar nichts hier. Diese Worte behielten die Wilden im Gedächtniß, und sagten sie hernach den Franzosen, welche glaubten, daß *dis* der Name ihres Landes wäre.

Man darf nicht daran denken, einen Türken zum Christen zu machen, so lange man noch der Lehre von der Dreyeinigkeit gedenkt. Denn da ihr Hauptartikel die Einheit Gottes ist, so können sie nicht sagen hören, daß Drey Eins, und Eins Drey sey, ohne über die Schwachheit eines so abgeschmackten Glaubens verächtlich zu lächeln. Sie erkennen die göttliche Sendung Jesu und sagen, er sey der allergrößte Prophet vor Mahomet gewesen, er habe die Wahrheit über das Wesen der Gottheit und die Pflichten der Menschen gelehrt, aber seine Anhänger hätten die Reinigkeit seiner Lehre verfälscht, und sich einer Gotteslästerung schuldig gemacht, da sie ihn Gott nannten, wofür sie Jesus nochmal selbst rich-

8

ten

ten und strafen würde. Sie leugnen auch, daß er gekreuzigt sey, und sagen: Gott würde es nimmer mehr zugelassen haben, daß ein so treuer Prophet eines so schmerzlichen Todes stürbe, der wahre Jesus sey von Gott weggenommen, und dafür ein anderer an seiner Stelle ohne Wissen der Juden gekreuziget.

Die Sanjats in der Gegend Ninive waren erst Christen, hernach Mahometaner, und endlich Teufels Anbeter. Ohnerachtet dessen Dienst sollen sie doch oft in grossen Nöthen den Namen Jesus anrufen. Sie sagen, daß der Teufel jetzt freylich mit dem lieben Gott in Streit sey, aber es werde eine Zeit kommen, da sein stolzes Herz gedemüthiget, und er sich Gott unterwerfen würde. Da Gott nun unmöglich unverzählich seyn könne, so würde der Teufel völlige Verzeihung erhalten und mit allen die ihm während seiner Ungnade Ehrerbietung erwiesen, in die seligen Wohnungen eingehen. Seine Person halten sie heilig und schwören bey seinem Namen, sie würden alle unehrerbietige Ausdrücke gegen ihn mit dem Tode bestrafen, wenn es die türkische Herrschaft nur erlauben wollte. Sie setzen seinem Namen stets einen Titel vor, der seine Hoheit und Herrlichkeit anzeigt.

Als ein armer Türk wegen der grossen Theurung und Hungersnoth, da allein in den Jahren 1756 und 58 in Diarbekir 300000 Menschen vor Hunger und Kälte gestorben, gefragt ward, und er alles schreckenvolle erzählt hatte, fragte er auch, wie es in England zugienge, und als er hörte, daß in mehr als 100 Jahren keine solche Hungersnoth da gewesen, auch

auch nach den Befehlen kein Armer daran sterben könne, so lange noch ein Reichher wäre, der ihn mit Kleidern und Lebensmitteln versorgen könnte, so ward er darüber so gerührt, daß er eine Zeitlang mit zusammengeschlagenen Händen, und gen Himmel gerichteten Augen für sich zu beten schien, endlich aber mit Ernst und Zuversicht antwortete: die Glückseligkeit dieses Lebens ist euer, aber unser wartet eines künftigen Lebens Seligkeit.

Zu Livorno giebt es viele Juden, es sollen an 14000 seyn, unter welchen viele reiche sind, die ihre eigenen Equipagen haben. Das Besondre ist aber, daß sie den Kutscher nicht dürfen auf dem Vock sitzen lassen, sondern er muß aufs Pferd sitzen.

Cicisbeo, ist ein Eckelname, und bedeutet einen Flisperer oder Wisperer, dieses heißt eigentlich bisbigliare, aber cicisbeare, leise mit einander flisperm, wie Liebhaber und gute Freunde.

Der Pilatusberg bey Lucern heißt eigentlich Vileatus von Pileus, weil sein Haupt gemeinlich mit einer wolke als mit einem Hut bedeckt ist. Dies hat man in Pilatus verwandelt, und daher Märchen vom Pontius Pilatus erfunden.

Man konnte lange in Korsika keinen Scharfrichter bekommen, weil kein Eingeborner es seyn wollte. Endlich kam ein Sicilianer zum Paoli. Dieser, der die Gabe hatte, die Gesichtsbildung zu beurtheilen, sagte sogleich: hier ist ein Henker! Er ließ ihn fragen, ob er das Amt annehmen wollte, dieser ant-

wortete: mein Grosvater und Vater waren Henker, ich auch, und will es ferner seyn! Er ward gleich in sein Amt gesetzt, und die schändliche Todesstrafe, die durch ihn verrichtet ward, machte mehr Eindruck als 20 Hinrichtungen durchs Erschießen. Ein Kerl hatte um geringen Lohn eine Frau erdroffelt, dieser ließ sich lieber hinrichten, als daß er ein Scharfrichter werden wollte.

Ueber die Komödie. Die Belagerung von Kalais, entstanden unter den Komödianten in Paris, viele Handel, und die größte Schauspielerin, Dem. Clarion, verließ deshalb das Theater.

Da der Tobak im römischen Gebiete so starke Auflagen hat, so brauchen die Einwohner keinen mehr, sondern statt dessen ein höchst unappetitliches Gemische von Ochsenleber, Sägespänen und Pfeffer.

Die Orgeln kommen aus Griechenland her. Schon zu Karls des Grossen Zeiten wurden sie in Deutschland bekannt, und in Venedig zu erst eingeführt.

Der Evangelist Lukas hat niemals gemahlt, sondern ein gewisser Lukas der Heilige hatte im 11ten Jahrhundert die Maria gemahlt.

Das Wunder bey Hannibals Uebergang über die Alpen bestand darin, daß die eine Seite des, an einen steilen Berge herlaufenden Weges eingeschossen und verschüttet worden, und daß ihn Hannibal in wenig Tagen wieder aufräumen ließ. Der Uebergang geschah auf den Mont Genis, und nicht auf Mons Bernard.

In

In Italien bittet man nicht für die Seelen im Fegfeuer. Man ruft sie an und heist sie, santissime anime purganti.

Die nackten Theile des Jupiters sind allemal bräunlich und dunkel, welches auf die dicke und schwarze Luft bey Gewittern deutet.

Als Voltäre an der Merope arbeitete, weckte er seinen Bedienten früh um 3 Uhr auf, und gab ihm Verse, die er dem Komödianten Paulin, der die Rolle des Tyrannen in diesem Stücke spielte, überbringen sollte. Der Bediente entschuldigte sich, unter dem Vorwande, daß jetzt die Leute noch schliefen. Geh, sag ich dir, fuhr Voltäre fort, Tyrannen schlafen nicht.

An der Uhr des Thurms auf dem alten Schlosse zu Florenz sind die Zahlen des Zifferblats durchschnitten. Nachts wird eine Laterne dahinter gesetzt, daß man die Ziffern sehen kann.

Als Gustav III. von Schweden noch ein Kind war, wollte ihm einst die Königin eine Zeichnung nicht abnehmen, weil sie durch einen andern verbessert war, sie sagte, ich will lieber eine grobe Skizze von Ihnen, als die schönste Zeichnung von Ihrem Lehrer. Denken Sie daran, mein Sohn, wenn unsre Hände sich der Lügen bedienen, so gewöhnt sich unser Herz auch bald daran.

Mathaeus Paris versichert, daß die Zinnbergwerke in Cornwall und Devonshire die einzigen in der Welt bis 1241 gewesen. Einer aus Cornwall,

der eines Verbrechens halber flüchtig werden mußte, und sich in Deutschland niederließ, entdeckte solche daselbst und in Böhmen.

Im fürstlichen Münzkabinet zu Gotha ist eine Silbermünze, auf deren einer Seite ein Klumpen (Chaos) mit den Worten steht: es werde Licht! Auf der andern Seite ist die Münze ganz glatt und sieht man nichts. Wenn sie aber warm gemacht, oder nur behaucht wird, so zeigt sich die Sonne, darunter eine Erdkugel und die Worte: und es ward Licht.

Man sagt im Sprichwort: nach Adam Riesens Rechenbuch. — Wenige wissen aber, wer derselbe sey. Sein Buch heist: Rechnung auf der Linien und Federn auf allerley Handthierung gemacht durch A. Riesen, mit seinem Holzschnitt, 1553 aufs neu durchlesen und zu recht bracht klein 8. Er war ein Deutscher, lebte in Annaberg, und seine gegebne Exempel sind so künstlich und sinnreich, daß man damals den für einen vollkommensten Rechner hielt, der alles auflösen konnte, was darin stand. Er starb 1559.

Die Perser lieben die Schiffahrt nicht, sondern haben viel mehr einen Abscheu davor, daß sie auch diejenigen, Macoda, d. i. Atheisten nennen, welche ihr Leben einem so unsichern Elemente anvertrauen.

In einem Buche: Discours sur le Traité de Prague, fait entre l'Empereur et le Duc de Saxe le 20. May 635 a Paris 1637. welches Delvichs den 29ten Jul. 750 in Dresden bey M.

Dr. Kreißig gesehen, war vorne eingeschrieben: D. David Doring iniquissimus Vir fecit iniquissimam pacem, pro tali labore a Caes Maj. accepit 30000 Ducatos in Hamburg; hanc pacem nescit paulus Apollo Deus.

1750 sahe D. Delrichs beyhm Hofrath Glasen bey Leipzig zu Stetrik, 460 Arten von Schnupstobacksdosen.

Man sagt zwar, daß Eduard II. von England durch ein glühendes Eisen, das man ihm in den Leib gestossen, hingerichtet worden. Hume aber bestimmt es genauer. Um ihn ohne Zeichen einer äußerlichen Gewalt hinzurichten, warf man ihn auf ein Bette, bedeckte ihn mit einem Tischblatt, stieß ihm ein Rohr von Horn in den Hintern und durch dieses ein glühendes Eisen in den Leib. Ob man gleich auf diese Art kein Merkmal von aussen sahe, so entdeckte doch das schreckliche Geschrey, mit dem der sterbende König das ganze Kasteel erfüllte, als ihm sein Eingeweide verbrannt ward. Die abscheuliche That! Die zwey Mörder Gourney und Montravers entflohen aus dem Reich.

1780 schenkten die Glaser zu Berlin zur St. Georgenkirche die Fenster, welches 800 Thlr. betrug. Am Sonntag des 22ten Jul. dankte der Prediger ihnen deshalb öffentlich von der Kanzel, und versprach, daß Gott diese so grosse Wohlthat nicht unbelohnt lassen würde. Wenige Tage drauf kam das schreckliche Hagelwetter, verschonte die Fenster der mitten im Strich liegenden Kirche, schlug aber viele 1000 an-

dre ein, und gab den Glasern auf viele Wochen reichlichen Verdienst.

1581 brachte der Admiral Drake den Tobak nach England.

Unter Heinrich III. von England erneuerte man die Fabel: daß die Juden ein Christenkind kreuzigten, um das Leiden des Heilandes lächerlich zu machen, 8 Personen wurden deswegen gehangen.

Unter andern Effekten, die man zu Eduards II. Zeiten dem alten Spencer geraubt hatte, rechnete man 28000 Schaafse, 1000 Stiere und junge Kühe, 12000 Kühe mit ihren zweyjährigen Kälbern, 560 Pferde, 2000 Schweine, 600 Speckseiten, 80 Ochsen, 600 Maulesel, 10 Tonnen Aepfelwein, Waffen und ander Kriegsgeräthe für 200 Mann.

Prunne ein Erzzänker in Lincolnshire hatte ein ausserordentliches Werk verfertigt, in welchem er die Schauspieler herunter machte. Er sagte, daß die Komödien besser abgiengen, als die Predigten, und oft auf schöner Papier gedruckt wären, als die Bibel. Ausser daß die Komödianten Katoliken wären und sehr schlechte Sitten hätten, so versicherte er, daß die Schauspiele mit ihren Poffen wahre Tempel des Satans wären, die Zuschauer eingefleischte Teufel, und jeder Schritt des Tanzes ein Schritt zur Hölle. Für sein schönes Werk kam er am Pranger und verlohrt beyde Ohren.

Wenn die Sklavinnen in Surinam niedergekommen sind, so lassen sie keine Mannsperson, von dem Augen

Augenblick an, da sie anfangen zu stillen, mehr bey sich, bis das Kind 7 bis 8 Monat alt ist. Sie sagen, daß bey dem geringsten Umgang mit Manns- personen ihre Milch nicht mehr rein bleiben, und das Kind davon krank oder ungesund werden würde.

Einer von den Gesandten der Mexikaner redete den Cortes also an: wenn du ein grausamer Gott bist, so nimm da 6 Sklaven und friß sie, bist du aber ein wohlthätiges Wesen, so siehe da — Bey- rauch!

Am Ostflusse sind verschiedene Lusthäuser, wohin die Newyorker spazieren fahren, ein Herr und eine Dame in einer Chaise. Drey Meilen davon ist eine Brücke, die die Kußbrücke heist, weil es Mode ist, das Frauenzimmer, welches man fährt, zu küssen, sobald man auf die Brücke kommt.

In Orfort zeigt man auf dem anatomischen Theater das Skelet der Wittve, die 10 Männer gehabt, und 4 davon vergiftet hatte; sie ward in ihrem 36. Jahre gehenkt.

Ein Galgen ist wie der verbotene Baum, er giebt beydes, Tod und Kenntniß.

Currat Lex, ein Motto für eines Advokaten Kutsche. Fiat justitia, ein Paragram für einen Henkerstarren.

Als 1465 in dem Böhmischen Kriege so viele Dörfer abgebrannt wurden, daß man weit und breit keins mehr sehen konnte, so sagte man hernach von einer unbekanntnen Sache, es kommt ihm vor wie böhmische Dörfer, weiß dergleichen fast gar nicht gab.

Die russische Kayserin schenkte dem Diderot auf eine solche Art, die den Werth des Geschenks erhöhete, 50000 Livres. Sie verlangte den M. d'Allembert mit 60000 Livres Gehalt zum ersten Lehrer ihres Prinzen, aber weder seine Gesundheit noch Philosophie erlaubten ihm, es anzunehmen.

Die Engländer nennen die Kenner des Schönen von allen Arten, besonders in den Künsten, Virtuosen, und die Kenntnisse selbst, virtus.

Der wahre Name des Heinrich Home, der die Grundsätze der Kritik geschrieben, heist Lord Kaims.

Nach den englischen Gesetzen muß der eine Geldstrafe erlegen, der einen nichtsbedeutenden oder bloß zur Plage erdachten Proceß anfängt.

Unter der Regierung des Kayfers Theodosius hatte ein Mann in Rom, der schon 20 Weiber begraben lassen, eine Frau geheiratet, die 22 Männer gehabt hatte. Man erwartete mit Ungeduld den Ausgang dieser neuen Ehe. Endlich starb die Frau, und der Mann führte, wie ein Ueberwinder mit einer Krone auf dem Kopf und Palmzweig in der Hand, das Leichengefolge, unter den Zurufungen des Volks an.

Als 1707 eine ansteckende Krankheit einen großen Theil der Einwohner von Island weggerafft hatte, und der König von Dännemärk den Untergang dieser Leute vorher sahe: so befahl er, um seine Unterthanen zu bewegen, dahin zu gehen, daß die Mädchen die Freiheit haben sollten, sechs Hurdinder zu bekommen,

men, ohne daß ihre Ehre darunter litte. Diese Verordnung that ihre gute Wirkung, und diese guten Mädchen waren so eifrig, ihr Vaterland wieder zu bevölkern, daß man diese Verordnung widerrufen und noch eine empfindliche Strafe drauf setzen mußte.

Der Abt von St. Denis ward im Jahr 858 von den Normannern gefangen. Zu seinen Lösegeld gab man 685 Pfund Gold, 3250 Pf. Silber, Pferde, Ochsen, und viele Leibeigene seiner Abtey mit ihren Weibern und Kindern.

Bischof Fleury von Soissons suchte 1155 ein schönes Pferd, um in diese Stadt seinen Einzug zu halten. Man brachte ihm eines, wofür er von seinen Gütern 5 Leibeigene gab, nemlich 2 Männer und 3 Weiber.

Jener Pietist betrog vorsätzlich die Accise, und entschuldigte sich mit den Worten Jesu: Matth. 17, V. 24: 27.

In den westlichen Inseln Schotlands, besonders bey Macdonald in den Hebriden, ist ein Stück Land, welches das Gorden; oder Senachtsfeld heißt. Wenn ein Ochse fürs Haus geschlachtet ward, so hatten die verschiedenen Officianten oder Arbeitsleute gewisse Stücke als ihr Deputat zu fordern. Der Kopf gehörte dem Schmidt, und das Euter von der Kuh dem Sackpfeiser.

1209 kam unter dem Erzbischof Albertus die Herrenmesse in Magdeburg auf. Die Kapitularen fangen sie selbst an dem Tage Mauritii, und nicht die  
Witas

Wikarien. Die Reliquien des heil. Mauritii wur-  
den dem Volk ausgefetzt.

1213 zerstörte Albertus und Fürst Heinrich von  
Anhalt das Raubschloß Unseburg, denen Grafen v.  
Barby gehörig. 1302 ward Unseburg von Erzbischof  
Burkard an das Kloster Niddugshausen verkauft.

1489 verkaufte Erzbischof Ernst, Gemersleben  
an Hans Koken, mit den dazu gehörigen Dörfern,  
und beliehe ihn damit.

1485 den 7ten Januar beliehe er die Söhne des  
Matthias von Schulenburg mit dem Schloß Alten-  
hausen und der Mark Schricke, so vordem zum Schloß  
Wolmirstädt gehörte.

Zu Berlin fiel von der Statue Churfürst Mor-  
rizens v. Sachsen plötzlich der Kopf herunter, da  
die andern dabey stehenden keinen Schaden litten.  
1553 nicht lange drauf, ward er in der Schlacht bey  
Sievershausen erschossen.

Im Hessen-Casselschen wird die Schwängerungs-  
Klage von einer Geschwächten nicht eher angenommen,  
als bis sie ein tüchtiges Zeugniß von ihrem bisher ge-  
führten Wandel gebracht.

Copenhagen war sonst für 500000 Rthlr. an  
Genua verpfändet. Die Schuld ist aber vor einigen  
Jahren abgetragen.

Die Kunst, Taube und Stumme zu unterrichten,  
ist nichts neues. Sie ist zuerst in Spanien mit dem  
Sohne eines Connetable vorgenommen, und hernach  
von Wallis und Holder in England getrieben worden.

Euhm.

Suhn sagt: Vorzüglich gute Wirthschaft, englische Hülfsgelder und Sachsens Reichthümer haben zwar den König von Preussen geholfen, aber Er würde dennoch unglücklich gewesen seyn, wenn seine Unterthanen nicht Treue, Liebe, Gehorsam und Muth geleistet hätten, und wenn nicht der König selbst Hurrigkeit, Tapferkeit, Weisheit und eine unüberwindliche Standhaftigkeit gehabt hätte. Also macht der Reichthum nicht alles aus.

1751 sahe der Baron v. Hårlemann in der Gegend Jónkoping einen Wald, den ein liederlicher Bauer fast auf eine halbe Meile abgebrannt hatte. Er sagt hierüber: ein armes versührtes Mädchen, welches das menschliche Geschlecht zu zeitig mit einem, vielleicht nützlichem Mitgliede vermehrt hat, muß das Gesetz mit Geld, oder Leibesstrafe, und die Versammlung mit einer Kirchenbusse versöhnen, über die aber noch ihre ganze Lebenszeit aller Leute Nachrede und Verhöhnung ausgesetzt seyn, dahingegen ein so ruchloser Bube und übelgesinnter Kerl, wie gedachter Bauer, der ein ganzes Kirchspiel verheert und verwüstet, auch so viele Mitbürger in Armuth und Unglück gestürzt, ohne alle weitere Zusprache und Unehre mit einer Monatsstrafe bey so genannten Wasser und Brod frey kommt, wovon er doch oft munterer und frischer herausgeht, als er hinein gekommen. Sollten auf so sehr verschiedene Verbrechen, nicht billig verschiedene Strafen gesetzt seyn?

1751 den 2ten August, sahe gedachter Baron bey dem Gasthose Morarp ohnweit Helsingburg ein Mäd-  
chen

chen hinrichten, die ihr Kind umgebracht, aus der Ursache, damit sie auf der bevorstehenden Hochzeit mit einem vermögenden Bauer, dem Vater dieses Kindes, einen Kranz tragen könnte. Nach einem, hier überall (in Schonen) sowol auf dem Lande als in den Städten eingeführtem Gebrauch, pflegen die Gerichte, um zu einer gewissen Rundschaft von einem Kindermorde zu kommen, nicht allein an dem Ort, wo das todte Kind gefunden worden, sondern auch rund herum in der Nähe, alle Mädchen besichtigen und melken zu lassen. Er setzt hinzu: wenn die Rechtsgelehrtheit mit der Naturkunde verknüpft ist, so sind dergleichen Anzeigen von der Mith für ganz unzureichende Beweise zu halten, indem dieselbe oft in der unschuldigsten Brust verwahrt ist.

In Sachsen kommen auf 1 deutsche, oder geographische Quadratmeile 2325, in Schlessien 1922, im Brandenburgischen 1646, in Hannover 1071, in Liefland 346, in Slavonien 203, und in Syrien 169 Menschen.

Die Behrenstrasse in Berlin hat den Namen von dem Ingenieur Johann Heinrich Behr, der 1647 zu Schleiß im Voigtlande geboren war.

Es hieß von den alten Egyptern, daß sie dem Nilflusse alle Jahr eine Jungfer opferten. Diese Meynung rührt aber daher: Zwischen dem Damme des Kanals von Cairo und dem Nil, wird nach alter Gewohnheit eine Säule von Leimen, und von der Höhe, an die man den Anwuchs des Nils zu steigen glaubt, aufgerichtet; sie wird von den Egyptern die Braut

Braut oder Arus genannt, und dient dem Volk zum Nil-Messer, bis sie der eindringende Strom fortreißt.

Man kann nach dem Zeugnisse des Herrn Forskal und anderer die 1762 die Reise nach Egypten gethan, das rothe Meer zu Fuß bewandern, wenn man den Zeitpunkt der Ebbe abwartet. Also ist der Durchgang der Israeliten dadurch kein grosses Wunderwerk.

Als eine Gesellschaft Niederländer Karl II. von Portugal anbot, die Fahrt von Lissabon bis Madrid durch Schiffarmachung des Tagus und Marceneras, auch Durchbrechung des Felsen einzurichten, und das für den Zoll verlangten, so bekamen sie nach vielen zu Lissabon und Madrid gehaltenem Rath, die Antwort: Wenn Gott diese beyden Flüsse hätte schiffbar haben wollen, so hätte er der Beyhülfe der Menschen nicht bedurft, da er diese grosse Wirkung durch ein einzig Fiat zuwege bringen können. Nun da er das nicht gethan, so folgt, daß er nicht für gut befunden, es zu thun, so daß man seiner Vorsehung widerstreben würde, wenn man versuchte, das in Ordnung zu bringen, was er aus Ursachen, die ihm allein bekannt sind, unvollkommen gelassen hat.

In Zürich wird der Scharfrichter zur adelichen Zunft gerechnet, und sitzt er bey feyerlichen Mahlzeiten mit im Zimmer, doch an einem besondern Tische. Dis soll von einer Unternehmung des Adels wegen die Freyheit des Volcks herrühren, wo solches

die

die Oberhand behielt, und zur Strafe dafür den Scharfrichter in die adliche Zunft versetzte.

Als die Einwohner von Peru gefragt wurden, wer seydt ihr, so antworteten sie: Peru! d. i. Fischer. Man glaubte aber damals, daß es der Name des Landes wäre.

In der Jesuitenkirche zu Caliali ist ein Gemählde, worauf Füchse sind, die den Weinberg des Herrn verheeren. Jeder hat den Namen eines der ersten Stifter, der Reformation. Eine Schaar Jesuiten stellt sich ihnen mit grossen Prügeln entgegen, und schlägt auf sie zu, um sie abzutreiben.

Man schreibt das Sprüchwort est est, einem von Fugger zu. Auf seinem Grabsteine aber ist ein Abt mit einer Mitra, und auch kein Fuggersches Wapen eingehauen. Der Verstorbene soll der Kirche zu Monsrefiascone 6000 Scudi vermacht haben, um für die Zinsen Wein zu kaufen, und diesen auf sein Grab zu gießen, jetzt aber bekommen solches Geld die Armen.

Die Pregada oder der Senat zu Venedig, kommt von pregare, bitten, her, weil er sonst nicht immer gewöhnlich zusammen kam, sondern, wenn was vorfiel, so wurden die Bornehmsten der Stadt zur Verathschlagung gebeten.

Gassenerleuchtung. In Paris sind 6232 Laternen, in London 15000, in Venedig 3000, in Wien 3445, letztere kosten jährlich 3000 Gulden, in Potsdam 590, in Berlin 2354, in Kassel 1013, dazu die Fleischer von jedem Pfund Fleisch 1 Heller abgeben

abgeben müssen, in Halle 600, wozu 10 Lampen:  
puffer gehalten, 10 Thlr. zu Baumwolle, 40 bis  
50 Tonnen Del, und 100 Thlr. zur Reparatur jähr-  
lich gegeben werden. In Göttingen 400, wofür der  
Pächter 443 Thlr. bekommt, zur Reparatur ist jähr-  
lich 30 Thlr. ausgelegt.

Die Worte: Loths Weib ward zur Salzseule,  
sind so zu verstehen, daß die Nachkommen ihr an  
dem Ort, wo sie ihr Leben geendet, eine Seule aus  
Salz errichtet, und solche beständig unterhalten ha-  
ben, da daherum Salz genug liegt.

Als König Christian VII. von Dänemark 1768  
in Cambridge und Oxfort die Doktorwürde annahm,  
war das Diploma der erstern so: Die Urkunde hatte  
die Gestalt eines Gemähltes, und war in einem  
vergoldtem Glasrahmen von ansehnlicher Größe ge-  
faßt. Die Schrift war von allen Seiten mit Wah-  
lereyen ungefähr eine Hand breit umgeben. Oben  
stand Britannia als eine majestätische Frauensper-  
son, rings umher Sinnbilder in mit Blumen bekränzt-  
ten Ovalen. Die dabey gesetzte Erklärung nennt die  
Theologie, Astronomie, Beredsamkeit, Poesie, Mu-  
sik und Physik. Das Siegel der Universität ist auch  
gemahlt. Es zeigt eine nackende gekrönte Frauens-  
person, die mit halben Körper hinter einen Altar  
hervorragt, in der rechten Hand eine Sonne, in der  
linken einen Kelch hält. Auf dem Altar steht: Al-  
ma mater Cantabrigia. In der Umschrift: hinc  
lucem et pocula sacra. Unten: Carolus Ri-  
chard pinxit Londini.

Das Oxforbische Diploma war auf zusammenge-  
rollten Papier zierlich geschrieben, woran das Uni-  
versitätsiegel in einer goldenen Capsel hängt, wor-  
auf zwischen 3 Krönen gestochen: Dominus illu-  
minatio mea. Es ist im rothen Wachs abgedruckt,  
und stellt einen sitzenden Lehrer vor, der mit zusam-  
men gelegten Händen ein Buch aufhält. Ihn zur  
Seite und zu den Füßen sitzen Zuhörer, mit der Uns-  
erschrift in Wödnchsbuchstaben: Sigillum Cancellar-  
rii et Universitatis Oxoniensis.

Gedanken des Herrn Ringet über den Gebrauch  
des Te Deum nach einem Siege. Man löse die  
Kanonen, dagegen ist nichts zu sagen, das sind pro-  
fane Werkzeuge, die so gut dazu gebraucht werden  
können, die Freude über den Mord zu bezeigen, als  
ihn zu begehen. Der Löwe brüllt, wenn er seinen  
Kraub anfällt, er brüllt, wenn er ihn nieder gewor-  
fen, und brüllt noch, wenn er ihn verzehret. Muß  
man aber die Zungen, die zur Erhebung der gött-  
lichen Gnade oder zur Dankagung bestimmt sind,  
muß man die zwingen, an dieser schrecklichen Freude  
Theil zu nehmen? müssen die das Geheule der ge-  
dämpften Grausamkeit oder gesättigten Begierden  
ausdrücken? Ach schlägt euch Mächte der Erde, weil  
es so seyn muß! Besprüht die Länder, die ihr euch  
einander nehmt, mit Blut! Zerstört mit ungeheuren  
Kosten die Erbschaften, die ihr tausendmal leichter  
blühend machen könntet! Aber macht den Priesters-  
stand nicht zum Mitschuldigen bey diesen schrecklichen  
Verbrechen! Ihr laßt ihm das Vorrecht, daß er we-  
der

der das Werkzeug noch Opfer desselben sey, laßt ihn also auch nicht mehr den Herold derselben seyn, es werden genug Zungen von selbst eure fürchterlichen Triumphe besingen.

Gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts ward der Indigo in Deutschland eingeführt. Kayser Rudolph II. verbot ihn, und nannte ihn eine schädliche, betrüglische, fressende Korrosiv- und Teufelsfarbe.

1320 lebte zu Nürnberg ein Mann in seinem Garten vor der Stadt, weil er mit einer Krankheit behaftet war, die ihm den Namen des gründigen Heinzen zuwege gebracht. Einst schlief er unter einer Linde, da träumte ihm, daß da ein grosser Schatz läge, er bezeichnete den Ort mit einer handvoll Lindenblätter, schlief wieder ein, und vergaß es hernach. Als er wieder von ohngefähr dahin kam, sah er die Blätter liegen, und erinnerte sich des Traumes. Er fieng an zu graben, that vorher für die Armen ein Gelübde, und fand wirklich einen grossen Schatz. Nun stiftete er das grosse Spital 1333, und bekam den Namen Konrad Gros, und nahm den Hügel, worauf er geschlafen und die 23 Lindenblätter zum Wapen an, das ihm K. Ludwig IV. bestätigte. Er hat noch mehr Gestifte gemacht, und grosse liegende Güter in und aufferhalb der Stadt besessen, auch das reiche Schultheissen Amt, Münze und Zoll in Nürnberg vom Reiche Pfandweise inne gehabt. Er starb im hohen Alter 1356 den 6ten May. Seine Familie kam aber sehr herunter, und Sebastian Gros, der einzige übrige Zweig davon,

ist hernach in demselbigen Spital ernährt worden und gestorben. Mit ihm starb das Geschlecht aus.

Beym dem grossen Examine in den Kollegien zu Paris, wird es mit den Preisen so gehalten: Gewisse Lehrer bezeichnen jede Schrift eines Schülers mit einem Denkspruch; nun wird der Name von der Schrift weggeschnitten, und alle auf einen Faden gezogen. Diese Schriften werden den ältesten Professoren, die aber nicht bey dem Denkspruchschreiben zugegen gewesen seyn müssen, übergeben. Sie schliessen die schlechtesten bis auf 8 in jeder Materie aus. Von diesen wird die beste ausgesucht; nun nach dem Denkspruch gesehen, der sodann aufgesucht und nach dem Namen des Schülers gesehen wird. Eben so wird mit dem verfahren, der den andern Preis bekommt, die übrigen 6 aber erhalten keinen, sondern ein accessit, so daß ihre Namen gedruckt, und bey der Austheilung öffentlich ausgerufen werden. Der, welcher den höchsten Preis in der Rednerklasse bekommt, wird unter Musik von einem Sekretär, unter Händeklatschen und freudigem Zuruf, ausgerufen. Der erste Parlamentspräsident krönt ihn mit einem Kranz, umarmt und küßt ihn, welches auch der Rektor thut, und ihm ein schönes Buch, als die ganze Belohnung giebt. Der Name dieses Jünglings kommt in die Zeitungen, die übrigen welche Preise gewonnen haben, werden vom Rektor gekrönt, umarmt, und mit einem Buch beschenkt.

1580 ward das erste öffentliche Leihhaus oder Lombard zu Turin zum Besten der Armuth angelegt.

Der



Der Name kommt daher, weil diese Einrichtung zuerst aus der Lombardey gekommen. Eine ähnliche Anstalt war schon nach dem Tacitus unter den ersten römischen Kaysern. 1464 scheinen die Lombarde unter dem Pabst Paul II. ihren Anfang genommen zu haben. Andre glauben, daß der erste 1491 zu Padua errichtet. Leo X. hat sie 1515 gebilligt. Das Tridentinische Concilium nennt sie fromme Anstalten, und die Päbste gaben ihnen Privilegien.

In der arabischen Wüste kann man 5 bis 6 Tage reisen, ohne einen Tropfen Wasser zu bekommen. Ein Kaufmann gab einstens für ein Glas Wasser 10000 Dukaten, starb aber dennoch bald darauf für Durst, eben sowol als der, dem er das Wasser abgekauft hatte.

Im Jahr 1760 wurden in Paris verbraucht: 77000 Ochsen, 120000 Kälber, 34600 Schweine, 54000 Hammel, 32500 Tonnen Hering, 3250 Tonnen gesalzenen Lachs, 41000 Wispel Kohlen, 500000 Klaftern Holz, 10 Millionen Bunde Stroh und Heu, 500000 Pfund Talg und Fett, 160000 Nieß Druckpapier, 28000 Nieß Schreibpapier, 900 Wispel Salz und 180000 Wispel Korn.

Der Schauspieler Thomasin war durch eine Veräumnung der ihm anbefohlenen Diät, in Niedergeschlagenheit verfallen. Er ließ einen Arzt rufen, der ihn nicht kannte, und dem erzählte er seine Krankheit. — „Alles das hat nichts zu bedeuten, antwortete er, machen Sie sich eine Motion, so wird ihnen geholfen seyn“. — Die habe ich mir gemacht und es hat nicht

nichts geholfen. — „Ey so machen Sie sich eine andre Veränderung, gehen Sie in die italienische Komödie, da werden Sie gewiß über den Harlekin lachen müssen, und dann recht aufgeräumt werden.“ — „Mein Herr, ich gehe alle Tage dahin.“ — „Mein Herr, das ist nicht möglich.“ — O zum Henker, mein Herr, es ist mehr als zu möglich, denn ich, meines Namens Thomasin, bin ja der Harlekin selbst, der ganz Paris lustig macht, und doch für Gram krezipiren möchte.

Ein Mensch der kein Wort griechisch verstand, kam zum Vater des Salmasius, einem Parlaments Herrn zu Paris, und sagte zu ihm, er habe im Traum folgende Worte gehört: apisti uk osphointen fen apfüchi an. Als er erwacht, habe er sie gleich niedergeschrieben. Salmasius bedeutete ihm den Verstand der Worte, worauf der Mann gleich forteilte und sein Haus austräumte, welches in der folgenden Nacht einfiel.

Als Newark von der Schottischen Armee zur Zeit der grossen Rebellion belagert ward, träumte einem Seidenhändler, daß sein Haus durch einen Bombenschlag eingefallen. Er erwachte, zog eilig aus, und eine halbe Stunde drauf zerschmetterte eine Bombe das Haus. Er vermachte deshalb eine große Stiftung an die Armen, und verordnete, daß am selbigen Tage jährlich eine Predigt gehalten werden sollte.

Bankerot kommt von dem italienischen Worte hanco rotto, eine zerbroche Bank, her. Jeder Kaufmann hatte auf der Börse seine Bank. Wenn er

er sich fallit erklärte, sein Vermögen an seine Gläubiger ließ, und für sich einen guten Theil behielt, so war er frey und ward für einen ehrlichen Mann gehalten. Niemand durfte ihm was darüber sagen, denn seine Bank war zerbrochen. In gewissen Städten konnte er sein Vermögen behalten, und seine Gläubiger betrügen, alsdann aber mußte er sich in Gegenwart aller Kaufleute mit dem blossen Hintern auf einen Stein setzen, daher es hieß, entweder mit Geld oder mit der Haut bezahlen.

Ein anderer Schriftsteller schreibt von dem Stein, worauf sich die Bankrotirer in Padua haben setzen müssen, daß er fast die Figur eines Apothekermörfers habe, worauf er sich in Gegenwart der Gerichtsbedienten und einer Menge Volks mit dem blossen Hintern dreymal habe stossen müssen. Um den Stein hätten die Worte gestanden: Lapis Vituperii et Cessionis honorum.

Ein Türk der auf den Galeeren zu Marseille war, hatte oft von Bankrot reden hören, er fragte daher, was das wäre? Man sagte ihm, es wäre eine Art der Handlung, wodurch ein Mann die Waaren auf die Seite brächte, sich hierauf versteckte, und seine Gläubiger nöthigte, sich mit ihm zu vergleichen, so daß sie ihm die Hälfte von ihren Waaren, unter der Bedingung, daß er ihnen die andre wiedergäbe, ließen. Nach diesem Plane stahl nun der Türk dem Oberaufseher, in dessen Hause er aus und ein gieng, sein Silbergeschirr. Er versteckte sich hierauf mit seiner Beute und ließ dem Oberauf-

seher sagen, daß er bankerot gemacht hätte, daß er ihm die Hälfte wieder geben wolle, wenn er ihm die andre liesse. Seine Einfalt rettete ihn von der Strafe des Verbrechens.

### Reliquien.

Die Mönche von St. Victor zu Paris, besaßen schon seit langen Jahren den Körper dieses Heiligen, von dem sie auch den Namen hatten. Die Wunder, welche er gethan haben sollte, zogen viele Leute dahin. Die grossen Opfer, die man brachte, erregten den Neid eines andern Klosters, und dieses behauptete, den wahren Körper von dem St. Viktor oder von einem seiner Verwandten zu haben. Nun gieng der Prozeß zwischen beyden Klöstern an, wo bey auch diese Heiligen nicht verschont wurden; und welches zum größten Aergerniß gereichte. Die Hugonotten lachten aus vollem Halse, und die Katholiken seufzten heimlich. Zum Glück sahe der päpstliche Nuntius den Schaden vorher, den dieser Lerm, der Verehrung der Bilder und Heiligen zufügen würde. Er verlangte die Streitschriften zu sehen, versammelte heimlich die Partheyen bey sich, um sie zu vergleichen, und nun ward diese Sentenz gefällt: Da wir die Ursachen und Gründe der verschiedenen Partheyen angehört, so befehlen wir, daß der Heilige, der zuerst heilig gesprochen, St. Victor der älteste, der andre aber St. Viktor der jüngere seyn solle, und damit das Volk nicht zu dem einem hinlaufe, wenn es glaube zu dem andern zu gehen, so solle der senior

senior Victor, und der junior, Victorinus, genannt werden.

Als Eduard, König v. England, Zahnschmerzen hatte, befahl er, die Zähne der heil. Apollonia, als ein grosses Mittel, herbey zu bringen. Als sie alle herbey gebracht waren, fand man so viel in England, daß man ganze Fässer damit füllen konnte.

Zu Kalvini Zeiten, verehrte man in Genf die Reliquien des heil. Antonius, und als man einst das Verhältniß eröfnete, so fand man die Geburtsglieder eines Hirsches darinnen.

Es las einst einer in einem Martyrologium: S. S. Ursula et Ximilla. Nun glaubte er, die ersten 2 Buchstaben bedeuten XI, und die andern mille, oder 1000; also machte er 11000 Jungfrauen daraus, obgleich Ximilla der Name einer Frauensperson so gut als Ursula war. Einige glauben es käme von einer Grabschrift: XI. M. V. d. i. Elf Märtyrer Jungfrauen, da er es denn undecim mille virgines ausgelegt hat. Ein berühmter Arzt in Köln, wo sie begraben liegen sollen, versicherte, daß unter den Knochen der 11000 Jungfern, 2 bis 3 Stücke von einem grossen Hunde wären, und wollte es unwidersprechlich beweisen. Er ward aber zu einer grossen Geldbusse und Landesverweisung verurtheilt. Im Jahr 1769 sah auch ein vornehmer Reisender das Grab, aber nur wenige in vergoldtem Silber eingefasste Köpfe und Hirnschädel. Knochen konnten es kaum von 1000 Personen seyn.

Bonifacius IV. verwandelte im Jahr 607 die Rotunda in Rom, in eine christliche Kirche, und zu Erweckung mehrerer Andacht, ließ er von verschiedenen Kirchhöfen der Stadt Rom, 28 Karren voll Reliquien dahin bringen.

Zu den Zeiten Ludwigs des Gütigen, verließ ein Herr aus Auvergne den Hof, und gieng auf sein Guth, wo er sich verheyrahtete, und mit seiner Frau einen Sohn zeugte. Gleich nach der Geburt starb die Frau. Einer Amme und zwey Bartsfrauen übergab er das Kind, die, da dasselbe in der Wiege schlief, und der Herr auf der Jagd war, spazieren giengen. Auf das schreckliche Geheule, welches der bey dem Kinde gelassene Hund, Namens Ganelon, machte, kamen sie herbey. Man konnte in der Angst den Schlüssel nicht finden, es ward also die Thüre eingestossen. Dem Kinde war nichts Leides widerfahren, aber der Hund lag todt auf der Erde, und war von einer ebenfalls todtten Schlange umwickelt. Dieses Thier war aus dem Schloßgraben an der Mauer in die Höhe geklettert, und durch das offene Fenster in die Stube gekommen. Der treue Ganelon hatte sich mit ihr in einem Kampf eingelassen, und indem er das Leben seines jungen Herrn vertheidigte, verlor er sein eigenes. Diese Treue verdiente ein Grabmal, welches ihm der Herr an einen Springbrunnen im Garten setzen und ihn dahin begraben ließ. 2 bis 300 Jahre machten, daß diese Begebenheit vergessen ward, und man nicht wußte, daß Ganelon ein Hund gewesen. Weil man befunden hatte, daß das Wasser

Wasser dieses Brunnens eine heilsame Kraft hatte, so ward diese Tugend dem nahe dranstehenden Grabe beygelegt, und das Volk machte nun den heiligen Ganelon daraus, dem zu Ehren man auch eine Kapelle erbauete. Endlich untersuchte ein Bischof den Ursprung dieser Andacht, welchen er in einer alten Schrift des Schlosses fand, und gab es ans Licht, da sich die Verehrung des heiligen Ganelons verlor.

In Aachen zeigt man das Hemde der Jungfrau Maria, vorher redet ein Priester das Volk also an: man wird euch die Leinwand, die heil. Bekleidung, womit die heil. Jungfrau Maria in der Nacht, als sie unsern Heyland, wahren Gott und wahren Menschen gebohren, angethan gewesen, weisen, deshalb wollen wir Gott bitten, daß wir diese heilige Reliquie so betrachten mögen, damit die Ehre und der Ruhm Gottes dadurch vermehret werden, und wir seine Gnade und heil. Segen erlangen mögen.

Zum Altar des heil. Dyonisius in Paris pflegte das Volk sonst mit solchem Aberglauben zu wallfahrten, daß die königliche Gewalt zutrat, ihm Einhalt zu thun, indem sie den Altar vermauern ließ. Daran nahmen einige solchen Anstoß, daß Tags drauf das Verfahren, in folgender an der Wand geschriebenen Stichelreden, verspottet ward: Hiemit ergeheth Sr. Majest. Befehl an Gott, keine Wunder mehr an diesen Ort zu thun.

In Verdun zeigte man 1717 einem gelehrten Mönch in einem Fläschchen etwas Milch von der heil. Jungfrau. Da aber dieser daran zweifelte, sagte  
der

der Kononikus: es wäre Milch von einer Kuh, die aber durch Pabst Eugenius III. zu Ehren der heiligen Jungfrau, geweiht worden wäre.

In Nürnberg zeigt man einen Arm der heil. Anna. In Köln auch einen, und in Rom auch einen; die muß also 3 Arme gehabt haben.

Der Herzog von Crequi bat einst den Pabst, ihm einen ganzen heiligen Leib für ein Kapucinerkloster zu Paris zu schenken. Es wurden also alle Knochen dazu zusammengesucht, in eine Kiste gelegt und nach Paris geschickt. Als nun ein Kapuziner diese zusammensügen wollte, um ein ganzes Skelet daraus zu machen, fand sich, daß der Heilige 2 rechte Beine hatte, deshalb sie ihm Bischofskleider und Pantoffeln anlegten, damit niemand den Betrug sehen möchte. Dieser Heilige ward Ovidius genannt, und am Ende jedes Monats Augusts viele Wallfahrten nach dem Kloster angestellt, welches demselben sehr viel eintrug. Da jedermann den Körper dieses heiligen Ovidius küßete, trug sich einst ein lustiger Zufall zu. Ein armes Weib, die ihr Kind nicht wohl ernähren konnte, gab es, so wie viele andre Weiber thaten, einem Kapuziner auf die Arme, damit er es auch den heil. Ovidius küssen lassen möchte. Indessen schlich sie sich heimlich davon, und ließ dem Kapuziner das Kind, der deshalb sehr bestürzt war, er wollte es wieder los seyn, aber keiner wollte es von ihm annehmen; sogar schrien einige Spötter, der heil. Ovidius habe ein Wunder gethan, und hiemit den wahren Vater entdecken wollen. Es war also nichts

nichts hiebey zu thun, als daß das Kind auf Kosten des Klosters erzogen werden mußte, worin es auch hernach gebient.

Montagne sahe in der Franciskanerkirche zu Padua, Haare von der Jungfrau Maria, die aber hier röther aussahen als anderwärts. Er setzt hinzu: vielleicht wären diese Haare von verschiedenen Orten ihres Leibes, und damit wäre dann die Ehre dieser Reliquie auch gerettet.

In der Laterankirche zu Rom zeigt man ein Stück von der Borhaut Christi; sie wird auch noch an mehreren Orten nicht nur Stückweise, sondern auch ganz gezeigt. Insonderheit profitiren die Mönche zu Chartres in Frankreich viel dadurch. Sie haben solche in Silber eingefast, und lassen sie besonders den schwangern Frauen sehen. Das gemeine Volk hat aus dem Namen Praebutium, le Saint Repuce gemacht. In gedachter Kirche wird auch der Nabel Christi gezeigt, ob er gleich lebendig gen Himmel gefahren, und also, da er den ganzen Leib mitnahm, doch auch wohl den Nabel mitgenommen haben mußte.

Die Leiber des heil. Abalaris und Gobanus, wurden etliche 100 Jahr von den Katholiken für unverweslich ausgegeben. Als sie aber auf Befehl der Obrigkeit von Wundärzten aus dem Grabe genommen und besichtigt wurden, fand man, daß sie von Holz waren, und nur der Hirnschädel und etliche Gebeine ins Holz eingeleimt waren.

Auf

Auf dem Gollenberge bey Kößlin in Pommern, fand man in der alten zerstörten Kapelle, ein zerbrochnes Krucifix, woran man deutlich die Adhren sehen konnte, durch welche der rothe Saft nach den Augen und Wunden Christi, vermittelst eines gedruckten Schwammes war geleitet worden, um dem gemeinen Mann dadurch zum Wallfahrten anzulocken.

1518 ward die Insel Hispaniola von den Ameisen sehr heimgesucht. Als alle Mittel vergebens waren, entschloß man sich, einen Heiligen anzurufen, man war aber sehr verlegen, welchen man nehmen wollte. Endlich warfen sie das Loos, und dies traf den heil. Saturninus, sie riefen ihn mit grosser Andacht und Feyerlichkeit an, und sogleich fieng die Plage an, nachzulassen.

Der grosse Christoph zu Auxerres ward 1769 in der Dohmkirche niedergedrissen, aus der Ursache, weil mehrere des Bildes als des Gottesdienstes halber hinkamen. Er war 51 Fuß hoch, und 17 breit, und hatte zum Spazierstocke einen grossen Baum in der Hand gehabt. Er war von Ealkstein, den man zum Bauen brauchte, und 200 Karren voll ausmachte.

Bey dem Grabe des Schuhheiligen der Stadt Laas in Arabien, Ismael Mulk, geschahen sonst viele Wunder, die aber durch folgende Begebenheit aufhörten: da der Dola oder Stadthalter des Orts von zwey Bettlern, die ihn um Almosen ansprachen, nur einen befriedigte; so gieng der andre zu dem Grabe Ismaels, und ersuchte seine Beyhülfe, der Heilige, durch dessen Bitten gerührt, öfnete sein Grab,  
und

und gab ihm einen eigenhändigen, mit seinem Petschaft versiegelten Brief an den Dola, worin ihm befohlen ward, dem Bettler 100 Thlr. auszuzahlen; das er auch nach gehöriger Untersuchung und anerkannter Ueberzeugung der Richtigkeit des Briefes, mit stillschweigender Ehrfurcht vollzog, aber auch, um nicht mehr in diesem Fall zu kommen, den Zugang zu dem Grabe dieses verschwenderischen Heiligen vermauern ließ.

### Schilderungen der Nationen.

Der Franzmann macht sein Entrecht, und  
singt ein frohes Lied,  
Wenn Spanische Grandezza, dort sehen nach der  
Donna sieht.  
Dem Cicisbeo und dem Schloß, traut Welsche  
Eifersucht  
und Rußlands wilder Grenadier, treibt Türken  
in die Flucht.  
Batavens Bürger zählet sein Gold, asskurirt  
sein Haus,  
Der Pole, der in Zwietracht lebet, ruft niepos  
wallein aus.  
Von hohen Alpen stark umschant, lebet dort der  
Schweizer frey,  
Der Ungar klirret mit wildem Sporn, und ist in  
Hofnung tren.  
Auf seines Friedrichs Größe stolz, zeigt sich der  
Preuß als Held,  
Der Däne schweigt, der Schwede klagt, und  
dis thut alle Welt.

Kles

Klemens XIV. schilderte die Nationen also: Den Italiener als das Feuer, welches immer in Bewegung ist, sich entzündet und sprühet. Den Deutschen als die Erde, die ihrer Dichtigkeit ohnerachtet, dennoch gute Kräuter und vortrefliche Früchte trägt. Den Franzosen als die Luft, deren Feinheit nicht die geringste Spur zurück läßt. Den Engländer als das bewegliche Wasser, welches sich jeden Augenblick ändert.

Man hat folgendes Sprüchwort, um die Nationen zu charakterisiren: man fände bey 3 Italienern 2 Geistliche; bey 3 Spaniern 2 Windmacher; bey 3 Deutschen 2 Soldaten; bey 3 Franzosen 2 Köche, und bey 3 Engländern 2 Hurenhengste.

Jener Kardinal sagte: er erkenne folgende 3 Nationen an einem Glase Wein, worin eine Fliege gefallen. Der Franzose nimmt die Fliege heraus, der Italiener giebt das Glas weg, und der Deutsche schluckt die Fliege mit hinunter.

### Päbstin Johanna.

Da über das Daseyn dieses weiblichen Päbstes soviel pro et contra geschrieben und geredet worden, so will ich dasjenige, was mir davon bekannt, hier hersetzen.

Beweise, daß er existirt habe.

1) Thomas Murner, war Professor Philosophiä und Doktor Theologiä auf der Universität Kraukau, ein Franciskaner und aus Strasburg gebürtig. In seiner alten deutschen Satyre von 1565, die Gäch-

Gäuchmatt genannt, von Gauch (Kuckuck) und Matt (eine Wiese) redet er von der Päbstin Johanna folgender massen.

Frau Venus Kunst berühmt ich mich  
ich ward ein Papst auf Erdrreich (Erden)  
sobald ich aber ein Kind gebahr  
da stalt man mich zum Gäuchen har.

Ferner sagt sie:

Kein Ding auf Erden macht mich irr  
denn allein das Gäuch: Geschirr.

Und endlich:

In allen Sachen thet ich wol  
wie ein Papst regieren soll  
bis ich verselt in Venus Dingen  
und ließ den bden Gauch mir singen  
das Gesang g'fiel mir so aus der Moxß  
daß unserm Papst der Bauch ward groß  
mein Cardinal dasselbig thäten.

2) Ist die Geschichte von mehr als 10 päbstlichen Historiis als wahrhaftig erzählt. Aus des Anastasii Manuscript so in der Heydelbergischen Bibliothek befindlich, erhellet es klärtlich.

3) Hat niemand vom 9ten bis 15ten Jahrhundert, also 600 Jahre hindurch, an dieser Geschichte gezweifelt, grosse Männer schrieben ungeschweht davon, als aber nach der Reformation die Katholiken merkten, daß diese Sache etwas nach sich ziehen würde, so fieng Aventinus an, sie für eine Fabel auszusprechen.

5

4) Habzu

4) Haben nicht nur einzelne Männer, sondern auch ganze Völker, diese Erzählung für wahr angenommen, als Franzosen, Italiener, Spanier, Griechen und Juden, und Calixtus in seinem Buche, de Conjugio Elericorum; Gerhard Loc de Ecclesia; Wolfius in Lect. memorab. und Egbert Grimmus in einem besondern Buche bezeugen es, welcher letztere solche Zeugnisse an 175 aus katholischen Christen zusammen getragen.

5) Hat das Concilium zu Costniz, allem Anssehn nach, die Erzählung für keine Fabel gehalten, denn es hat solches dieselbe unter Hussens Irrthümern verdammt, ob er sie gleich in seinem Buche de Ecclesia, woraus man ihm die meisten Fehler hergeholt, weitsäufig vorgetragen.

6) Alle Päbste, die sich Johannes XXI. XXII. XXIII. genannt, geben derselben Beyfall, denn wenn man die Johanna wegläßt, so ist kein Johannes XX. gewesen.

7) Viele Statuen und Inschriften bestätigen sie. In der Dohmkirche zu Siena stehen alle Päbste bis auf Alexander III. aus gebranntem Thon in Büsten, auf dem Fries. Sonst war auch die Statue der Päbstin Johanna darunter, mit der Inschrift: Iohannes Fömina de Anglia. Im Jahr 1600 aber ließ sie der Grosherzog, auf Bitten Päbsts Klemens VIII. wegnehmen, weil es der päbstlichen Geschichte keine Ehre bringt, und, nach dem Mabillon, setzte man eine andere Statue hin, und gab ihr den Namen Zacharias. Zu Rom hat man auch, wie Antonius  
berich:

berichtet, in der Gasse, worinn die Johanna niedergelassen, eine Statue errichtet.

8) Endlich soll der Stuhl, der durchlöcheret war, und auf dem sich die Päbste, nach dem Vorfall mit der Johanna setzen müssen, um von einem Diakonus ihre Mannheit untersuchen zu lassen, ein Beweis seyn.

9) In Anastasius Buche, de Vitis Pontificum, so auch bey Mariano Scoto, liest man: Leo Papa obiit Kalendis Augusti, huic successit Ioanna Mulier, annis duobus, mensibus V. diebus IV.

10) Blondellus meint, daß vor Aeneas Silvius Zeiten niemand wegen der Johanna einen bösen Argwohn gehabt.

### Gegengründe.

1) Beluzius in notis ad Antonii Augusti Dialogos beweiset, daß man schon zu Urban V. Zeiten, der 1362 regierte, den Argwohn gehabt, weil der Autor, so dessen Leben beschrieb, unter andern damals schreibt: nec obliquit hinc et inde etiam occasione illius fatuae mulieris, quae aliquando Papatum dicitur occupasse, et in eadem via abortum faciendo peperisse refertur.

2) Ranulphus ab Hygeden in Polychronio, und nach ihm Platina, merkten vor Urbani V. Zeiten an, daß die alten Skribenten die Johanna aus der Zahl der Päbste schon geschlossen.

§ 2

3) Leugi

3) Leugnet auch der Herr von Leibnitz das Daseyn dieser Päbstin und sagt, daß diese Fabel sich nicht anders souteniren könne, als durch Hülfe der Finsternisse in der Chronologie.

4) Der Kanonikus Burius zu Brüssel hält gedachte Erzählung auch für eine Fabel, obgleich Marrianus Scptus, und Martinus Polonus diese Johanna nach Leo IV. setzten. Diesen aber hätten Erzbischof Abo von Bienne, und Anastasius Bibliotekarius sowol, als einige Protestanten widerstritten, wie auch Samuel Maresius in seinen Tractat, de Iohanna Papissa restituta, die Vertheidigung gedachter Erzählung übernommen, von Labbeo aber dahin gebracht worden, daß er in einer Schrift deshalb um Verzeihung gebeten. Dieser Burius will die Ursache dieser Fabel daher seihen: Der Pabst Johannes VIII. sey ein Herr von allzuzärtlichem Gemüthe gewesen, und hätte gar nichts Mannhaftes von sich spüren lassen, dahero vielleicht gekommen, daß man ihm zum Spott, den Namen Johanna gegeben, weil sein Wesen mehr Weibisch als Männlich gewesen, dieses sey so fortgepflanzt und mit der Zeit gar geglaubt worden, daß es würtlich ein Weib gewesen.

5) Was den durchlöcherten Stuhl betrifft, so hätte man erstlich, in alten Zeiten auch nebst andern Ceremonien bey der Konsekration des Pabstes, solchen gebraucht, und dabey aus dem Psalm gesungen; er erhebt den Dürstigen von der Erde, und aus dem Koth den Armen, daß er ihn bey die Fürsten seines Volks

Volks seze — damit derjenige, dem man eine so grosse Würde auftrage, wissen möchte, daß er nicht Gott, sondern ein Mensch wäre, der auch der menschlichen Natur, nemlich dem Stuhlgang, sich unterworfen seze. Zweytens, sagt man von den zween, dem Kloster zum Lateran in Rom gehörigen Stühlen, wovon der eine von röthlichen, der andre von weissem Marmor ist, daß sich die Älten ihrer in den Bädern bedient hätten, und also keine solche Stühle wären, als der Johanna halber sollten erfunden seyn.

### Irmenseul.

Ich will die Meynungen, die hierüber bekannt gemacht sind, hersetzen, und dem Leser die Wahl lassen, welche er für die beste zu halten, gut finden wird.

1) Mannus war Stammvater und Held der deutschen Nation, ihm, oder Herman auch genannt, war die Hermanssäule oder Irmenseule errichtet, die noch in der Hildesheimer Dohmkirche zu sehen ist. An ihrem Fußgestelle standen in lateinischer Sprache die Worte: Ich war der Sachsen Gott und Fürst, mir dient das Volk der Streiter, die meinen Namen ehren, stehen auf dem Flügel der Armeen — Karl der Grosse ließ diese Säule 700 Jahr hernach, umwerfen und vergraben, damit das Volk sie nicht weiter verehren möchte. Sie ward aber wieder gefunden, und die Sachsen beteten sie von neuem an, bis sie der Kayser wegführten und in die Abtey Corvey vergraben ließ. Sie ward wieder gefunden, als Ludwig der Fromme den Grund zu der Abtey legte. Jetzt steht

steht sie in der Dohmkirche zu Hildesheim, und ist in ein Marienbild verwandelt worden. Von diesem Hermansbilde haben die Deutschen den Namen der Hermundrer, Cherusker, Heruler und Hermionen, und das Land den Namen Hermannia, Germania, erhalten — Biographie der Sachsen —

2) 1720 behauptete der D. Behrens, daß die Irmenseul in Hildesheim, dem Cherusker Feldherrn Arminio zu Ehren gesetzt worden. Wäre es des Hermannus oder Mannus Sohns halber, so müste diese Säule, da er doch in ganz Deutschland berühmt gewesen, an mehreren Orten stehen, so aber sey sie nur allein in der Grafschaft Lippe auf der Herminsburg, als des Arminius ehemaliger Residenz gesetzt worden, wie Pideritt und Wasserbach wider diejenigen behaupten, die sie zu Stadtberg im Stift Paderborn gesetzt. Auch die Unterschrift könne nicht deutlicher auf jemanden als auf Arminius zielen. Als Ludwig der Fromme die Säule von Corvey wegbringen ließ, rottirte sich das sächsische Landvolk zusammen, verfolgte die Kayserlichen und trafen sie auch in der Gegend an, wovon das im Hildesheimischen Amt liegende Dorf Armsal den Namen bekam, mußten aber mit unverrichteter Sache abziehen. Er behauptet auch, daß die Säule nicht in ein Marienbild verwandelt, sondern daß sie oben mit einem Marienbilde gezieret sey.

3) Sagt der Pastor Lauenstein in seiner Hildesheimischen Kirchengeschichte von 1734: 36, daß die, daselbst in der Dohmkirche befindliche Irmenseule,

den

den Cherusker Feldherrn Arminius bedeute, der im  
 9ten Jahre nach Christi Geburt, die Römer in der  
 Grafschaft Lippe überwand, und die deutsche Frey-  
 heit rettete, deshalb ihm die Säule gesetzt und 800  
 Jahre verehrt worden, auch viele Veränderungen er-  
 fahren. An der Krone des Marienbildes standen  
 folgende Verse.

Sic fructus vestri, vestro sint gloria Patri  
 ne damnent tenebrae, quod fecerit actio  
 vitae  
 juncta fides operi, sit Lux superaddita  
 Luci.

4) Adam von Bremen meldet, daß die Irmen-  
 seul nur ein aufgerichteter grosser Stamm Holzes ge-  
 wesen, und also vielleicht die überbliebne Säule von  
 einem, vordem mit den Waffen der überwundenen  
 Völker behängten Siegszeichen. Der Ort, wo sie  
 sonst stand, heist jetzt Stadtbergen.

5) Ein anderer meint, daß die Sachsen den  
 Mercurius, in der Irmenseul verehrt, weil er in  
 der griechischen Sprache Ermus heist.

6) Noch einer gedenkt eines Bildes, so auf dieser  
 Säule gestanden haben soll, also: Simulacrum,  
 quod vocitabant Irmenseul, cujus Factura  
 simulque Columna, non operis parvi fue-  
 rat, parvique decoris.

7) Adam von Bremen schreibt noch: Saxones  
 Truncum Ligni, non parvae Magnitudinis  
 in altare erectum sub dio colebant, patria  
 eum

eum lingua Irmenseul appellantes, quod latine dicitur, Universalis Columna, quasi sustinens omnia. Daraus schließt Mastius, daß sie durch diese Jedermansseule, den wahren Gott (aber als unbekannt, wie die Athenienser Apostelgesch. 17.) verstanden, deshalb sie auch nur einen unformlichen Stock Holzes hinsetzten, weil sie befunden, daß Gott nicht mit menschlicher Vernunft begriffen, vielweniger durch einige Kunst abgebildet werden könne.

8) Nach dem Meibohm, soll die Irmenseul ein geharnischter Mann gewesen seyn. Die Säule in Hildsheim ist 11 Schue lang, unten 2 Ellen dick von Kastanienbraunen Marmor, der Grund von Topfstein. Wenn man mit einem Messer daran schläge, gäbe sie einen Klang wie eine kleine Glocke von sich. Im Sommer, wenn die Luft am heissesten, sey sie sehr kalt, und sähe aus, als wenn sie schwitze. In der Pariser Edition des Adonis Biennensis, wird die Ermenseul, Adurmensul genannt.

Wenn in Holland ein Adlicher stirbt, oder sonst ein Ansehnlicher, so wird dessen, auf eine schwarze Tafel gemahltes Wapen 1 Jahr und 6 Wochen über der Haushür, und hernach in der Kirche aufgehentt.

Zu Orck im Waterlande in Holland, sind die meisten Einwohner, Amsterdammer reiche Leute, die sich da in Ruhe gesetzt. Hier soll die Proprietät am weitesten und bis ins Uebertriebne gehen, denn z. E. sie zeigen ihre Gärten von Altan, und gehen nicht hinein, um nichts zu berangiren; damit auch sowol die Fluhr als Haushüre immer glänzend bleibe,

be, so wird letztere nicht anders als bey feyerlichen Gelegenheiten, als Hochzeiten u. geöffnet, und sie gehn indeß durch eine kleine Nebenthür ins Haus.

Der grosse gelehrte Jurist Carpzow, rühmte sich, daß er 20000 Todes- Urtheile unterschrieben habe.

Jason Mainus, ein berühmter Jurist des 15ten Seculi, lehrte die Rechte zu Bologna, Pavia und Pisa. Der Kayser erhob ihn in den Ritter- und Hofrathgrafenstand. Ludwig XII. von Frankreich belehnte ihn mit dem Schloß Piopera, und gab ihm noch mehr Güter, besuchte in Person seine Vorlesungen, und ließ ihm aus Achtung für seine grosse Gelehrsamkeit, den Vorrang. Mainus trieb auch daneben die gerichtliche Praxin, und zwar war das besonders, daß er sich die Gebühren meistens vorausbezahlen ließ, aber auch stets eine Handschrift ausstellte, daß die, denen er bedient war, ihr Geld wieder haben sollten, wenn er den Rechtshandel verlohre.

Bartolomäus Socinus, der auch um die Zeit die Rechte in Pisa mit 1000 Dukaten Gehalt lehrte, war dem Spiele so ergeben, daß er ohne dasselbe nicht leben konnte. Er entwich heimlich aus Pisa, ward aber eingeholt und allerley Verbrechen, auch des Hochverraths beschuldigt. Einige trugen auf die Todesstrafe an, aber Lorenz von Medicis legte ihm keine andere Strafe auf, als daß er noch drey Jahre das Lehramt in Pisa mit 1000 Dukaten Gehalt fortsetzen, und dabey nicht mehr spielen sollte.

Die Gesellschaft der Leute, welche die Schiffe die Weser hinauf ziehen, und sich an etliche 50 belaufen, haben unter sich einen Kapitän erwählt, der Handel entscheidet und Gehorsam erhält. Einer klagte ihm einst, daß er bestohlen, ohne den Thäter zu wissen. Er ließ alle zusammen in eine Reihe treten, nachdem er vorher Strohalme alle von einer Länge gemacht hatte; und sagte, daß der so den kürzesten hätte, der Dieb seyn müsse. Als gezogen wurde, rief er, er habe sich geirret, wer den längsten hätte, müsse der Dieb seyn. Nun brach der Thäter heimlich geschwind ein Stück von seinem Halme ab, als sie nun alle die ihrigen vorzeigen mußten, fand sich der kurze, und der Kapitän sagte nun, wie ers gemacht hätte. Der Kerl gestand es, und zur Strafe mußte ihm ein jeder ein Haar aus dem Kopfe reißen.

Herr von Leibniz und andre Gelehrte glauben, daß Dännemark soviel als der Dänen Grenze heiße. Mark heißt aber auf dänisch, ein Feld, also Dänemark, der Dänen Feld.

1771 gab ein Schneider in Dännemark ein Buch heraus, worinn er der Taufe mit Wasser, Hohn spricht, und alles so geistlich haben will, daß es den menschlichen Begriff vernichtet. Die Zuschrift am König, betrug 22 Seiten.

Die Ursache, warum Tycho de Brahe, sein schönes Uranienburg, welches auf der Insel Huen, zwischen Kopenhagen und Friedensburg lag, nebst Dännemark verlassen, soll diese seyn: Er hatte mit seiner

feiner Haushälterin eine Tochter erzeugt, die er hatte legitimiren lassen. Er bildete sich ein, daß sie nunmehr ein jeder für ein adliches Fräulein erkennen würde, weil das aber nicht geschah, so überwarf er sich mit denen, die sie nicht dafür halten wollten. Endlich begieng er die Thorheit, sie einem dänischen Edelmann anzubieten, und da dieser sich nicht dazu verstehen, der König auch dem Brahe nicht Recht geben wollte, so vergieng er sich mit seinem satyrischen Wraule so weit, daß er zuletzt der Strafe, die ihm drohte, entfliehen mußte.

1651 den 25sten April sahe der Helmstädtische Theolog Friedr. Ulrich Calixtus in Rom, bey dem Gefängniß Petri eine Stelle an der Mauer mit einem eisernen Gitterwerk, und darüber eine vergoldete Krone. Als er einen Italiener fragte, was das bedeuten sollte, antwortete er, ein vermaladeyter Lutheraner habe dem heiligen Petrus hier eine Ohrfeige gegeben, daß der Kopf bis an die Stelle dieser Wand geprellt sey.

Eben dieser Calixtus sprach den 20sten Junii mit Lucas Holsten in Rom, der katholisch geworden war, weil er, wie er sagte, diese Lehre für die wahre hielte, wegen der Vereinigung der Protestanten und Katholiken, und erhielt von ihm zur Antwort: er lobe seines Vaters Bemühung wegen dieser Vereinigung, glaube aber, daß sie nie zu Stande kommen würde, theils wegen der Uneinigkeit und Unverträglichkeit der Protestanten, theils wegen unendlich vieler andern Ursachen.

Jener

Jener Mönch sagte, da er eine deutsche Bibel, und darin den Spruch fand: so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werk, alleine durch den Glauben — Mein Gott, wie weit ist doch der Verfall gekommen, daß sogar auch Paulus ein Lutheraner geworden!

In der Marienbibliothek zu Halle ist eine Bibel von Doktor Luthers erster Uebersetzung, in welcher die soviel Aufsehen erregende Stelle, 1 Joh. 5, Vers 7 fehlt. Ueberhaupt stand diese Stelle in keiner einzigen, zu Luthers Zeiten, gedruckten Bibel, und ward erst im Jahr 1606 von Leonhart Hutter auf Befehl des Churfürst, aus den griechischen Codicibus eingerückt; und seitdem steht dieser Spruch in allen deutschen Bibeln.

Vier Meilen von Lissabon ist das Kloster Obdivelas, wo 300 schöne Nonnen das Serrail des verstorbenen Königs ausmachten. Jede hatte einen und mehrere Liebhaber, und sie waren die reizendsten Mätressen des Adels. Ein französischer Autor sagt, daß aus diesem Kloster die berühmten portugiesischen Briefe gekommen sind.

Der alte griechische Merkur war nicht der gestaltete Herold, wie er nun vorgestellt wird, sondern ein viereckter Stein, und Bacchus war nicht zierlicher.

Zu Casena in Italien herrschte sonst die Gastfreyheit sehr. Auf dem Markt stand eine Säule, daran waren so viel Ringe als vornehme Familien in der Stadt. Kam nun ein Fremder, so konnte er

er sein Pferd an einen von den Ringen binden, und die Familie, der der Ring gehörte, mußte ihn bewirthen.

Ein italienischer Reisender erfuhr in Dresden, daß Churfürst Johann Georg III. gewöhnlich 12 Flaschen Wein zur Erfrischung tränkte, er sagte demnach: ergo est Elector bibentissimus. Da er nun noch erfuhr, daß er wohl oft 2 Duzend tränkte, und wenn er sich überladen, eine Feder vorn in den Hals steckte, um sich auszukeren und wieder vorn anzufangen, so antwortete er: ergo Elector vester bibentissimus habet Stomachum obedientissimum.

Es drückte sich einer, dem man seine epikurische Lebensart vorwarf, so aus: er habe unglücklicher Weise die üble Gewohnheit an sich, gut zu leben.

Die Juden schickten einen Abgesandten am Cromwell und ließen ihn fragen, ob er nicht ihr wahrer Messias wäre?

1317 wurden in Florenz die Brillen von einem Edelmann, Namens Salvino Armato, erfunden.

Die siebente Zahl ist den Königen von Frankreich oft fatal gewesen. In der siebenten ist gefangen worden Ludwig IX., 1250 in Egypten von den Saracenen. Johann, der siebente König nach dem Ludwig in der Schlacht 1356. Franz I. der siebente König nach dem Johann 1525 bey Padua. Das wäre es dem nach ihm folgenden siebenten König Ludwig XIV. eben so ergangen.

Ein

Ein Mann heiratete eine junge Frau, da ihm nun jemand sein hohes Alter vorwarf, und zu ihm sagte: deine Lenden sind mit lauter Blendwerk erfüllt, nach Psalm 37, Vers 8. so klagte der Alte, und der Beklagte mußte 18 Groschen Strafe geben. Den 13ten Jul. 1675 bestätigte das Parlament der Pro vence, das Urtheil.

In Paris wird man zur Abendzeit von Trups Weibskleuten angehalten, mit den Worten: Monsieur venez chez moi, und freundlich nach einer Hausthüre geschlept. Sie gehen meistens weiß mit rosenfarbnen Bändern und sind schön frisiert. Ein Haus hat 12 und mehr solcher Schwestern, und eine Alte zur Aufsicht, man nennt sie Filles accrochees. In dem besten Hause giebt man nur der Frau für Mädchen und Kammer 1 Laubthaler, und dem Mädchen noch, unter dem Namen Bandgeld, 18 Groschen und ein Frühstück. Der ganze Aufwand die ganze Nacht beträgt 3 Thlr. Die Weiber geben ihnen Kleidungs Stücken, und ein solches Haus heißt aus Spott ein Kloster, und die Alte, die Priorin.

Als in Klaus Narren seiner Gegenwart, die Hofdamen von schönen Frauen redten, fieng Klaus an und sagte: ich kenne nur eine schöne Frau, und das ist meine Mutter, die wusch ihre Hände nicht, wenn sie mir Butterbrod gab, wie andre Frauen thun, die waschen die Hände, wenn sie an die Fensterrahmen gegriffen haben. Wenn sie schön wären, brauchten sie sich nicht soviel zu waschen.

Ein

Ein Ehemann hatte seine Frau geschwängert, und sollte deshalb mit dem Schwert gerichtet werden. Klaus sagte: Meine lieben Freunde, laßt den Mann leben, die Frau ist durch ihn zu Ehren gekommen, sonst hieß sie Frau, jetzt heißt sie Frau Mutter.

Es hatte einer behauptet: der Name Wasa sey neu, und hätten ihn die Polen und Deutschen der Königl. Schwedischen Familie von dem Worte Wasel gegeben, welches ein Bündel heißt. Man sagt auch in brandenburgischen zu einem Reistgübel, Wasse, dies rührt ohne Zweifel von dem böhmischen Worte Wasanne, gebunden, her, da der Infinitiv Wasat, binden, heißt. Auch sagt der gedachte, daß Christine die neue Wapen zuerst angenommen. Sie hat in dem spanischen Buche, das von ihrer Bekehring handelt, eigenhändig beygeschrieben: welches Buch in der Bibliothek des Kardinals Marefoschi ist, daß das Schwedische Wapen eine Garbe bedeute, und von König Ehrich Segersäl (dem Siegreichen) herrühre, daß sie also nur das alte Wapen beyhalten. Der Professor Biornstähl aber meynt, daß sie vielleicht in der Eil statt Arsell (Gutjahr) Segersäl geschrieben, und da unter seiner Regierung die Erndte so reich war, so nahmen die Alten eine Garbe mit vollen Aehren, als ein Cornu Copiae an, um den Ueberfluß anzuzeigen.

Man hat die Handschrift des Valerius Chiregaszi von 1574 von der Kriegskunst, die der König von Preussen 1734 vom Foscartni für eine große Summe gekauft, für die einzige in der Welt gehalten, der auch

auch einen so grossen Werth darauf setzte, daß es nicht auszudrücken ist. Aber Biornstål hat noch eine in der Bibliothek des Foscarini zu Venedig gefunden, die der Verkäufer von des Könige Original, vorher ehe er sie verkauft, abgeschrieben. Hernach fand man noch in einem Thurme von ohngefähr denselben Entwurf, worin Chiregati geändert und ausgestrichen hatte, die Zeichnungen und Figuren die von seiner eignen Hand sind, halten Kenner sehr unschätzbar.

In der Nikolaitirche zu Genf ist ein Epitaphis um von Oliver Minjan und seiner Frau, die 31 Kinder mit einander gezeuget, als 21 Knaben und 10 Mädchen, solche aber 1526 alle innerhalb 4 Wochen durch den Tod verlohren. Als Kayser Karl V. seinen Einzug als Graf von Flandern in dieser Stadt hielt und diese 21 Knaben egal gekleidet sahe, und erfuhr, daß der Vater als ein blosser Handwerksmann sie alle durch seinen Fleiß ernähre, lobte er ihn, und gab ihm eine kleine jährliche Pension. Nicht lange hernach starben alle Kinder.

Graf Babo von Auersperg hatte 32 Söhne und 8 Töchter. Als er von Kayser Heinrich II. zur Jagd eingeladen ward, mit dem Befehl, nicht viel Bediente mitzubringen, mußten ihm seine 32 Söhne begleiten, welche Erscheinung die größte Bewunderung hervorbrachte.

In Berlin gab die Generalin von Löben bey der Geburt ihres 24ten Kindes, den Geist auf.

Im

Im deutschen Stadthospital zu Strasburg bindet man den lutherischen Leichen, die in die Anatomie sollen, einen Strick um den Hals, um sie von den Katholiken zu unterscheiden, ein Verfahren, das einem Protestanten hart, und an einem Ort, wo so viel Lutheraner leben, fast unglaublich vorkommen muß. Doch ist es wahr, und auch dieses, daß oft die Stricke den Protestanten abgebunden, und den Katholiken umgelegt werden, wenn man eben die Leichen der letztern noch eine Zeitlang brauchen will, und doch der katholische Geistliche den Leichnam seines Glaubensgenossen absodert.

Die eiserne Krone, womit sonst die Kayser gekrönt wurden war nicht von Eisen, sondern von Gold, inwendig war aber ein Ring, der aus einem der Nägel gemacht seyn sollte, womit Christus gekreuzigt worden. Karl V. war der letzte der damit gekrönt ward. Die Kayser mußten mit 3 verschiedenen Kronen und an 3 Orten gekrönt werden. Mit der goldenen in Rom vom Pabst selbst, mit der silbernen in Achen, und mit der eisernen in Monza oder Pavía. Die erste machte ihn zum König der Römer, die zweyte zum König von Deutschland, und die dritte zum König von Italien.

In Rom ward auf den General der Jesuiten folgendes gemacht. Der Pabst ist mit den meisten christlichen Regenten und seiner Hofstaat abgemahlt, vor ihm steht der General der Jesuiten, an Händen und Füßen gebunden, und einen Strick um den Hals.

Der Pabst, weist ihn der Versammlung mit diesen Worten: — Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr ihn erkennet.

Kardinal Nezzonico: — Wahrlich dieser war Gottes Sohn

..... Sekretär, hebt die Hand gegen ihn auf: — Mußt du dem Hohen Priester also antworten?

Die Kardinäle Bufalini, Calini, Buonocorsi, haben eine Binde um den Mund: — und ihr Zeugniß stimmte nicht überein.

Kardinal Alexander Albani, voll Lebhaftigkeit: — und er sieng an, sich zu verfluchen und zu verschwören.

Kardinal Boschi, weinend und mit niedergeschlagenen Augen: — mein Seele ist betrübt bis in den Tod.

Kardinal Corsini, tröstet ihn: — Es ist nöthig, daß ein Mensch umgebracht werde für das Volk.

Kardinal Torregiani, sieht sich um: — Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, wie ihr sehen werdet.

Kardinal Marefoschi, macht ihm den Vorwurf: — und du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich.

Einige Kardinäle auf einem Haufen, zum Pabst: abba mein Vater! es ist dir alles möglich.

Ein Prälat hinter ihnen, den man für den Bolognini, Stadthalter von Perugia hält, antwortet leise: — die Stunde ist kommen.

Bier

Bier Franciskaner, die die Stricke halten, womit der General gebunden, zum Pabst sanftmüthig: — wenn er kein Uebelthäter wäre, hätten wir ihn dir nicht überantwortet.

Kayserin Maria Theresia: — ich habe heut viel im Traum erlitten seinerwegen.

Der Kayser: wir werden das Ende sehen.

König von Preussen: — nehmt ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz.

König von Frankreich, mitleidig: — ich habe gesündigt, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

König von Portugal: wenn du diesen loslässest, bist du unser Freund nicht.

König von Spanien, ist vorgestellt mit einer stummen Ernsthaftigkeit.

König von Sardinien, zuckt die Achseln: — wenn er es ist, so greift ihn.

König von Sicilien, stellt sich als wenn er von nichts weiß, und fragt den General: woher bist du?

König von Polen, hält sich die Krone mit beyden Händen: wir haben diesen gefunden, daß er das Volk abwendet.

Könige von Dännemark und Schweden unter sich: — was geht das uns an?

König von England: urtheilte, daß ihre Bitte geschehe, wobey er einen Pagen an Spanien und Portugal mit den Worten schickt.

Kayserin von Rußland kehrt dem General den Rücken, und sagt zu einigen ihrer Officiers: sie haben ihn verachtet mit seiner Macht.

Churfürst von Bayern: — es wäre gut gewesen, wenn dieser Mensch nie wäre geboren.

Churfürst von der Pfalz: — er ist unter die Uebelthäter gerechnet.

Die drey geistlichen Churfürsten: — wir können den Tempel zerbrechen.

Toskana kommt hinter dem Könige von Spanien: — und Petrus folgte von Ferne.

Modena: — was dürfen wir weiter Zeugniß?

Parma: nehmt ihn hin, daß er gekreuzigt werde.

Holland, — leert seine Pfeiffe aus: Er kann sich selbst nicht helfen.

Venedig: — Er saß drinnen, damit er sehe, wo es hinaus wollte.

Genua, zeigt ein Handlungs-Buch und weist zugleich auf den General: — er war auch ein Uebelthäter.

Lucca, macht dem Pabst ein tiefes Kompliment: wir dürfen keinen tödten.

Einige französische Parlaments = Glieder schreyen in einem Winkel: — sein Blut komme über uns und unsre Kinder

Prätendent: — wo ist meine Wohnung? er ist mit seiner Braut hinter ein Segitter abgebildet.

Spanischer Minister Monino, tritt den General an den Hals: — fort mit dir, kreuzigt ihn.

Den Entwurf soll man in den Papieren des Kardinals Pasioneri gefunden haben. Nur Schade daß die 30 Silberlinge vergessen sind, womit auf die

die Zurückgabe von Avignon und Benevent hätte erzielt werden können.

Ein Herr in Cambridge ließ in die Thür seines Kabinetts ein grosses Kastenloch machen. Als er gefragt ward, wozu das wäre, antwortete er: es sey deshalb, damit eine alte Kage, die Junge hätte, aus und ein gehen könne, aber, setzte er hinzu, ich muß noch einen Tischler kommen lassen, der für die Jungen kleine Löcher ausschneidet. Sein Freund schlug ein heftiges Gelächter auf und fragte, ob denn die Jungen nicht auch durch das grosse Loch gehen könnten? nun fieng der Herr selbst an zu lachen und sagte, daran habe ich nicht gedacht.

Gruppe, kommt her von dem italienischen Worte Gruppo, etwas in einander geschlungenes, oder verschiedene, mit einander vereinigte Dinge. Daher hat man diesen Namen verschiedenen, auf einem Fußgestelle vereinigten Bildern gegeben.

Blainville erzählt, daß in Nürnberg die gemeinen Leute ohne Hemd schlafen. Einst mußte eine Magd in der Nacht den Pfarrer zu ihrer sterbenden Frau holen. Sie zog in der Eile den Rock und Kamisol an, ohne an das Hemd zu denken, und leuchtete dem Pfarrer vor. Unrerwegs fängt es an stark zu regnen, sie hebt den Rock in die Höhe über den Kopf der Pfarrer wird über den Anblick bestürzt, sagt aber nichts. Als sie ihn aber zu wiederholten malen fragt, ob er auch gut sehen könne, so antwortet er ganz verdrießlich: ja ja, mehr als zu viel!

Ueber der Fleischbank in Nürnberg liegt ein ungeheurer Ochse mit vergoldten Hörnern und Klauen, darunter stehn lateinische Verse, die ein Fleischer selbst gemacht hat, und auf deutsch also heißen: Jedes Ding hat seinen Ursprung und Herkommen, aber der Ochse, den du hier siehest, ist nie ein Kalb gewesen.

Man sagt, daß Heinrich II. von Frankreich die ersten seidnen Strümpfe getragen, aber dies ist nur von solchen zu verstehen, die auf eine neue Art, nemlich mit der Nadel gestrickt waren. Schon 1470 war eine Seiden-Manufaktur zu Tours, auch der Sammet war so gemein, daß 1576 den Bedienten zu Blois verboten ward, dergleichen Kleider zu tragen.

Ludwig XIII. war sehr hartnäckig in seiner Jugend, und weigerte sich einst zu beten. Die Königin befahl seinem Hofmeister Souvree, ihm die Ruthe zu geben. Ludwig widersetzte sich erstlich, da er aber sahe, daß es ihm nichts half, so sagte er: ich sehe wohl, daß ichs mir gefallen lassen muß, aber mein Herr Souvree machen sie es leidlich, ich bitte sie. Den folgenden Tag besuchte er die Königin, da sie aufstand und ihm eine tiefe Verbeugung machte, sagte er: Ey Madame, machen sie mir keine Verbeugung und lassen sie mir nicht mehr die Ruthe geben.

Die Geschichte der Bianca Capello soll ein Gewebe von Märchen und Anekdoten, auch zum Nachtheil des Medicischen Hauses verdreht seyn. Die Vergiftung der Bianca und ihres Gemahls, ist falsch, Da nach dem gelehrten Dominico Manni in einer  
Schrift

Schrift 1771 bewiesen, daß beyde an einem, damals großirenden böhartigen Fieber, kurz nach einander gestorben, welches er aus den Original Recepten der Aerzte beweiset. Eben so wenig hat der Kardinal die Aerzte zu kommen verweigert, als die Rede der sterbenden Bianca wahr ist. Sie ist in der Herzoglichen Grust noch befindlich.

Es ist eine Entweyhung des Sacraments, es dem Ehebrecher dem Betrüger u. d. m. auszuthellen, oder es als ein Zeugniß in weltlichen Dingen zu gebrauchen. Diejenigen sollten nur zugelassen werden, die sich für die künftige Welt geschickt machen, und nicht die, so es für diese Welt genießen.

Mit böser Gesinnung des Herzens zur Kirche gehen, ist eben so ohngesähr, als jemanden in einem schmierigen Schlafrock Visite geben.

Wenn man gute Menschen dahin sterben und die bösen immer fort leben sieht, fühlt man die ganze Stärke des Spruchs: Der Herr will nicht den Tod des Sünders.

Harmonides fragte seinen Lehrer Timotheus, wie er zu spielen hätte, um bey den bevorstehenden Schauspielen den Preis in der Musik zu erhalten. Er antwortete: wenn die Versammlung klein ist, so spiele so schön als du kannst, denn alsdann pflegt sie ausgesucht, und Kenner darunter zu seyn. Aber bey vollgepropftem Hause spiele so schlecht als du kannst, denn der grosse Hauffe hat Midas: Ohren.

Adam bedeutet Erde, und Eva Leben. Der Mann ward aus der todtten Erde, das Weib aber aus dem lebenden Manne gemacht, sie hatte also einen edlern Ursprung. Es ist merkwürdig, daß so wie wir alle von einem Weibe ins Unglück gestürzt worden, wir alle von einem Weibe wieder befreyet worden. denn da die Maria ohne Mitwirkung eines Mannes, Mutter ward, so muß die ganze menschliche Natur, die Christus annahm, dem weiblichen Geschlechte gehören.

Ein Persianischer Kaufmann schickte seinen Sohn mit Waaren, worunter eine ansehnliche Menge Rauchwerk war, nach der Krim. In Eskitrim, die damalige Hauptstadt der Genueser, mußte er bey einer Kirche vorbehey, die ein reicher Genueser eben bauen ließ, dieser handelte ihm alle das kostbare Rauchwerk ab, ließ es unter dem Mörtel mengen, und die Kirche damit aufbauen, jetzt ist sie eine Moschee, und man will gewiß behaupten, daß der Mörtel noch den angenehmen Geruch davon habe.

Das Wort Portiuncula in der katholischen Kirche, kommt daher: das Stückgen oder Portiöndchen, von dem Grund und Boden der Benediktiner, war auf dem Berg Subazo,  $\frac{1}{2}$  Meile von Assisi. Die Kirche die Franciscus dort verbesserte, hieß U. L. Frauen Engel. Die Stiftung des Ordens geschah den 16. May 1209.

Was zur Abschaffung der Tortur in den Preussischen Landen Gelegenheit gegeben:

Der König bekam den ersten Wink durch das Lesen der Englischen Geschichte. Einer der stärksten Beweise

Beweise für die Folter sollte seyn, daß sie das wirksamste Mittel wäre, Verschwörungen gegen den Staat zu entdecken. Nun bemerkte der scharfsichtige Monarch, daß die Jahrbücher Englands, diesen angeblichen Beweis satzsam widerlegen. Er sah, daß wenige Reiche so viele Beyspiele von Verschwörung und Aufruhr haben, als England, und doch daselbst die Rädelsführer und Meutmacher glücklicher entdeckt worden sind, als in einem Lande, wo die Folter im Gebrauch war. Daraus, setzte der staatskluge König hinzu, als er darüber sprach, sehe ich die Abgeschmacktheit der Folter ein, und schafte sie ab.

Als 1325 die Modeneser mit den Bolognesern Krieg führten, und letztre nach verlohrender Schlacht bey Zapolino so muthig verfolgt wurden, daß die Sieger mit in die Stadt drangen, so mußten sie sich doch wieder zurückziehen, sie nahmen aber zum Zeichen ihres Sieges, die Kette von dem Stadthor, und einen Eimer von einem Stadtbrunnen mit. Dis Gefecht u. d. Eymerraub, erzählt Tassoni im ersten Gesang seines Heldengedichts, welches er zu Rom 1611 anfieng, und 1614 endigte. Anfangs gieng es nur im Manuscript herum, weil es keiner wagen wollte zu drucken. 1622 aber erschien es in Paris zum erstenmal im Druck.

Die Päpstliche Krone stammt von Urban V. sie soll ihre Form von den chaldäischen oder persischen Mützen haben, die Regenten trugen auf solchen eine einfache Krone. Der Pabst trägt diese Tiare nicht anders als an seinem Krönungstage. Man setzt sie

aber auf dem Altar der Peters Kirche, wenn er das Hoch Amt hält, bey andern Ceremonien hat er bloß eine Bischofsmütze, oder rothen mit Gold gestickten Hut auf. Hingegen tragen die Kardinäle den rothen Hut nicht eher als bey ihrem Einzuge, und wenn der neue Pabst Besitz vom Lateran nimmt.

Unter Eduard III. von England, ward der Gebrauch der Französischen Sprache vor Gericht abgeschafft. Doch kam die Landsprache nicht sogleich in hinlängliche Achtung, und die erste englische Schrift, die man kennt, ist von 1386.

Heinrich V. von England ernannte die erste Kommission zur Einrichtung des Kriegswesens, nach dem der militärische Theil des Feudal: Systems, gänzlich eingegangen war. Er bevollmächtigte im Jahr 1413 gewisse Personen, alle Freyleute, die die Waffen führen konnten, in jeder Graffschaft zu mustern, in Kompagnien zu theilen, und zum Widerstand gegen alle Anfälle bereit zu halten.

Im kleinem Stift zu Hervoerden sind 12, und im grossen 18 Fräuleins. Die Marggräflliche Prinzessin von Schwedt ist Aebtissin über beyde. Sie tragen ein rothes mit Silber eingefasstes Ordensband, und Stern auf der linken Seite. Die Einkünfte einer jeden, wenn sie da wohnen, sind 100 Thlr. Wenn eine Aebtissin abgeht, so erhält jede Chanoinesse von ihr oder ihren Erben 100 Thlr. die jezige Aebtissin hat 5000 Thlr. und von ihrem Vater 1200 jährlich.

Im

Im Stift zu Soest sind 21 Fränkels, von jeder Religion 7. Die Kebsfrauen wechseln auch nach der Religion. Sie können heyrathen, haben wenige Einkünfte, und die Kebsfrau nur einige 100 Thlr.

Eulers Brief an eine deutsche Prinzessin, sind an die Kebsfrau zu Herboerden, die gedachte Marggräfin von Schwedt, gerichtet.

Als der Prinz Eugen in der Nacht Cremona überfiel, bekam der Kapitän Maldonel, ein Irländer, den Marschal von Villeroi gefangen. Dieser sagte: Ich bin der V. v. Villeroi, ich will ihnen 50000 Thlr. geben und verspreche ihnen ein Regiment, führen sie mich in die Citadelle. Der Kapitän antwortete: ich habe dem Kayser schon lange treu gedient, und werde heute nicht anfangen, treulos zu seyn.

Unter Wilhelm III. fiel ein Streit zwischen Lord Salisbury und Huntingdon vor, da erster letztern eine Ohrfeige gab. Sie wurden aber sogleich in Verhaft genommen, und Huntingdon mußte dem König auf sein Ehrenwort versprechen, sich nicht zu schlagen. Kaum war er vom Könige weg, so duellirten sich beyde, und Salisbury ward verwundet. Da ihm nun der König vorhielt, daß er sein Ehrenwort gebrochen, antwortete er: E. M. haben sich geirrt, da sie es annahmen. Ich war damals ein geschlagener entehrter Mann, und hatte kein Ehrenwort wegzugeben.

Die Sorbonne in Paris ward 1256 von Robert von Corbon für 16 arme Studenten gestiftet, die  
Theol

Theologie studirten, 4 von jeder Nation der hohen Schule, zu der sie gehörte. Seitdem ist sie aber sehr erweitert und bereichert worden, besonders durch die Freygebigkeit und den Stolz des Kardinals Michelien, der daraus ein prächtiges Gebäude machte, darin 36 Doctores wohnen sollten. Aufferdem sind noch 6 öffentliche Lehrer und Lehrsäle der Theologie, angeordnet.

Der Flug des Kapauns in Frankreich, bedeutet einen gewissen Bezirk Landes, der unmittelbar um den Edelhof herum liegt, man schätzt ihn ohngefähr auf 1600 Fuß im Umkreise um das Haus her, in der Voraussetzung, daß ein Kapaun aus dem Hühnerhause so weit fliegen könne. Dieser kleine Bezirk muß stets bey dem Edelhofe bleiben, so sehr auch die andern Grundstücke getheilt werden mögen.

Jener dänische Reisender sagte, als er in Paris den heiligen Geistorden zum erstenmale sahe: Unser heil. Geist in Dännemark ist ein Elephant.

Die Bücher waren ehemals sehr selten, davon ich 4 Exempel anführen will.

1) Hatte der Bischof von Winchester Johann von Pontissara in seiner Bibliothek nicht mehr als 17 Stück von verschiedenen Wissenschaften, von ihm hat man noch die bündigste Beschreibung, worinn er alle seine Güter zum Unterpand für den Gebrauch einer Bibel in 2 Folio Bänden gesetzt.

2) Der Prior und das Konvent zu Rochester verständigten dem, der eine lateinische Uebersetzung des Aristot.

Aristotelis Physik ausleihen, oder den Titel desselben verderben würde, die unausbleibliche Strafe der ewigen Verdammniß.

3) Roger de Insula, Diakonus von York, gab 1225 der Universität Oxford, verschiedene Bücher, mit dem Bedinge, daß die Studenten, so solche lesen wollten, jedesmal ein hinreichend Pfand lassen müßten. Peter Commestors Geschichte ward 1468 für 7 Thlr. 19 gr. und 1491 die Predigten über das hohe Lied Salomonis für 5 Thlr. 20 gr. Unterpfand verstanden. In den Statuten des Marienkollegiums zu Oxford hieß es: kein Student soll ein Buch aus der Bibliothek länger als 1 höchstens 2 Stunden lesen.

4) Der Sächsische König Alfred gab 690, dem Bischof Benedikt von Wenemouth, für ein kosmographisches Buch ein Landgut von 8 englischen Hiden, oder so viel Land, als 8 Pflüge in einem Morgen umackern können.

Die Egypter hatten beyhm Anbeten der Gottheit keine Schue an; und dis legten die Pythagoräer so aus: der nackt von Mutterleibe gekommene Philosoph soll nackt vor seinem Schöpfer erscheinen, denn Gott höre bloß den, der mit nichts fremden belästigt sey. Bey den Egyptern war also barfuß so viel als nackt, und dis so viel als kein Eigenthum auffer sich selbst habend. Daher die Barfüßermönche.

Einer sagte, wenn er französische Gedichte läse, so wäre ihm nicht anders zu Muthe, als ob er Wasser tränke.

Gesner

Gesner sagt, man solle dem Lehrling nie das Mittelmäßige, sondern nur das Schöne in die Hand geben. Hieraus folge, daß man Gellerts Gedichte der Jugend nicht in die Hände geben müsse, um ihr den Geschmack nicht zu verderben, und sie nicht unfähig zu machen, einst selbst etwas gutes zu liefern. Wenigstens sollte man sie der Jugend nicht als Muster vorloben, und nicht als gute Gedichte anpreisen.

Gellert zog aus seinen Fabeln auch Moral, wo gar keine statt fand; als mit der Henne, die junge Enten führte, und, die ohnerachtet ihres Geschreyes, sich in den Teich stürzten. Hier folgert er nun die Moral: befürchte nichts für dessen Leben, der kühne Thaten unternimmt, denn, welchen die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Muth zu der Gefahr gegeben. Diese Moral paßt keinesweges zu der Fabel. Wie können die Enten eine kühne That unternehmen, da sie sich auf den Teich begeben? Wie war hier eine Gefahr für sie, da sie in ihrem Elemente waren? Eben so, als wenn ich den Fisch kühn nennen wollte, der mir aus der Hand entschlüpft, und wieder in das Wasser springt. Und was brauchte die Natur denen Enten hier für einen Muth einzuflossen, da sie das, was sie thaten, aus Naturtrieb und Lust thaten?

Marggraf Heinrich von Jleburg oder Eulenburg, Senior, ward von Graf Konrad von Wettin besuldigt, daß er eines Kochs Sohn sey. Da der Heinrich junior starb, dessen Erbschaft Konrad erhalten mußte, wenn ein Sohn gebohren ward, und  
er

er seine Gemahlin schwanger verlassen, solche aber mit einer Tochter niedergekommen, und die Frau des Koches auch eben mit einem Sohn in die Wochen kam, so wäre ein Tausch geschehen. Als nun einst Graf Konrad und Heinrich auf dem Petersberge bey Halle zusammen waren, saßte einer von Konrads Bedienten den Altar an, und sagte, daß Heinrich ein ausgetauschtes Kind sey. Diesem verdroß es, und er ließ den Heldolph, der ein Großvater Simeons und Gebharts von Zurbete, und Konrads Hofbedienter war, aufheben, ihm die Augen austechen, Nase, Lippen, Zungen und Ohren abschneiden. Hierauf brach nun zwischen beyden ein Krieg aus, worin Konrad gefangen und auf das Schloß Kirchberg bey Jena gebracht, woselbst ihm ein eiserner Bettkasten, oder wie andre wollen, ein Käfig gemacht, darin er fast ein Jahr lang zu einem Thurme, der heutigs Tages noch steht, und der Fuchschurm heißt, herausgehungen, und ihm sonst viel Schmach angethan worden. Als 1127 Heinrich zu Jhleburg starb, und die Nachricht nach Kirchberg kam, beredete Konrad die Bedienten, daß sie ihn loß ließen.

Herr von Reaumur entdeckte auffer andern grossen Dingen in der Naturgeschichte, Türkis Minen in Languedoc; er bestimmte den erforderlichen Grad der Hitze, um ihm die rechte Farbe zu geben, wie auch die eigentliche Gestalt und Einrichtung des Schmelzofens. Er bewies auch, daß der Türkis nichts anders sey, als ein, unter die Fossilien gehöriges versteinertes Wein, welches durch eine metallische

sche

sehe Auflösung, mittelst des Feuers, die Farbe bekomme, und daß die französischen Türkische weder an Größe noch Schönheit, den Morgenländischen was nachgeben. Er erfand künstliche Perlen, deren Substanz er aus den Weißfischen erhielt, er sagte daß die ächten Perlen, ein gebrechlicher Auswuchs des Muschelskörpers wäre. Er erfand auch die Kunst, Eisen in Stahl zu verwandeln, wofür ihm der Herzog von Orleans jährlich 12000 Livres Pension vermachte, die auf sein Ansuchen, nach seinem Tode der Akademie zufließen, um davon die Kosten zu künstlichen neuen Versuchen zu nehmen. Die letzte Abhandlung, die er 1756 der Akademie der Wissenschaften vorlas, betraf die bewundernswürdige Kunst, mit welcher die verschiedenen Gattungen Vögel ihre Nester bauen. Ein heftiger Stoß, den er auf seinem von einem Freunde ererbten Landgut zu Vermondiere, in der Provinz Maine, unversehends bekam, beförderte seinen Tod. Er starb den 17ten Octob. 1756 im 75sten Jahre. Zu Rochelle war er 1683 geboren. 1699 gieng er nach Bourgues um die bürgerlichen Rechte zu erlernen. 1703 nach Paris wo er sich ganz auf die Mathematik und Naturkunde legte. 1708 ward er ein Mitglied der Akad. der Wissenschaften.

Das Hauptwerk der neuen Festung Silberberg in Schlesien hat die Form eines gothischen Schlosses, mit 4 grossen runden Thürmen, statt Flanken und Fasen. Die, in Felsen gehauenen Gräben, sind 70 Fuß tief, und die Wälle, welches eskarpirte Berge sind, haben 3 Reihen Kasematten über einander. Der

in

in Felsen gehauene Brunnen ist 120 Fuß tief. Die Werke sollen 5000 Mann in sich fassen können. Aber es soll Anhöhen in der Nähe geben, die diese Werke beunruhigen können. Die Witterung ist wie auf der Schneekoppe, und wenn in denen Kasematten Menschen leben sollen, so müssen solche im August so gut wie im Januar eingeheizt werden.

In Wien ist auf Befehl der verstorbenen Kaiserin eine Keuschheitskommission errichtet, die auf die Verdraulichkeit beyder Geschlechter acht geben, und solche verhindern muß. Die feilen Weibsbilder werden fleißig eingezogen, und auf der Donau nach Ungarn geschickt, zu Ofen findet man sie beysammen.

Der holländische Admiral Peter Hein, ein Fischers Sohn, stieg vom Schiffsjungen bis zu dieser Würde. Er ward in dem Gefecht, worinn er die Spanier schlug, gedödtet. Die Staaten ließen durch Abgeordnete seiner Mutter dessen Tod anzeigen. Diese alte Fischersfrau antwortete: ich habe es wohl voraus gesehen, daß Peter so elend als er war, untkommen würde, er war ein gar zu grosser Liebhaber vom Laufen, nun hat er seinen Lohn.

Es zeigte einer seinem Freunde, in seiner Schlafkammer, folgende 3 Stücke. 1) ein Stück schwarz Brod, 2) eine Pferdehaut, und 3) ein paar Hosen. Dieß erklärte er so: Ich war vor einigen Jahren bey einem Freunde, der mich die ersten Tage wohl ernpfieng, als ich aber länger blieb, so fieng er zu Ende des Jahrs an, mir schwarz Brod zu geben, und weniger Umstände mit mir zu machen. Als ich hieraus

aus seine Unhöflichkeit merkte, so nahm ich Abschied, und dies Stück Brod mit, um mich täglich zu erinnern, daß man niemand beschwerlich seyn müsse. 2) Die Haut ist von einem Reitpferde, für welches ich 1000 Pistolen baar Geld ausgeschlagen, und welches zwey Tage drauf, plötzlich krepirte, jetzt verahre ich die Haut zu einer Warnung, niemals mehr eine gute Anerbietung für ein Pferd auszuschlagen. 3) Ich wollte mich verheyrathen, und weil ich dem hiesigen Frauenzimmer nicht trauete, so suchte ich mir eines in einer fremden Provinz. Ich fand solches wie ich es haben wollte, den Tag vor der Hochzeit gieng ich unangemeldet zu ihr in ihr Schlafzimmer, und fand sie ganz naked in den Armen ihres Kammerdieners. Was sollte ich zu solchem ärgerlichen Anblick sagen? ich nahm die Hosen des Menschen und reifete nach Hause. Hier hängt ich sie auf, um mich zu erinnern, daß alle mögliche Mittel und Vorsicht einen Menschen, der sich verheyrathet, nicht sicher stellen können, Hahnrey zu werden.

Die gefürstete Kebsfräulein zu Lindau am Bodensee hat während ihrer Regierung das Recht, einen, von dasigem Magistrat zum Tode verurtheilten Missethäter durch eigenhändige Abschneidung des Strickes von des Scharfrichters Hand, zu befreien. Dies ward den 27sten Oktob. 1780 also vollzogen: Die Fürstin war mit ihrem Gefolge am sogenannten Baumgarten. Auf Geheiß des Geistlichen, bat der arme Sünder fußfällig um Erlösung. Die Fürstin ergriff sodann den Strick, woran er vom Scharfrichter geführt

föhret wurde, schnitt ihn ab, und sagte: ich erlöse dich in Namen des Allerhöchsten und der übergebenen deuten Jungfrau Maria. Hierauf ward der Erlösete mit ins Stift genommen, gespeiset, beschenkt, und zur Vesserung seines Lebens ermahnet, und seinem anwesenden Vater übergeben. Der Strick ward ihm, wie gewöhnlich, um den Leib gebunden, und befohlen, solchen lebenslang zum Denkmal zu tragen.

Ein gewisser Herr hatte bey einem Caroussel zur Devise eine in die Luft steigende Rakete, mit der italienischen Umschrift, poco duri, pur che m'inalzi, (ich will gern von kurzer Dauer seyn, wenn ich mich nur recht in die Höhe heben kann,) er will damit sagen, daß er nicht lange zu leben wünscht, wenn er nur Ruhm und das höchste Glück erreichen kann.

Um Ludwigs des Grossen Charakter zu zeichnen, malte man die Sonne, die, so hellleuchtend sie ist, dennoch mehr Tugend als Glanz hat, mit der spanischen Beyschrift: Mas Virtud que Luz.

Das persönliche Verdienst einer grossen Königin druckte man durch einen Granatapfel und den Worten aus: mein Berth kommt nicht von meiner Krone her.

Als der Erzbischof von Gnesen Przerensky von König Sigmund zum Kayser Ferdinand nach Wien geschickt ward, fiel es seinen Leuten, um Holz zu bekommen, ein, daß sie in dem Lustwäldgen des Kayfers einen Baum umhaueten. Dieser kam eben darzu,

und erzürnte sich heftig deshalb. Der Kutscher und andre Bediente entschuldigten sich in lateinischer Sprache, (die in Polen auch sehr unter gemeinen Leuten gebräuchlich ist) der Kayser verwunderte sich, von solchen Leuten lateinisch zu hören, fieng an zu lachen, und ließ sie laufen, mit dem Verbot, jemals wieder dahin zu kommen.

Afrika hatte auſſer den Gymnoſophiſten noch Philoſophen in Lybien, die den Atlas, einen der erſten Könige der Welt, für ihren Stifter und Oberhaupt erkannten. Dieſer Atlas hatte ſich ſehr auf die Aſtronomie gelegt. Wenn er mit Wohlſtand ſich vom Hofe entfernen konnte, ſo begab er ſich auf einen hohen Berg, um den Himmel mit weniger Zerſtreuung beobachten zu können; hier brachte er die angenehmen Nächte zu. Dieſes Studiums halber dichteten die Poeten, daß Atlas den Himmel auf ſeinen Schultern trüge. Dem Herkules, welcher auch Aſtronom, Philoſoph und Medikus war, dichteten ſie auch an, daß er aus den dunkeln Hölen des Acheron, den Höllehund Cerberus, dies dreyköpfige Ungeheuer, geriffen, in der That wurden aber die 3 Reiche der Natur verſtanden, nemlich, das vegetabile, minerale und animale. So gewiß iſt es, daß, wenn man den Fabeln ihre äußere Schaale wegnimmt, man faſt beſtändig, eine hiſtoriſche Wahrheit findet.

Die Aſtronomie iſt in Chaldäa geboren, ſagt Herr von Fontenelle, und die Geometrie in Egypten. Da die Ueberſchwemmungen des Nils, die Grenzen verwirrten, und alſo verurſachten, daß  
ein

ein jeder ein genaues Maas erfunden wolte, um seinen Acker von des Nachbars seinem zu unterscheiden. Also ist die Astronomie, setzt er hinzu, eine Tochter des Müßiggangs, die Geometrie, des Eigennuzes, und die Poesie vermuthlich eine Tochter der Liebe.

Die, zu den Orakeln des Geheimnisses zu Delphos eingeweyht werden wollten, mußten vorher viele Versicherungen ihrer Verschwiegenheit geben, und dem zufolge den Priestern von dem, was sie in ihrem Leben für das heimlichste hielten, ein Bekenntniß ablegen. Ein Lacedemonier gab einst dem Pfaffen die störrige Antwort: wenn ich was böses begangen habe, so werden es die Götter ja wohl schon wissen.

Ein andrer Lacedemonier fragte den Priester: muß man seine Sünden Gott oder dir beichten? Dem Gotte, sprach der Priester. Nun ganz recht, antwortete jener, so packe dich davon, ich will sie dem Gotte schon alleine sagen.

Der falsche Prophet Alexander, fragte den Nutilianus: wem er seinen Sohn zum Lehrer geben sollte? — Den Pythagoras und Homer! — herunter verstand man, daß man ihm die freyen Künste und Philosophie lehren lassen sollte. Doch wenig Tage drauf, starb der junge Mensch. Man stellte dem Nutilianus vor, daß er betrogen hätte, aber dieser sagte mit vieler Spitzfindigkeit, daß ihm ja der Tod seines Sohnes von dem Orakel wäre vorhergesagt

sagt worden, weil man ihn zu Lehrer hingewiesen, die schon verstorben wären.

Die Tyrinthier konnten bey keiner Sache mehr ernsthaft seyn, sondern sie musten beständig lachen. Endlich fragten sie das Orakel zu Delphos um Rath, wegen eines Mittels, ernsthaft zu werden. Dieses rieth ihnen: wenn sie dem Neptun einen Ochsen ohne zu lachen, opfern könnten, so würden sie künftig verständiger werden. Um nun alles, was hinderlich seyn könnte, aus dem Wege zu räumen, so wählten sie zu Opfern lauter Greise, auch Leute, die krank waren, in Schulden steckten, oder sehr böse Weiber hatten, weil denen doch das Lachen vorgegangen seyn mußte. Dennoch musten sich diese auf die Lippen beißen. Es wäre alles gut gegangen, wenn nicht sich zum Unglück unter den Haufen ein kleiner Junge gemischt hätte. Man ward ihn gewahr und wollte ihn wegschaffen, da steng er an zu schreyen und sagte: wie, meint ihr dann, daß ich euren Ochsen wegnehmen werde? Dieser Possen setzte alle diese gravitätischen Herren auffer sich, man lachte aus vollem Halse, das Opfer ward gestört, und die Thyrinthier wurden nicht klug.

Ein römischer Ritter, den man nach den Nichtplatz führte, wünschte sich selbst Glück deshalb, weil er von demjenigen bald unterrichtet werden würde, was ihn sein Leben hindurch beunruhigt hätte. Er sagte zu denen die ihn begleiteten, ihr beklagt mich? O beklagt euch nur selbst. Meine Zweifel werden bald aufgeklärt werden. Ich werde in wenigen Stunden

den

den wissen, ob ich ganz und gar sterben werde, um nun dieses zu wissen, müßet ihr eben so gut umkommen als ich.

Auf einem Ball, der 1770 in Warschau gehalten ward, erschien eine Maske in türkischem Habit. Auf dem Turban war ein Zettel geheftet, worauf stand: mein Anzug verspricht einen Helden, aber ich bin, was alle Türken im Gefecht mit den Russen sind. Man bat den verkleideten Türken, sich zu demaskiren. Er that es, und man fand unter der Maske — ein altes Weib.

Als den 1sten Nov. 1755 die Stadt Lissabon in Portugal, durch ein erschreckliches Erdbeben und Feuer, so bis den 21sten Decemb. währte, umgestürzt ward, daß sogar der König weiter nichts als seine Unterkleider hatte, worin er sich in Belem befunden, und statt aller Palläste, sich in einer offenen Schäre befand, wurde dieser Stadt von andern Potentaten viele Hülfe geleistet, worunter besonders die von England, die merkwürdigste ist, und die ewige Dankbarkeit Portugals fodert, welche es auch in dem nun geendigten Kriege gezeigt, da es sich weder durch Versprechungen noch Drohungen gegen England verbinden wollte.

Der König von England stellte in einem Schreiben dem Parlament das Unglück vor, und sagte, daß er aus seiner eignen Schatulle 300000 Thlr. als eine Liebeststeuer dahin senden wolle, dem es gleichfalls nachfolgen, und seinem alten Bundesgenossen, die schnelligste und nachdrücklichste Hülfe verschaffen

schaffen möchte. Das Parlament bewilligte gleich 600000 Thlr. und schickte es gleich hin nach Lissabon, nebst 6000 Fässern gesalzenes Fleisch, 4000 Fässer Butter, 1000 Zentner Mehl, 1200 Fässer Meiß, 1000 Säcke Zwieback, 10000 Zentner Weizen, eine ganze Ladung Ochsen, und einer grossen Menge Schuhe und Strümpfe. Eine Menge Maurer und Zimmerleute, nebst aller Gattung von Baumaterialien wurden nach und nach dahin geschickt. Es gieng auch nach Irland der Befehl, daß man auf alle Lebensmittel einen Besatz legen, und einen guten Theil davon, nach Lissabon schicken sollte; welche grossmüthige That, als das beste nachbarliche Freundschaftsstück aufgezeichnet zu werden verdient.

Bei den Mongolischen Tartarn ist ein scharfes Gesetz wegen der rollen Hunde. Denn der Besitzer eines solchen Hundes, wenn er ihn nicht zeitig genug auf die Seite geschafft hat, so daß ein Mensch von dem Bisse stirbt, muß den Verwandten des Gestorbenen zur Strafe, den fünften Theil von all seinem Viehe geben.

Die Asche eines verbrannten Menschen trägt ohngefahr so viel aus, als man mit beyden Händen fassen kann, und wenn man dem Propertius glauben soll, braucht man nur eine Hand dazu. Dieser Poet sagt von seinem Schicksal nach dem Tode: ich bin so leicht, daß man mich mit 5 Fingern aufheben kann. Daher die viele Asche in den Urnen, nicht stets bloss Menschenasche, sondern mit andrer vermengt ist.

Ludwig XV. ward in seiner Jugend krank, und man sagte ihm, es käme daher, weil er so viel Asche, beson-

besonders Lachs und Rebhüner. Aber er ward hier über böse, und sagte zum Herzog: Regenten! ich glaube, ihr Herrn Weibern sehet es wohl gern, daß ich Hungers stirbe, ich weiß es ganz gewiß, daß meine Krantheit von nichts anders herrühret, als weil ich nicht genug zu essen kriege, und daß ihr Herren, ehe ihr zur Königl. Tafel kommt, allezeit vorher eine gute Mahlzeit einnehmt.

Zu München ließ 1770 der Licentiat Model eine Abhandlung drucken, worin er mit Ernst und Eifer zu behaupten sucht, daß man die Ausfahrt der Hexen glauben müsse.

Am Hofe zu Warschau ward 1770 ein Ball gehalten, worauf ein gewisser Minister als ein Schweizer maskirt erschien. Man fand im Tanzsaal französische, an ihn gerichtete Verse: Dein ungekünstelt Kleid, ist ein Zeichen deiner Redlichkeit, sage uns also, was für ein Schicksal werden die Polen haben, kannst du ihnen den Frieden nicht wieder geben, so gib ihnen wenigstens Bälle.

Als König Friedrich Wilhelm zur Regierung kam, machte man folgendes Gedicht:

Die Kuren so der König thut, sind alle wohl gerathen;  
 Man setzt nicht mehr so häufig auf, Pasteten,  
 Torten, Braten.  
 Wer grosse Bissen eingeschluckt, dem hilft er von dem Steine;  
 Wer sich in Kutschen fahren ließ, den hilft er auf die Weine.

Dem, der die Kleider immerdar mit Golde ließ  
brodiren,  
Dem hilft er von der Gelbensucht, und lehrt ihn  
menagiren.  
Die Todten weckt er wieder auf, zu einem neuen  
Leben;  
Wer allzuvielen Dienste hat, dem will er Ruhe  
geben.  
Wer sich in Sänften tragen ließ, der kann nun  
wieder gehen;  
Wer auf der faulen Seite lag, beginnet aufzu-  
stehen.  
Was ehemals fast unmöglich schien bey unsern lie-  
ben Alten,  
Geschieht jetzt, denn es lernt der Hof genaue  
Wirthschaft halten.

Als der König diese Verse über der Tafel las, lachte  
er und sagte: er wolle noch mehr dergleichen Kuren  
thun.

Ein reisender Gelehrter hörte 1780 in München  
von den wachthabenden Soldaten am Thore, mit  
völligem Enthusiasmus ein Lied zu Ehren des Königs  
von Preussen singen, und das mit vieler Nührung.  
Vor 5 Jahren hätte sich das noch keiner unterstan-  
den, ein Beweis, wie oft eine einzige Begebenheit  
auf die Denkungsart ganzer Nationen wirkt.

An der Börse in Lion standen sonst die Worte:  
Virtute et Industria. Man mußte sie ändern,  
weil Industrie auch durch Betrug erklärt wurde, und  
setzte dafür: Virtute duce, Comite Fortuna.

Unter

Unter Nero und Severo brannte Lion ab. Beym ersten Brande sagte Seneka: Una Nox interfuit inter Urbem maximam et nullam. Worte, die man auch auf die unglückliche Stadt Gera im Voigtlande, anwenden kann.

Das Gift, welches so viel Schaden in Bezirk des Cap angerichtet, ist nicht aus Pflanzen zusammen gesetzt, kein Arkanum, wie die Leute in der Kolonie glauben. Ein Materialist, der eine Quantität Arsenik und korrosivischen Sublimat vorrätig hatte, starb während des Krieges, und sein Nachlaß ward veranktionirt. Man verkaufte das Gift an einem freyen Neger. Er hatte mit dem Hauptmann einer Maronhorde ein Verständniß, dergleichen dieser viele in den Plantagen hatte, und dieser ward der Austheiler des Giftes. Es war mehr das Werkzeug einer Privatrache, denn er ließ nur Negern und wenige Weiße vergiften. Also haben sie den Gebrauch des Giftes von den Europäern gelernt.

Als 1674 der Ritter Rohan, de Preaur, und die Marquise von Billiers enthauptet wurden, und nun die Reihe an den Niederländischen Schulmeister van den Ende kam, der auch mit in die Verrätherey gewilligt, wollte der Scharfrichter, der darauf stolz that, daß er drey so vornehme Personen hingerichtet, seine Hand nicht an den Schulmeister legen, sondern er sagte zu seinen Knechten: den mögt ihr henken.

Flavio Gioja, ein Bürger von Amalfi, einer ansehnlichen Handelsstadt im Neapolitanischen, war im Jahre 1302 der Erfinder des Kompasses.

Der

Der Abt de Choisy eignet den Franzosen die Erfindung der Vuffole zu: 1) weil Guyot in einem Gedichte, unter dem Namen Marinette oder Peter Mariniere im Jahre 1200, also ein ganz Sekulum vorher, ehe Johann de Gioja sie erfunden haben sollte, und 50 Jahr zuvor, ehe Markus Paul von Venedig aus China kam. 2) Aus der allgemeinen Einstimmung aller Nationen, die französische Lilie, an der Spitze der Nadel zu sehen. 3) Meynen andre, daß die Lilie von den Neapolitanern zu Ehren ihres damaligen Königs, eines Prinzen von Anjou angenommen, und also die Erfindung doch ihrem Landsmanne bleibt. Der Jesuit Martini behauptet, daß der Kompaß denen Chinesern schon vor 3000 Jahren bekannt gewesen, bringt aber keinen Beweis dar. Andre schreiben es denen Arabern zu, aber auch dieß ist nicht wahrscheinlich.

#### Etwas vom Pulver und Geschütz.

1) Graf Peter Ernst von Mansfeld hat Ende Oktobers 1588, als er unter den Prinzen von Parmat Gouvernör der Niederlande, Wachtendonk in der Provinz Geldern belagerte, zuerst die Bomben gebraucht. Die Venetianer sollen die ersten gewesen seyn, die sich des Pulvers gegen die Türken bedient haben.

2) Die Minen wurden 1487 durch einen Ingeniör, der bey den Genuesern war, als sie Ceresanallo, eine Florentinische Stadt belagerten, erdacht. Da es aber nicht damit glückte, ward davon abgegangen. Peter von Navarra, der damals bey der Genuesischen Infanterie diente, achtete die Sache seiner

seiner Aufmerksamkeit werth, er war ein Spanier, und diente hernach in Frankreich. Man bediente sich der Minen glücklich bey der Belagerung des Schlosses de l' Oeuf im Neapolitanischen, seitdem sind sie verbessert.

3) Die Franzosen brauchten die Bomben zuerst 1634 bey der Festung la Mothe, Ludwig XIII. ver schrieb dazu den Maltus aus Holland.

4) Im Jahre 1341 haben sich die Mauren des groben Geschützes bedient, Christen gegen Christen aber zum erstenmal den 26ten August 1346, in der Schlacht bey Crecuy, da die Engländer die Franzosen schlugen, erstere hatten bey ihrer Armee 4 Kanonen.

5) Im Jahre 1330 soll das Pulver von einem Mönch aus Köln, (andre sagen ein Freyburger Barfüßler) Namens Bartold Schwarz, erfunden seyn. Robert Bako aber, ein englischer Geistlicher, (musste denn diese schädliche Erfindung grade den Geistlichen zufallen?) der im 13ten Sekulum lebte, verstand die Theorie davon, indem er an einen Freund schreibt, er könne aus Salpeter, Schwefel und Kohlenstaub, Donner und Blitz machen, und mit einem Knall ganze Städte und Kriegsheere verwüsten. Ob vor gedachter Zeit sich die Venetianer des Pulvers bedient, ist nicht ausgemacht.

6) Im Jahre 1341 eroberten die Castilianer, Algeziras, nach 3 jähriger Belagerung mit vieler Mühe und Verlust. Die belagerten Mauren hatten Schiespulver, welches die Christen nicht kannten,

also

also müssen die Mauren die Erfindung des Schießpulvers eher gewußt haben, als der Mönch Schwarz, dem sie die Deutschen 1380 zuschreiben. Die Stadt Alkante hat den König von Arragonien um Hülfe, weil die Mauren sie belagert hätten, und mit Pulver beschossen.

7) Im Jahre 1368 erlangten die Venetianer den grossen Sieg über die Genueser durch ihre Kanonen. Alles was die Chineser davon wissen, haben sie von den Europäern gelernt.

8) Obgleich das Pulver 1380 soll erfunden worden seyn, so sagt doch Charles du Fresne in Frankreich, daß er Rechnungen für Pulver Ausgaben vom Jahre 1338 gefunden.

### Wilkes.

Im Jahr 1773 sagt Herr Lovel vom John Wilkes in London folgendes: der Streit zwischen mir und Aldermann Wilkes steht jetzt also: Er sagt, ohne es zu beweisen, ich sey ein Varenhäuter, ich hätte Stockprügel empfangen, und mich nur mit Thränen vertheidigt. Ich sage, und kann ihn stehendes Fußes überführen, er sey ein niederträchtiger Betrüger, der jede Gelegenheit genuzet, wo er seine Freunde, oder das Publikum bestehlen können. Ich sage, um von vielen, weniges anführen zu können, daß er Sylvien schelmisch behandelt, daß er seine, dem Kapitän Bodens gegebene Handschrift abgeläugnet, daß er einen französischen Juweller um eine grosse Summe schändlich betrogen, ich sage, daß er die, ihm anvertrauten Kassen des Hündlings, Hospitals, und

und der Wittig von Buckingham bestohlen, und daß er, während der Zeit er für einen rechtschaffnen Patriot angesehen seyn wollte, sich von den vorigen Ministerium mit einer Pension von 6000 Thaler bestechen lassen, daß er in der Zeit, da seine Freunde ihm 6000 Thaler gaben, und seine Schulden zu bezahlen sich anheischig machten, die 24000 Thaler, die Wylord Hallifax ihm bezahlen mußte, imbeutel gesteckt, und nicht allein seinen Gläubigern nichts davon gegeben, sondern eine verfälschte Liste von niegehabten Schulden aufgesetzt, und seine Freunde solchergestalt ums Geld geschneuzt habe. Daraus schloß ich, daß er ein Schelm, ein notorischer Betrüger, ein Spital-Dieb, ein Ministerial-Heuerling, und ein Räuber seiner Wohlthäter sey, bey dem allen aber noch die abscheulichste Unverschämtheit besitze, sich der Bürgerschaft dieser Stadt zum Lordmajor aufzudringen. — Würde nicht in Deutschland sich alles gegen den Verfasser und Drucker solcher, unter öffentlicher Autorität bekannt werdender Aufsätze auflehnen? Was geschieht aber hierauf in London? Man liest es, lacht darüber, und Wilkes antwortet seinem Gegner in eben dem Tone. Nun schliesse man von der Ehre des einen, auf der des andern.

2) 1770 begieng ein Herr seinen Geburtstag, dem Wilkes zu Ehren. Es wurden 45 Gäste gebeten, auf der Tafel waren 45 Schüsseln, in jeder befanden sich 45 Stück Vögel, Eyer, oder so viel Fleisch, das 45 Pf. wog. Unter andern ward ein Truchan von 45 Pfund, eine Schildkröte von 45 Pfund, und eine Rosinenwurst von 45 Pfund mit aufgesetzt; 45  
Wachs

Wachslichter brannten, jede 45 Quentgen schwer. Einem Herrn ward beym Lesen der Inschriften am Auffass die Perucke vom Kopfe gestossen, daß sie bis auf 45 Locken, die unversehr blieben, von den Lichtern verbrannte. Ein Bedienter stieß einen Tisch mit Getränke um, wodurch viele Kleider besudelt wurden, dafür mußte er durch die Gesellschaft, die sich in 2 Reihen stellte, 45 mal Gassen laufen, und ward mit zusammen gedrehten Schnupftüchern geklumpfackert, und hiemit die Feyerlichkeit dieses Tages beschlossen.

3) Dem Wilkes ward 1771 an seinem Namens- tage folgendes Present gemacht. 45 Tauben, 45 Hühner, 45 Schock Eyer, 45 Knackwürste, 45 Bouteilgen Champagner, 45 Bouteilgen Burgunder, 45 Maas Milch, 45 Maas englisch Del, 45 Maas bitter Wasser, 45 Maas Quellwasser, 45 Pfund Rauch, 45 Pf. Schnupstobak, 45 Lichter, 45 Pfund Baumöl, eine Wachskerze von 45 Pfund. Eine Schildkröte, eine Hahnenkaumpastete, ein Baumkuchen, ein Mandkuchen, eine Mandelpregel und ein Brod, jedes 45 Pfund schwer.

4) 1770 schenkte ihm einer eine Wurst von 45 Pfund.

5) In demselben Jahre erhielt er zum Geschenk an einem Tage. Einen Eyerkuchen von 45 Pf., 45 Pf. Kaffeebonen, 1 Hut Zucker, 1 Käse, 1 Fäßgen Butter, 1 Schildkröte, 1 Ferkel, 1 Kälberbraten, Haarpomade und Schuwachs, Fischrogen, 1 Brod, alles und jedes von 45 Pf. und endlich eine grosse leere Bouteille zu 45 Maas.

6) Bon

6) Von seinem Weinändler empfing er die Rechnung, wie viel Wein er im Gefängniß die 2 Jahre hindurch verzehret, und das machte 18342 Bouteillen Wein.

7) Vor seinem Ausgang aus dem Gefängnisse, schickten ihm seine Freunde 4 Kopf: 4 Augenbraunen: 6 Zahn: 6 Hut: 6 Kleider: 9 Schue: und 4 Bouteillen: Bürsten, 3 Borstwiße und 3 Haarbesen, Summa 45 Bürsten.

8) Zu Greenwich ward die Befreyung des Wilkes aus seinen Gefängnisse von einem Officier auf diese Art begangen: Es ward eine 45 pfündige Pastete verzehret und 45 Bout. Wein ausgeleert. Hierauf zog der Officier seinen blauen Rock aus, schnitt ihn in 45 Stücke, und gab jedem Gast eins davon.

9) Seiner Befreyung halber füllten die Einwohner in Schwatham einen Stiesel mit brennenden Materien, hiengen ihn an einen Galgen, und sprengten ihn unter allgemeinen Freudengeschrey in die Luft.

10) Während der Zeit, als er im Gefängniß war, wollte ein Handwerksweib auf dem Fischmarkt, einen Fisch kaufen, der der einzige in seiner Art und Größe war. Der Haushofmeister des Lord S. der das meiste zu den Verfolgungen des Wilkes beygetragen, wollte ihn auch haben. Das Weib bot 1 Krone mehr als er, nach öfftern Ueberbieten bekam sie den Fisch für 25 Thlr. Nun schrie sie ihm nach: dieser Fisch ist für John Wilkes bestimmt, der ihn mehr als dein Herr verdient, zu essen. Der Handwerker gab seinem Weibe Beyfall, sie giengen im Gefolge einiger Nachbarn im Triumph nach dem

Gefängniß, und boten dem Wilkes den Fisch an. Hiebey ward ein grosses Fest gehalten, der Pöbel rufte ihm Huzza, und die Gäste erleuchteten die ganze Nacht hindurch ihre Fenster.

11) Zu London entschlossen sich die Anhänger des Wilkes, ihm zu Ehren auf jeder Seite des Rocks, 45 Knöpfe zu tragen, und auf den Hosens Nummern 45 mit Gold gestickt.

12) Ein Engländer, welcher mit den Widerfahrern des Wilkes einen Scharmüzel gehabt, verlor dabey einen Schooß des Rocks, und über 1 Duzend Locken aus seiner Perucke. Er hatte ein Gelübde gethan, diesen Aufzug nicht eher zu verändern, als bis Wilkes aus dem Gefängniß los wäre. Den Tag seiner Befreyung meldete er sich bey ihm und sagte, daß er nun einen ganzen Rock und Perucke wieder tragen würde. Dieser antwortete ihm aber, er hätte ihm die Erlaubniß, ein offenerer Narr zu seyn, eher geben wollen, wenn er sich nur eher bey ihm gemeldet hätte.

Ursprung des Namens Caraffa. Ein Kayser hatte zu einem ihrer Vorfahren, der sich durch grosse Thaten hervor gethan, gesagt: *mè la Vostra cara Fe!* (eure Treue ist mir angenehm!) daraus hernach *cara fe*, Caraffa geworden.

Ein Vormund hatte des Pupillen Vermögen darg gebracht, da er nun Rechnung ablegen sollte, sagte er, er habe keine, wies aber zugleich auf's Maul und sagte: hier ist die Einnahme, und dann wies er auf den Hintern, hier ist die Ausgabe. —

Saty:

Satyrische Verse in Quevedos Art.

Daß die Wittwe um den Tod ihres Mannes  
seufzet, sehe ich, aber daß sie nicht lachen sollte,  
wenn sich heut noch ein anderer anböte, das glaub ich  
nicht.

Daß Chloris mir sagt, sie liebe nur mich, das  
seh ich, aber daß sie im Nothfall nicht hundert andern  
eben das Kompliment machen sollte, das u. s. w.

Daß die eifersüchtigen Männer mehr Wächter  
sind als Liebhaber, das sehe ich, aber daß die losen  
Weiber, weil sie bewacht werden, zurückhaltender  
seyn sollten, das u. s. w.

Daß das Mädchen, wenn es seine Hochzeitkleid  
der sieht, die Augen beschämt niederschlägt, daß seh  
ich, aber daß sie nicht zugleich ihre Gedanken erhebt,  
das u. s. w.

Daß Celia den Bräutigam annimmt den ihre  
Eltern ihr aussuchten, das seh ich, aber daß sie sich  
auch in dem Augenblick nicht einen Liebhaber aussuch-  
te, das u. s. w.

Daß Flora sehr geschickt eine Blume an ihre  
Brust steckt, das seh ich, aber daß es keine List sey,  
um eine andre zu zeigen, das u. s. w.

Daß in Cupidens Tempel Weyrauch geopfert wird,  
das seh ich, aber daß Weyrauch genug da sey, daß  
da kein Geld verschwendet werde, das u. s. w.

Daß der Ehemann seinem Weibe alle Freuden  
erlaubt, das seh ich, aber daß er so blind sey, daß  
nicht zu sehn, was wir sehn, das u. s. w.

Daß jedes Kind, seiner Mutter Mann, Vater  
nennt, das seh ich, aber daß er aus zärtlicher Nei-  
gung

gung, den Knaben Sohn nennen könne, das glaub ich nicht.

### Etwas vom Heyrathen.

Haben Sie schon geheyrathet? Nein, jetzt bin ich diesen Weg noch nicht gereiset, vielleicht wage ich mich auch einmal darauf, aber gleich andern Sündern verschiebe ich den bösen Tag so weit hinaus, als möglich.

### Rath an einen Heyrathenden.

Hüte dich für Schönheit, sie ist der Schmuck, mit dein Versuchung ihre Kinder ausgeziert hat, damit die Menschen nicht die Mängel des Gemüths gewahr würden, laß nicht der Einbildungskraft buntfärbige Kurzweile das Licht der Vernunft verdunkeln. Hast du aber eine Frauensperson gefunden, deren Brust sonst keine vollkommene Freude kennt, als die sie aus der deinigen empfängt, die heyrathe, und bedenke, wie viel zärtliche Achtung ein solcher Schatz erfordert. Kannst du dich wohl um ihrerwillen entschliessen, deine Brust gegen jede andre Liebe zu stählen, wofern Versuchung künftig ihre Fallstricke ausbreiten sollte? Kannst du ihr getreu bleiben, wofern langsame Krankheit ihrer Augen schmelzenden Glanz aufzehren, oder der Gesundheit Blüte von ihren schönen Wangen fliehen sollte? Kurz, kannst du dich getrauen, sie trotz jedem Vorfall zu lieben, mit dem mißgünstige Zeit, den schönsten Bau untergräbt? Kannst du das? — wohl, so nimm sie!

### Schicksal einer Kofette.

Schön, ohne Nutzen; listig, ohne ihren Endzweck zu erreichen; jung, ohne Liebhaber; alt, ohne Freunde.

Freunde. Ihre Leidenschaft geht auf einen Becken,  
und ein Thor wird von ihr gerührt. Im Leben  
sind sie lächerlich, und im Tode werden sie vergessen.

### Salomons Gericht.

Scharfsinnig macht er offenbar,  
Welch Weib des Kindes Mutter war.  
Doch wird es seine Weisheit wagen,  
Den Vater manches Sohns zu sagen?

### Die bestrafte Offenherzigkeit.

Chrisippe, die so gern aus Herzensgrund erzählt,  
Sagt einem Fremdling vor, ihr Mann sey gar  
zu dumm,  
Das mag wohl seyn, sonst wüßt ich nicht, warum  
Er sie zur Frau gewählt.

Der Schöpfer, dessen Huld, wir, seit wie  
sind, genießen,  
hat, um die Noth des kurzen Lebens zu versüßen,  
uns zwey wohlthätige Gefährten zugesellt,  
die liebenswürdigsten Bewohner dieser Welt,  
sie sind der Armen Schatz, der Trost in Angst  
und Kummer.

Wer sind wohl diese Zwey? Die Hoffnung und der  
Schlummer!

Liscov, Bürgermeister in Hamburg, ein Mann  
von vieler Kenntniß, und der Gatte einer sehr schö-  
nen Frau, starb, und ganz Hamburg beklagte ihn.  
Dreyer, dieser bekannte Spötter fand seinen Tod in  
einem öffentlichen Blatte angegeben, und schrieb so-  
gleich mit Bleystift darunter:

Der theure Biscov fällt, o möcht bey seinem  
Sterben,

Der Rath die Wissenschaft, und ich die Wittwe erben!  
Man lachte hierüber, und das Blat blieb auf dem  
Tische liegen. Von ehngesehr kam Herr von Hages  
dorn, denselbigen Tag auch dahin, er las die Verse,  
und machte gleich folgende dandöden:

Bey unserö Biscovs Fall, ist deiner Wünsche Ziel,  
Zu wenig für den Rath, und für dich Narr! zu viel.

Jener Arzt sollte die Zusammensetzung seiner  
Mittel anzeigen, ehe man ihm verstattete, solche aus-  
zulegen, er sagte daher:

Zur Salbe nehm ich erstlich Wachs,  
Darnach das Fett von einem Dachs,  
Und dann das Dritte — weiß ich nicht.

#### Ueber eine üble Ehe.

Will er sauer, so will ich süß, will er Wehl,  
so will ich Gries,  
schreyt er hu! so schrey ich ha! ist er dort, so bin  
ich da;  
Will er essen, so will ich fasten, will er gehn,  
so will ich rasten;  
will er rechts, so will ich links, sagt er Spak,  
so sag ich Fink;  
ißt er Suppe, so eß ich Brocken, will er Strumpf,  
so will ich Socken;  
sagt er ja! so sag ich nein! säuft er Bier, so  
trink ich Wein;  
will er dis, so will ich das, singt er den Alt, so  
sing ich den Bass;

steht

steht er auf, so sitz ich nieder, schlägt er mich, so  
kraz ich wieder;  
will er hy, so will ich hort, das ist ein Leben,  
erbarm es Gott!

Phyllis richtete zum Vossen, ihren Papagey so ab  
Das er \* \*. einem Nyzte, lauter lose Neden gab,  
Die auch kaum ein Arerin beiffender ersinnen könnte.  
Als nun dieser Vogel einst \* \*. einen Hahurey  
nannte  
sprach er zu der losen Phyllis: ohne Zweifel schön-  
stes Kind,  
ist der Papagey der Meynung, daß sie meine  
Liebste sind.

Der Geiz hat keine Schande.  
Drum suchte Dorillis, die reichste Frau im Lande,  
in ihrem Testamente  
aus blosser Filzigkeit die Erben zu bewegen,  
sie nackend in den Sarg zu legen,  
damit die Märrin sich das Hemd ersparen könnte.

Man sagt zwar, unser Pfarr sey ein Postils-  
len: Deuter,  
Der stets Jahr aus, Jahr ein, mit fremden  
Gute prahlt.  
Doch schweig verlognes Volk, und kritisir gescheuter,  
Die Predigten sind sein — er hat sie ja bezahlt!

Hobbes, der Brittsche Geist, als er nun ster-  
ben sollte,  
sprach mit gesehtem Muth, eh er vom Schauplaz  
wollte:

Welch

Welch einen grossen Sprung, werd ich ins Dantsche thun!

Auf Nabners Tod.

Er gieng mit unerschrocknem Schritt  
hinab, und nahm die Geißel mit.  
Kommt wieder froh hervor ihr Thoren!  
Die Geißel ist verlohren.

Wenn unversöhnter Haß in stolzen Völkern  
kochet  
und kühner auf den Dienst streitbarer Feinde  
pochet,  
so schwingt das Schrecken sich doch über Oestreichs  
Heer,  
sobald sich Friedrich naht, so ist es nirgends mehr.  
Du brauchst, glorreicher Held, nicht Waffen  
mehr zum Kriegen,  
Dein Nahm ist schon genug, sie alle zu besiegen.  
Jetzt weiß die ganze Welt, schon Deines Krieges  
lauf.

Du fängst mit Siegen an, und hörst mit Siegen  
auf!

Diese Verse kamen im September 1756 ans Licht,  
der Dichter hat zugleich einen prophetischen Geist ge-  
habt, denn die erste und auch die letzte Bataille in  
dem Kriege gewann Friedrich.

P

n  
e  
s  
r.  
en  
n.  
s:  
en  
st,  
ge:  
in





Nr 195  
(112.)

ULB Halle

3

003 309 347



VD 18



